



IBEB
INSTITUT FÜR BILDUNG, ERZIEHUNG
UND BETREUUNG IN DER KINDHEIT
RHEINLAND-PFALZ



**HOCHSCHULE
KOBLENZ**
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Daten, Zahlen, Fakten - Was sagt uns das? -
Ein Diskurs über deren Wert für die Kindertagesbetreuung
in Rheinland-Pfalz am 14.09.2017

KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017

Dokumentation



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Redaktion

Claudia Homann
Ulrike Pohlmann

Bildnachweis

Thomas Frey

© 2017, Mainz und Koblenz

Hochschule Koblenz
Institut für Bildung, Erziehung und
Betreuung in der Kindheit |
Rheinland-Pfalz (IBEB)
Fachbereich Sozialwissenschaften
Konrad-Zuse-Str. 1
56075 Koblenz

Besucheradresse:
Geschwister de Haye'sche Stiftung
Karl-Härle-Str. 1
56075 Koblenz

Institutsleitung

Prof. Dr. Armin Schneider
(Direktor IBEB)
Ulrike Pohlmann
(Geschäftsführerin IBEB)

wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Janina Gerdes
Dr. Andy Schieler

Institutsassistentin

Claudia Homann

Inhalt

Vorwort Dr. Stefanie Hubig	6
Vorwort Prof. Dr. Armin Schneider	7
Ankündigung III. KiTa-Kongress	9
Flyer III. KiTa-Kongress	11
Grußwort Prof. Dr. Armin Schneider	13
Grußwort Dr. Stefanie Hubig	15
Grußwort Prof. Dr. Katrin Schneiders	18
Tagesablauf	21
Welchen Zahlen können wir trauen? Statistische Schlüsse und Trugschlüsse	
Vortrag von Prof. Dr. Gerd Bosbach	22
Möglichkeiten und Grenzen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zur Kindertagesbetreuung	
Vortrag von Dr. Christiane Meiner-Teubner	41
Grundlegendes Konzept der Impulsforen	61
Impulsforen Übersicht	62
Impulsforum A	
Datenschutz in der Jugendhilfe vor dem Hintergrund der Datenschutzgrundverordnung	
Dokumentation	64
Ergebnisse	70

Impulsforum B

Datenerhebungen und Statistiken aus Kita-Leitungssicht und deren Einflüsse auf die qualitative und quantitative Weiterentwicklung von Einrichtungen

Dokumentation	72
Ergebnisse	85

Impulsforum C

Ihre Zahlen stimmen nicht? – Kriterien für die Bedarfsplanung

Dokumentation	88
Ergebnisse	107

Impulsforum D

Beschwerdemanagement als Qualitätsmerkmal in Kindertageseinrichtungen

Dokumentation	110
Ergebnisse	118

Impulsforum E

Wie kommt das Geld zum Träger? Finanzierungsströme und deren Administration

Dokumentation	120
Ergebnisse	129

Impulsforum F

Die Bedeutung der Statistik für kleinere Kita-Träger

Dokumentation	131
Ergebnisse	140

Impulsforum G

Jede Zahl ist eine Botschaft – Blick auf die SGB VIII Statistik aus Landessicht

Dokumentation	143
Ergebniss	149

Impulsforum H

Kinder und Personal in Kitas und Kindertagespflege – Was uns die amtliche Statistik alles darüber verrät

Dokumentation	152
Ergebnisse	164

Impulsforum I

Die systematische Erhebung und Auswertung von Daten zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen

Dokumentation	167
Ergebnisse	170
Fazit und Ausblick	172

ANHANG

Anmeldeliste III. KiTa-Kongress	142
Impressionen vom 14.09.2017	180
Pressestimmen	189
Danksagung	193

Vorwort Dr. Stefanie Hubig

Ministerin für Bildung, Rheinland-Pfalz

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem KiTa-Kongress, dessen dritte Auflage am 14. September 2017 sich dem wichtigen und brandaktuellen Thema „Daten, Zahlen, Fakten – Was sagt uns das?“ widmete, haben wir in Rheinland-Pfalz ein Veranstaltungsformat etabliert, das den Diskurs um die Qualität in unseren Kindertagesstätten sehr bereichert. Gerade das gute Miteinander freut mich dabei besonders: Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Bildungsministerium und dem Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit (IBEB) der Hochschule Koblenz und die aktive Teilnahme von Verantwortlichen aus allen Bereichen der Kindertagesbetreuung haben sich als prägend für den Kongress erwiesen. Allen Teilnehmenden möchte ich an dieser Stelle herzlich danken und einen besonderen Dank aussprechen an die Vortragenden und Impulsgeber, denen es durchweg gelungen ist, auch schwierige Aspekte des diesjährigen Themas anschaulich zu vermitteln.

Daten, Zahlen und Fakten bestimmen häufig die Schlagzeilen und Diskussionen um die Kindertagesbetreuung in Deutschland. Der Ausbau an Betreuungsplätzen, die hierfür erforderlichen Investitionen oder die Entwicklungen im Personalbereich lassen sich sehr gut daran festmachen. Aber das System der Kindertagesbetreuung ist auch gekennzeichnet durch eine große Vielfalt, komplexe Verantwortungsstrukturen und einen zutiefst individuellen Anspruch auf gute Betreuung und Entwicklungsbegleitung für jedes Kind. Für die Qualitätssicherung und -entwicklung sind Daten und Fakten sicher unerlässlich, aber sie sind nicht hinreichend. Wir müssen in der Lage sein, sie zu verstehen, richtig einordnen zu können und ihre Relevanz für die Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildung zu erfassen. Dann können sie uns weiterhelfen und eine wichtige Rolle im Diskurs um Qualität einnehmen.

Die vorliegende Dokumentation des III. KiTa-Kongresses bietet Ihnen einen umfassenden Überblick über Struktur und Inhalte der Veranstaltung. Das IBEB hat hierfür wieder eine sehr ansprechende Form gefunden und wir freuen uns, der Fachöffentlichkeit diese Zusammenfassung des Kongresses präsentieren zu können.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und anregungsreiche Lektüre.



Dr. Stefanie Hubig

Vorwort Prof. Dr. Armin Schneider

Direktor Institut für Bildung Erziehung und Betreuung | Rheinland-Pfalz

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Verantwortliche im Bereich der Kindertagesbetreuung,

mit dem III. KiTa-Kongress Rheinland-Pfalz haben das Bildungsministerium und das Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz das Thema Daten – Zahlen – Fakten aufgegriffen.

Das Thema erscheint im pädagogischen Alltag der institutionellen Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflegestellen zunächst nicht offensichtlich. Dennoch versuchen die verschiedensten Akteurinnen und Akteure, Daten und Zahlen zu nutzen, um Fakten auf den Punkt zu bringen, um Entscheidungen zu treffen und das komplexe System zu steuern. Deshalb war es uns bei diesem Kongress wichtig, die Daten, Zahlen und Fakten genauer anzusehen, ihre Genese, ihre Aussagekraft und ihre Verwendung kritisch zu prüfen und gemeinsam zu überlegen, wie sie wo zukünftig besser genutzt werden können. Das Wort Datum kommt vom lateinischen Wort dare (geben) und meint ursprünglich „gegeben“; heute wird es oft gleichbedeutend mit Informationen, die sich aus dem Messen, Beobachten und Erheben ergeben, verwendet. Hier stellt sich die Frage, wer mit welchem Interesse, mit welchen Messinstrumenten diese Daten erhebt und nutzt. Die amtliche Kinder- und Jugendhilfe-Statistik - das wurde auf dem Kongress deutlich - kann nur einen Teil der Fakten in Daten erheben und bedarf weiterer aufwändiger Auswertungen. Diese Statistik, die in jedem Jahr im März von allen Einrichtungen verlangt wird, gibt dennoch einen guten Überblick, auch über die Unterschiede zwischen einzelnen Regionen.

Interessant ist auch die Wortgeschichte des Wortes Zahl: Früher meinte es ein eingekerbtes Merkzeichen, das Verb zahlen bedeutet „eine Schuld begleichen“. Zahlen faszinieren auch heute noch, da sie komplizierte Sachverhalte quasi als Zeichen auf den Punkt bringen: Die Fachkraft-Kind-Relation ist so eine Zahl. Aber auch hier lohnt es sich, wie die Diskussion auf dem KiTa-Kongress zeigte, genauer hinzusehen: welche Fachkräfte werden wie eingerechnet? Die im Stellenschlüssel vorhandenen und den Fachkräften gleichgestellten oder die tatsächlich an dem jeweiligen Tag in der Einrichtung vorhandenen examinierten Fachkräfte?

Das dritte Schlagwort unseres Kongresses – Fakten - beschreibt Tatsachen. Wie oben schon deutlich, sind die Fakten nicht immer eindeutig, zumal dann, wenn sie durch Zahlen und Daten vermittelt werden.

Die beiden Hauptreferent*innen, Prof. Dr. Gerd Bosbach und Dr. Christiane Meiner-Teubner, haben während unseres Kongresses einen breiten Überblick über Möglichkeiten der Analyse von Zahlen und der amtlichen Statistik gegeben.

Viele Referentinnen und Referenten haben in den Impulsforen Einzelaspekte von Zahlen, Daten und Fakten für die Kongressteilnehmer*innen aufbereitet und diskutiert.

Ihnen allen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für Ihre Beiträge, die in dieser Dokumentation noch einmal zusammengefasst sind. Da Papier auch nur Ausschnitte des KiTa-Kongresses wiedergeben kann, lohnt sich immer der Besuch des Kongresses. Außerdem haben wir die beiden Hauptvorträge in diesem Jahr auch als Video online gestellt (siehe Homepage: www.ibeb-rlp.de).

Alles in allem: Daten, Zahlen und Fakten werden uns auch zukünftig begleiten, es gilt diese systematischer im Sinne eines Monitoring zur Steigerung der Qualität für Kinder und ihre Familien zu nutzen.

Herzliche Grüße



Prof. Dr. Armin Schneider

Direktor des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz

Ankündigung III. KiTa-Kongress

Daten, Zahlen, Fakten - Was sagt uns das? -

Am 14.09.2017 findet an der Hochschule Koblenz der III. KiTa-Kongress statt.

In den ersten beiden Kongressen befassten sich die Teilnehmer*innen mit Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz (Qualität im Diskurs. Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindertagesbetreuung Rheinland Pfalz) und der Qualität der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz mit dem Fokus auf und aus der Sicht von Kindern („Das Kind im Blick“ Qualität, Familie, Beteiligung...).

Neben der Qualität steht auch die Quantität der Betreuungsplätze bzw. der Ausbau der Kindertagesbetreuung im Fokus des öffentlichen Interesses. Um Bedarfe festzustellen und z.B. Personalschlüssel zu berechnen, werden große Datenmengen aus der Praxis der Kindertagesbetreuung benötigt und regelmäßig erhoben.

Was geschieht mit diesen Daten, wer wertet sie aus und welchen Nutzen bieten sie für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Rheinland-Pfalz? Beim III. KiTa-Kongress möchten wir mit Ihnen einen Blick auf und hinter die Statistiken werfen. Darum lautet das diesjährige Thema des Kongresses:

Daten, Zahlen, Fakten - Was sagt uns das? -

Ein Diskurs über deren Wert für die Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz.

Im Laufe des Vormittages erwarten Sie zu dieser Thematik aktuelle Fachvorträge von Herrn Prof. Dr. Gerd Bosbach (Rhein-Ahr Campus, Remagen) sowie von Frau Kathrin Bock-Famulla (Bertelsmann Stiftung, Gütersloh).

Ausserdem bieten wir Ihnen die Möglichkeit an Impulsforen teilzunehmen, in denen Referent*innen auf der Grundlage ihrer fachlichen Expertise einen thematischen Input geben und die Gelegenheit zur Diskussion besteht.

Eine Zusammenfassung der Inhalte des III. KiTa-Kongresses wird auf der Homepage des IBEB veröffentlicht.

Der III. KiTa-Kongress richtet sich an alle interessierten Akteur*innen aus dem Feld der Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit.

Um eine Vielfalt der unterschiedlichen Perspektiven zu gewährleisten, stehen für die verschiedenen Bereiche begrenzte Teilnehmer*innenkontingente zur Verfügung. Anmeldungen sind ab Mai 2017 unter www.ibeb-rlp.de möglich.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Der III. KiTa-Kongress 2017 ist eine Veranstaltung des

Bildungsministeriums Rheinland-Pfalz (BM)

und des

Instituts für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB)

Anmeldung

III. KiTa-Kongress unter: www.ibeb-rlp.de

Hochschule Koblenz

Fachbereich Sozialwissenschaften
Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung
in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB)
Konrad-Zuse-Str. 1, 56075 Koblenz

Um eine Vielfalt der unterschiedlichen Akteur*innen zu gewährleisten,
stehen für die verschiedenen Bereiche begrenzte Teilnehmer*innenkontingente
zur Verfügung.

III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Organisatorisches

Daten, Zahlen, Fakten - Was sagt uns das? -

Ein Diskurs über deren Wert für die
Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz.

Der III. KiTa-Kongress

Daten, Zahlen, Fakten - Was sagt uns das? -

Ein Diskurs über deren Wert für die Kindertagesbetreuung
in Rheinland-Pfalz.

ist eine Veranstaltung des Ministeriums für Bildung (BM) und
des Institutes für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit |
Rheinland-Pfalz (IBEB).

Die Veranstaltung ist vom Pädagogischen Landesinstitut RLP als dem
dienstlichen Interesse dienend anerkannt (Az.: 175 T020501).



weitere Informationen zum IBEB
www.ibeb-rlp.de

Tagungsort

Hochschule Koblenz, Audimax A032
Konrad-Zuse-Straße 1, 56075 Koblenz

Wegbeschreibung

RheinMoselCampus, www.hs-koblenz.de/kontakt

Online-Anmeldung unter

www.ibeb-rlp.de

Diese Anmeldung ist verbindlich. Die Anzahl der Plätze
ist begrenzt. Absagen werden per E-Mail mitgeteilt.

Anmeldeschluss

18.08.2017 für reservierte Kontingente
Freie Anmeldung vom 19.08.2017 bis 08.09.2017

Kontakt

HS Koblenz: Christine Gottbehüt
Telefon: 0261 9528 267, E-Mail: gottbehuet@hs-koblenz.de

HS Koblenz: Claudia Homann
Telefon: 0261 9528 269, E-Mail: homann@hs-koblenz.de

BM: Andreas Apel

Telefon: 06131 16 4518

E-Mail: andreas.apel@bm.rlp.de

Stand: Mai 2017

KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017
KITAKONGRESS2017



Der Stellenwert der Kindertagesbetreuung für unsere Gesellschaft wird häufig an Daten, Zahlen und Fakten verdeutlicht.

So besuchten im März 2016 mehr als 151.800 Kinder in Rheinland-Pfalz eine Kindertagesstätte. In Kindertagespflege wurden 4.470 Kinder betreut. Daten zeigen zudem Entwicklungslinien und deren Dynamik auf. Die Versorgungsquote für die unter Dreijährigen in Kitas ist dafür ein bekanntes Beispiel. Im Februar 2006 lag sie in Rheinland-Pfalz bei 7,5 Prozent, zehn Jahre später schon bei 41,4 Prozent.

Nicht nur beim quantitativen Ausbau, sondern auch wenn wir über die Qualität der Kindertagesbetreuung sprechen, spielen Datenauswertungen eine wichtige Rolle, sei es z.B. bei der Diskussion um einen angemessenen Personalschlüssel oder Zeiteinheiten für Leitungskräfte. Durch die regelmäßigen statistischen Erhebungen, die Keyfacts, den Ländermonitor der Bertelsmann Stiftung etc. verfügen wir über eine Vielzahl von Daten, die in unterschiedlicher Weise verarbeitet, ausgewertet und wahrgenommen werden. Sicher ist eine statistische Betrachtung ein wichtiger Zugang, um die Fachpraxis der Kindertagesbetreuung zu beschreiben. Amtliche Daten und Fakten decken sich aber nicht immer mit den Wahrnehmungen der Beteiligten im System.

Mit dem diesjährigen KiTa-Kongress machen wir den „Fakten-Check“: Es geht um einen Einblick in die Datenerfassungen und -auswertungen im Bereich der Kindertagesbetreuung. Gemeinsam wollen wir über Chancen und Risiken der „Vermessung“ des Arbeitsfeldes diskutieren und darüber, welchen Nutzen uns statistische Daten und ihre Aufbereitungen bieten.

Dazu möchte ich Sie herzlich einladen.

Ihre

Stefanie Hubig

Dr. Stefanie Hubig
Ministerin für Bildung



Programm des III. KiTa-Kongresses am 14. September 2017

Impulsforen

09:30 Uhr

Ankunft mit Stehimbiss

Grußwort

Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung

Begrüßung

Prof. Dr. Kristian Bosselmann-Cyran,
Präsident der Hochschule Koblenz

Prof. Dr. Katrin Schneiders,

Prodekanin des FB Sozialwissenschaften, Hochschule Koblenz

10:30 Uhr

Vortrag

Prof. Dr. Gerd Bosbach, RheinAhrCampus, Hochschule Koblenz

Welchen Zahlen können wir trauen? Statistische Schlüsse und Trugschlüsse.

11:30 Uhr

Vortrag

Katrin Bock-Famulla, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Chancen und Risiken des Ländermonitorings frühkindliche Bildung.

12:15 Uhr

Mittagspause

13:15 Uhr

Impulsforen 1. Turnus

14:15 Uhr

Pause

14:30 Uhr

Impulsforen 2. Turnus

15:30 Uhr

Möglichkeit zum fachlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen

16:30 Uhr

Ende der Veranstaltung

Im Mittelpunkt des III. KiTa-Kongresses steht die quantitative und qualitative Bedeutung von Daten und Zahlen für die Kindertagesbetreuung. Die Teilnehmer*innen und Veranstalter*innen nehmen in diesem Arbeitskongress sowohl die Daten, Zahlen und Fakten in den Blick, als auch die Hintergründe der Statistiken und welche Chancen und Risiken diese mit sich bringen.

Es erwarten Sie zehn Impulsforen, in denen Sie einen thematischen Input erhalten und darüber hinaus die Möglichkeit des fachlichen Diskurses gemeinsam mit Ihnen geschaffen wird.

A Datenschutz in der Jugendhilfe vor dem Hintergrund der Datenschutzgrundverordnung

B Datenerhebungen und Statistiken aus KiTa-Leitungssicht und deren Einflüsse auf die qualitative und quantitative Weiterentwicklung von Einrichtungen

C Ihre Zahlen stimmen nicht? – Kriterien für die Bedarfsplanung

D Beschwerdemanagement als Qualitätsmerkmal in Kindertageseinrichtungen

E Wie kommt das Geld zum Träger? Finanzierungsströme und deren Administration

F Die Bedeutung der Statistik für kleinere KiTa-Träger

G Jede Zahl ist eine Botschaft – Blick auf die SGB VIII Statistik aus Landessicht

H Kinder und Personal in Kitas und Kindertagespflege – Was uns die amtliche Statistik alles darüber verrät

I Die systematische Erhebung und Auswertung von Daten zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen

J KiTa-Statistik und Controlling-Instrument am Beispiel evangelischer Kindertagesstätten im Bereich des DW Pfalz

Alle Ergebnisse des KiTa-Kongresses werden zeitnah zusammengestellt und auf der IBEB-Homepage veröffentlicht.



Grußwort Prof. Dr. Armin Schneider

Direktor Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit |
Rheinland-Pfalz

(Es gilt das gesprochene Wort am 14.09.2017.)

Sehr geehrte Damen und Herren,



Daten – Zahlen – Fakten – so lautet der Titel unseres dritten rheinland-pfälzischen KiTa-Kongresses und das ein Jahr nachdem „postfaktisch“ zum Wort des Jahres 2016 gewählt wurde und in einem Jahr, in dem es in Rheinland-Pfalz in der Kita-Novelle um die Gestaltung der Zukunft der Kindertagesbetreuung geht – und beides ist unsere volle Absicht.

Wir wollen Daten, Zahlen und Fakten sprechen lassen, um allen Beteiligten im System der Kindertagesbetreuung vielfältige und auch neue/andere Perspektiven auf die eigene Arbeit zu ermöglichen und damit die Weiterentwicklung zu unterstützen. Mit Daten und Zahlen können Entwicklungen auf den Punkt gebracht, komplexe Zusammenhänge vereinfacht werden - aber sie können auch unterschiedlich interpretiert, mitunter auch missbräuchlich verwendet werden.

Hinter Zahlen und Daten stehen Fakten. Schon wenn man die amtliche Statistik, so objektiv sie auch sein mag, betrachtet, können dort die Zahlen nur für die Fakten stehen, die auch erhoben werden: die Anzahl der Kinder, des pädagogischen Fachpersonals und der Betreuungszeiten. Zahlen und Daten für langfristige Entwicklungen, etwa der Kinder und die Auswirkung der Qualität auf die Bildung, Erziehung und Betreuung, werden nicht erhoben. Und: die Daten werden gesammelt, bedürfen aber der Auswertung, der weiteren Forschung. So vielfältig die Statistik sein mag, sie misst nur einen kleinen Teil der Wirklichkeit.

Wir wollen mit diesem Kongress den Daten, Zahlen und Fakten „auf den Zahn“ fühlen, ihre Nutzbarkeit herausstellen und sie auf ihre Nützlichkeit hin überprüfen.

Das möchte ich natürlich nicht, ohne selbst drei Zahlen zu verwenden, die mich in Sachen Kinderbetreuung in diesem Jahr beeindruckten - zwei, die vielleicht nicht jedem in unserer Szene so vertraut sind: 2.000, 150.000 und eine Zahl, die uns sehr vertraut ist, 90 Millionen.

Die Zahl 2.000 habe ich aus dem Bericht der Unfallkasse Rheinland-Pfalz zur Muster-KiTa in Neuwied entnommen. Ab 2.000 ppm (pars per Million) Kohlendioxid in der Luftkonzentration sind Maßnahmen erforderlich. Die Zahl steht für mich für die Sorge um die Gesundheitsförderung in der Kita – und zwar für alle Beteiligten.

Die Zahl 150.000 stammt aus dem Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2017 – 150.000 neue Arbeitsplätze wurden im Bereich Frühe Bildung in den letzten fünf Jahren geschaffen. Unser Feld ist also ein Jobmotor – leider haben wir (noch) nicht so viel Einfluss wie die Automobilindustrie, die (inklusive Zulieferer) gerade mal etwas mehr Beschäftigte hat und in den letzten fünf Jahren um gerade einmal 66.000 gestiegen ist, wenn die Zahlen da mal stimmen.

90.000.000 können laut Rechnungshof Rheinland-Pfalz in der Kindertagesbetreuung eingespart werden. Allein diese Zahl hat viele von uns zu heftigen Reaktionen veranlasst. Sicher hat der Rechnungshof recht interessante Rechnungen und Hochrechnungen vorgenommen. Und: er hat sich an Gesetze und Vorgaben gehalten, die veraltet sind. Damit wird offen gelegt, dass es einige Baustellen gibt, die in der Rahmensetzung, auch in der Kita-Novelle, überarbeitet und der Zeit, den wissenschaftlichen Erkenntnissen und auch dem gesellschaftlichen Auftrag angepasst werden müssen. Wir haben nicht mehr den westdeutschen Halbtagskindergarten, den einige 3Jährige besuchen, sondern die Kita ist eine Einrichtung, die zum normalen Alltag der 2 bis 6Jährigen dazugehört und mehr und mehr eine Ganztageseinrichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung ist. Und die braucht Qualität.

Ich wünsche uns allen eine fruchtbare und lebendige Auseinandersetzung mit den Daten, Zahlen und Fakten rund um die Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz. Diskurs und Transfer sind zwei wesentliche Arbeitsschwerpunkte des IBEB und der KiTa-Kongress lebt von der Perspektivenvielfalt aller Beteiligten in einem kompetenten System.

Vielen Dank!

Grußwort Dr. Stefanie Hubig

Ministerin für Bildung, Rheinland-Pfalz

(Es gilt das gesprochene Wort am 14.09.2017.)

Sehr geehrter Herr Professor Bosselmann-Cyran,
sehr geehrte Frau Professorin Schneiders,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des rheinland-pfälzischen Landtages,
sehr geehrter Herr Skala,
sehr geehrter Herr Winheller,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute gemeinsam mit Herrn Professor Schneider, dem Direktor des IBEB, begrüßen zu dürfen.

Ganz besonders freue ich mich, dass wir heute mit Frau Dr. Meiner-Teubner vom Deutschen Jugendinstitut und Herrn Professor Bosbach vom RheinAhrCampus der Hochschule Koblenz ausgewiesene Experten hören werden, die unseren Kongress mit ihren Vorträgen zur Bedeutung von Zahlen, Daten und Fakten in der Kindertagesbetreuung bereichern werden. Seien Sie uns herzlich willkommen.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im letzten Jahr hatte ich zum ersten Mal die Ehre, als Bildungsministerin den KiTa-Kongress in Koblenz eröffnen zu dürfen. Ich freue mich sehr, dass ich heute wieder hier sein kann, viele mittlerweile vertraute Menschen treffe und wir uns gemeinsam über die frühkindliche Bildung in Rheinland-Pfalz austauschen können.

Unser Thema ist heute gänzlich anders als im vergangenen Jahr. Damals ging es um den Blick auf das Kind und – ganz besonders spannend – den Blick des Kindes auf die Kita. Falls Sie damals nicht dabei sein konnten: Das IBEB hat auf seiner Internetseite umfangreiche Informationen zum Kongress bereitgestellt. Es lohnt sich, da mal reinzuschauen. Die IBEB-Seite möchte ich Ihnen an dieser Stelle generell empfehlen, genauso wie den komplett neu gestalteten Kita-Server Rheinland-Pfalz des Bildungsministeriums.

Beide Seiten bieten Ihnen umfassende Informationen zur Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz in übersichtlicher und ansprechender Form.

Hier findet man auch Zahlen, Daten und Fakten und um genau die wird es heute gehen. Wie viele Betreuungsplätze gibt es für unter Dreijährige, wie viele für über

Dreijährige? Wie sieht ein guter Fachkraft-Kind-Schlüssel aus und wo liegen wir in Rheinland-Pfalz?

Zu all diesen Fragen werden jedes Jahr Statistiken über Statistiken erstellt. Erst vor kurzem attestierte uns die Bertelsmann Stiftung in ihrem Ländermonitor Frühkindliche Bildung, dass Rheinland-Pfalz mehr Personal in den Kindertagesstätten benötigen würde. In der gleichen Woche kam der rheinland-pfälzische Rechnungshof zu dem Schluss, wir hätten viel zu viele Erzieherinnen und Erzieher.

Sie sehen also, die Zahlen und Daten, die uns erreichen, müssen erst einmal ordentlich interpretiert werden, um dann die richtigen Schlüsse daraus ziehen zu können.

Dabei helfen können uns heute sicherlich die Vorträge von Professor Bosbach und Frau Dr. Meiner-Teubner. Professor Bosbach ist dafür bekannt, Statistiken besonders kritisch zu hinterfragen. Ich bin gespannt, welche Ratschläge wir von ihm erhalten werden, damit wir gegen Trugschlüsse gefeit sind und uns ein sachgerechter Umgang mit Statistiken gelingt – denn eins ist mir sehr wichtig zu betonen: Ganz ohne Daten, Zahlen und Fakten geht es natürlich nicht.

Die Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz umfasst über 2.600 Kindertagesstätten und mehr als 1.500 Kindertagespflegepersonen. Um dieses, perspektivisch weiter wachsende System gut steuern zu können, brauchen wir ein umfassendes Monitoring. Dieses muss – für die Erzieherinnen und Erzieher in der Praxis wie auch für die übergeordneten Organisationsebenen – grundsätzlich einfach zu handhaben und gleichzeitig hilfreich für Dokumentation und Planung sein.

Frau Dr. Meiner-Teubner vom Deutschen Jugendinstitut forscht schon seit vielen Jahren in dem Bereich Kindertagesbetreuung und kennt sich insbesondere auch mit der Kinder- und Jugendhilfestatistik aus. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie sich bereit erklärt haben, für Frau Bock-Famulla von der Bertelsmann Stiftung einzuspringen. Frau Bock-Famulla musste ihre Teilnahme an unserer Tagung leider kurzfristig absagen. Wir freuen uns umso mehr, dass wir mit Frau Dr. Meiner-Teubner eine hervorragende Alternative gefunden haben und sind schon sehr gespannt auf ihren Vortrag.

Zahlen, Daten, Fakten sind selbstverständlich auch in der täglichen Arbeit des Bildungsministeriums von großer Bedeutung – sei es für die Haushaltsplanung, zur Beantwortung von parlamentarischen Anfragen oder aktuell besonders für die Abklärung von Fragen im Zusammenhang mit der Novellierung des Kindertagesstättengesetzes.

Dabei ist uns stets bewusst, dass wir die Zahlen verstehen und verantwortungsvoll damit arbeiten müssen. Denn in Wahrheit geht es nicht um Zahlen, Daten, Fakten, sondern um Kinder und Familien, um Fachkräfte und Träger, um Jugendämter und Fachberatungen und alle, die persönlich für die Kindertagesbetreuung Sorge tragen.

Keine Sorge; ich möchte Ihnen jetzt keine Zahlen, Daten und Fakten zur Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz referieren. Aber eines möchte ich doch erwähnen: Wir haben in nahezu allen Bereichen der Kindertagesbetreuung ein Wachstum zu verzeichnen und das ist ein Trend, der seit Jahren anhält. Das ist sehr erfreulich, denn eine gut ausgebaute Infrastruktur in der Kindertagesbetreuung ist gut für die Kinder,

für die Eltern, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, für die Gemeinden und für unsere Gesellschaft als Ganzes.

Es stellt uns alle aber auch vor große Aufgaben, von denen ich hier nur kurz die Wichtigsten benennen möchte:

- Der Bedarf an Plätzen für die Betreuung unter dreijähriger Kinder ist weiter steigend.
- Der Bedarf an Ganztagsbetreuung steigt ebenfalls seit Jahren.
- Wir brauchen mehr Fachkräfte, um diesen Ausbau bewältigen zu können.
- Wir haben gleichzeitig eine gute Qualität der Kindertagesbetreuung zu gewährleisten und das geht nur als Verantwortungsgemeinschaft und im beständigen Miteinander.

Der KiTa-Kongress ist dafür eine geeignete Plattform und ich freue mich sehr, dass dieses Angebot so gut angenommen wird und wir in der Hochschule Koblenz eine starke Partnerin haben, die umfangreiche Expertise aus Wissenschaft und Forschung einbringt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

noch eines zum Abschluss:

Ich finde es sehr spannend, dass die Wörter „Zählen“ und „Erzählen“ sprachgeschichtlich gemeinsame Wurzeln haben. Erst im Laufe der Zeit kam es zu einer Abgrenzung einerseits auf den rechnerischen und andererseits auf den sprachlichen Bereich. Vor diesem Hintergrund ist es im wahrsten Sinne des Wortes naheliegend, die Frage zu stellen, was uns Zahlen erzählen können. Ich denke, wir haben mit den heute Vortragenden, den Fachleuten für die Moderation und mit den Impulsen in den Foren und Ihnen allen eine großartige Plattform für das Erzählen über Zahlen geschaffen. Ich wünsche Ihnen allen deshalb nun „zahlreiche“ gute Gespräche und Anregungen für Ihre Arbeit.

Grußwort Prof. Dr. Katrin Schneiders

Prodekanin Fachbereich Sozialwissenschaften
Hochschule Koblenz

(Es gilt das gesprochene Wort am 14.09.2017.)

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Frau Vizepräsidentin,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kollegen und Kolleginnen,
liebe Studierende,



ich begrüße Sie im Namen des Fachbereichs Sozialwissenschaften herzlich hier in Koblenz! Wie im letzten Jahr sehe ich wieder neue und bekannte Gesichter: zu den bekannten gehören u.a. ehemalige Studierende, die nun an verschiedenen Stellen der Praxis oder der Wissenschaft oder auch der Politik ihren Beitrag dazu leisten, die aktuellen Herausforderungen in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung zu bewältigen.

Dieser Kongress im Herbst hat mittlerweile bereits Tradition. Zentrales Anliegen dieses – wie auch der ersten beiden Kongresse – ist auch heute wieder, die Kooperation zwischen Politik und Verwaltung, Trägern und Praktiker*innen aus den Einrichtungen sowie der Wissenschaft, Lehre und Forschung anzuregen.

Das Thema des diesjährigen Kongresses „Daten, Zahlen, Fakten - Was sagt uns das?“ – ist nicht erst seit der widersprüchlichen Berichterstattung zum Fachkräftebedarf in Kitas von hoher Aktualität. Zur Erinnerung: Anfang September wurde vom SWR an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zunächst berichtet, dass in RLP mehr als 4.300 Erzieher*innen fehlen, um dann von einem Überhang von ca. 12.000 Plätzen zu sprechen. Während die erste Einschätzung auf einer Studie der Bertelsmann Stiftung beruhte, war das zweite Statement dem Bericht des Landesrechnungshofes entnommen.

Da stellt man sich die Frage: „Wer hat Recht bzw. welche Zahl stimmt denn nun?“ Eine Frage, die mir auch in Seminaren immer wieder gestellt wird. Meine Antwort lautet dann oft: „Es kommt darauf an bzw. lassen Sie uns doch einmal näher hinter die veröffentlichten Daten schauen.“ Im soeben dargestellten Beispiel ist die Frage relativ einfach zu beantworten, wenn man sich u.a. die regionale Struktur des Landes anschaut, die durch einen hohen Anteil von ländlichen Gebieten mit eher kleineren Einrichtungen geprägt ist. Grundsätzlich aber ist es so, dass Daten in den Sozialwissenschaften immer kritisch zu hinterfragen sind.

Geprüft werden muss jeweils, ob die Daten methodisch sauber, d.h. nach den Gütekriterien empirischer Bildungs- bzw. Sozialforschung erhoben wurden, und ob die Ergebnisse ggf. selektiv veröffentlicht werden. Und selbst dann kann es sein, dass verschiedene Studien zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

Sie ahnen, was Studierende dann fragen: „Wer hat denn nun Recht?“ Ich antworte dann oft: „Wenn Sie einfache Wahrheiten suchen, dann sollten Sie Naturwissenschaften oder Mathematik studieren!“

Die sozialwissenschaftliche Forschung und Lehre an Hochschulen ist nämlich in zweierlei Hinsicht gefordert: zum einen, indem sie erforderliche Daten nach geltenden methodischen Standards erhebt und zum anderen, indem sie die Fachkräfte darin schult, vorhandene Daten nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern auch kritisch zu hinterfragen. Diese Kompetenz versuchen wir unseren Studierenden zu vermitteln.

In den letzten Jahren sind viele Anstrengungen im Bereich der Bildungsforschung unternommen worden, um die Ursachen für das relativ schlechte Abschneiden in international vergleichenden Studien sowie weiterhin bestehenden sozialen Ungleichheiten zu finden. Eine großangelegte Metastudie von John Hattie hat gezeigt, dass es v.a. auf die Person des bzw. der Lehrenden mithin der Fachkräfte ankommt – diese Einschätzung wurde in vielen anderen Studien belegt. Von daher ist es sicherlich sinnvoll, Zeit, Geld und kreative Ideen in die Ausbildung der Fachkräfte zu investieren. Hier leistet der Fachbereich mit seinen insgesamt fünf B.A. und zwei M.A. Studiengängen seinen Beitrag: Jedes Jahr verlassen ca. 400 neue Fachkräfte unseren Fachbereich.

Aus einer hohen Strukturqualität zwingend auf eine hohe Prozess- bzw. Ergebnisqualität zu schließen, greift m.E. nach aber zu kurz – da spricht aus mir die überzeugte Empirikerin.

Die Qualitätsmessung und ihre Methoden sind seit Jahren Gegenstand kontroverser Diskussionen. Während die einen hochstandardisierte Skalen entwerfen und eine möglichst metrische Messung um jeden Preis fordern, lehnen andere aus methodischen, aber auch aus ideologischen Gründen jedwedes Messen und Vergleichen ab. Die von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik aufbereiteten Daten und Statistiken sind hier eine wichtige Grundlage - hierzu gleich mehr von Frau Dr. Meiner-Teubner. Mittlerweile liegen auch erste Ergebnisse von Längsschnittanalysen vor, die bspw. im nationalen Bildungspanel erhoben wurden. Auf die Probleme bzw. Herausforderungen bei der Durchführung, Auswertung und Interpretation quantitativer Daten wird ja gleich noch differenziert von Prof. Dr. Bosbach eingegangen.

Trotz aller methodischen Probleme, gerade im Frühkindlichen Bereich, geht m.E. kein Weg daran vorbei, weiterhin nach Wegen zu suchen, Qualität sichtbar und messbar zu machen. Nur so können verschiedene Zugänge und Methoden der Frühkindlichen Bildung miteinander verglichen und gute Praktiken erkannt werden. Dies gilt nicht nur, aber insbesondere für Kinder, die unserer besonderen Aufmerksamkeit bedürfen: Kinder mit Beeinträchtigungen, Kinder mit Migrationshintergrund oder Kinder aus benachteiligten Familien.

Für diese Kinder müssen ggf. innerhalb der Kitas besondere Settings geschaffen werden bzw. gewährleistet werden. Hier besteht m.E. nach noch viel Forschungsbedarf – das IBEB hat sich dieses Thema für die nächsten Jahre vorgenommen.

Der Soziologe Steffen Mau warnt in seinem jüngst erschienenen und sehr lesenswerten Buch „Das metrische Wir“ vor – ich zitiere - einem „Quantifizierungskult“ bzw. einer „datengestützten Dauerinventur“, betont gleichzeitig aber auch, dass Quantifizierungen eine – ich zitiere „wichtige und unabdingbare Funktion für moderne Gesellschaften haben, sei es auf Märkten, in der Wissenschaft, in der Politik oder im privaten Bereich. Quantifizierungen sind für Fortschritt, Erkenntnis und Rationalisierung ein wichtiger Schlüssel, sie helfen uns, Zusammenhänge zu entdecken und die Welt zu verstehen“ – Zitatende.

Nur durch fundierte empirische Untersuchungen, die Analyse vorhandener Datenbestände sowie kontroverse, aber auch konstruktive Diskussionen und Auseinandersetzungen und das konsequente Hinterfragen werden wir weitere Erkenntnisgewinne generieren und - das ist ein wesentlicher Unterschied zu den Universitäten - durch einen konsequenten Praxisbezug bzw. durch die Verzahnung mit der Praxis. Und deshalb sind Sie ja heute hier.

Die Vorträge und Impulsforen werden sicherlich dazu beitragen, vorhandene Daten zu präsentieren, zu hinterfragen, aber auch Forschungsbedarfe zu artikulieren.

Alle Studien zur Frühkindlichen Bildung - die qualitativen und quantitativen, die repräsentativen und explorativen - zeigen: die wichtigste Ressource im Zusammenhang mit der Bildung, Betreuung und Erziehung in der Frühen Kindheit sind neben den Eltern die handelnden Akteure in den Organisationen, also die Fachkräfte. Deren Aus- und Weiterbildung, aber auch die systematische Forschung in diesem Bereich liegen uns als Fachbereich nicht nur heute, im Rahmen dieses Kongresses aber besonders, am Herzen. In diesem Sinne wünsche ich dem Kongress im Namen des Fachbereichs Sozialwissenschaften gutes Gelingen.

Tagesablauf

- 9.30 Uhr Ankunft mit Stehimbiss
- 10.00 Uhr **Grußwort**
Dr. Stefanie Hubig
Ministerin für Bildung
- Begrüßung**
Prof. Dr. Kristian Bosselmann-Cyran
Präsident der Hochschule Koblenz
Prof. Dr. Katrin Schneiders
Prodekanin des FB Sozialwissenschaften, Hochschule Koblenz
- 10.30 Uhr **Vortrag**
Prof. Dr. Gerd Bosbach, RheinAhrCampus, Hochschule Koblenz
Welchen Zahlen können wir trauen? Statistische Schlüsse und Trugschlüsse
- 11.30 Uhr **Vortrag**
Dr. Christiane Meiner-Teubner, Forschungsverbund DJI/TU Dortmund
Möglichkeiten und Grenzen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zur Kindertagesbetreuung
- 12.15 Uhr Mittagspause
- 13.15 Uhr **Impulsforen 1. Turnus**
- 14.15 Uhr Pause
- 14.30 Uhr **Impulsforen 2. Turnus**
- 15.30 Uhr Möglichkeit zum fachlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen
- 16.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Prof. Dr. Gerd Bosbach

RheinAhrCampus, Hochschule Koblenz

Vortrag

Die Videoaufnahme des Vortrages von Prof. Dr. Gerd Bosbach finden Sie auf der Homepage des IBEB unter Veranstaltungen III. KiTa-Kongress: <http://www.ibeb-rlp.de>

Koblenz, 14. September 2017

Welchen Zahlen können wir trauen?

Statistische Schlüsse und Trugschlüsse

Gerd Bosbach, Köln

Welchen Zahlen können wir trauen?

- 1. Einleitung und Einschränkung**
- 2. Ausgewählte Fallstricke**
 - Bildungsbeispiele
 - Startpunkte und Grafiktricks
 - Komplexe Trugschlüsse und Hintergrundvariable
- 3. Checkliste**
- 4. Institutionen, oder wem kann man trauen?**

Gerd Bosbach, Köln

„Wir tun alles für die Bildung!“

> 2000 Lehrer neu eingestellt

„ Wir tun alles für die Bildung!“

- > 2000 Lehrer neu eingestellt**
- > 1000 Lehrer zusätzlich neu eingestellt**

„ Wir tun alles für die Bildung!“

- > 2000 Lehrer neu eingestellt**
- > 1000 Lehrer zusätzlich neu eingestellt**
- > 18 Milliarden € mehr für die Bildung**

(Steinbrück 2004; Laschet 2006; Merkel 2009)

Startpunkte und Grafiktricks

Zahnärzte - Beispiel		
Einnahmen-Überschuss in Euro nach Abzug aller Praxiskosten		
Jahr	nominal	real
1989	117.558	
1991	100.470	
1993	92.437	
1995	97.855	
1997	103.564	
1999	93.432	
2001	107.231	
2003	110.295	
2005	109.855	
2006	108.095	
2007	114.467	
Steuerlicher Einnahmenüberschuss westdeutscher Zahnärzte (je Praxisinhaber nach Abzug aller Praxiskosten – verkürzte Tabelle). Werte vor 2002 sind in Euro umgerechnet.		
aus "Lügen mit Zahlen", S. 88		

Nominal

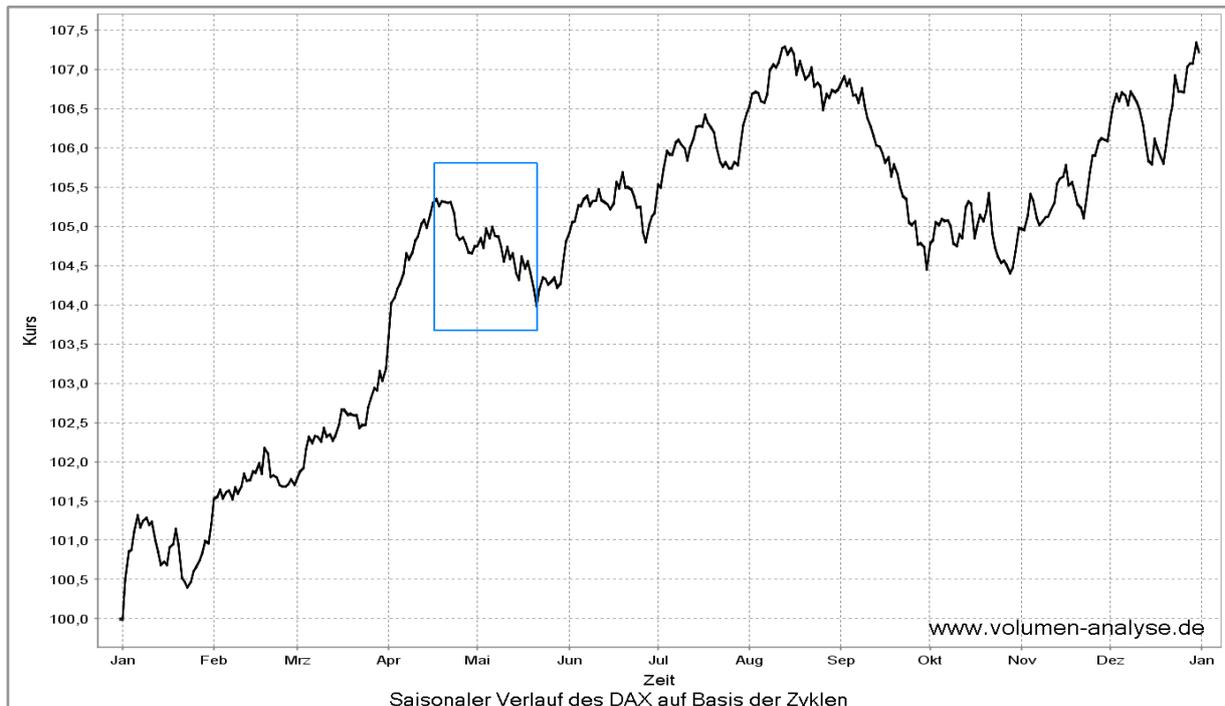
Vergleich zu 1989: - 3 %

Vergleich zu 1999: + 22,5 %

Real zu 1989: - 32,6 %

Zahnärzteeinkommen zu Einkommen aller Ärzte : - 14 %

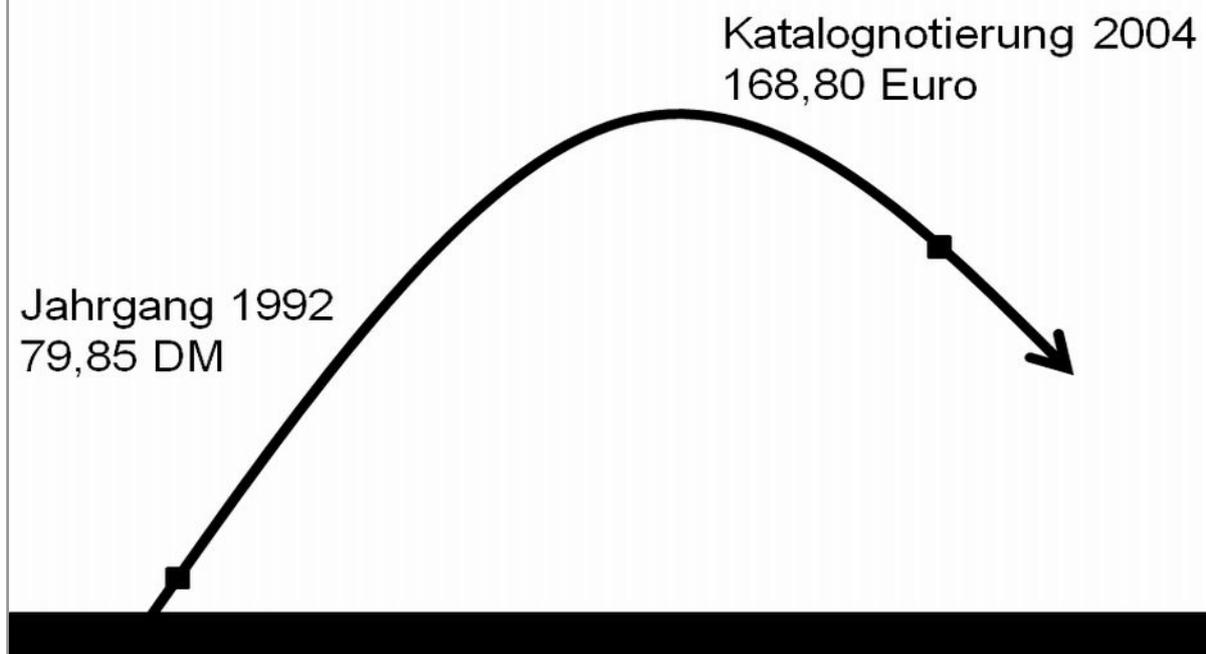
Sie haben die (fast) freie Wahl der Bezugszahl zur Veröffentlichung



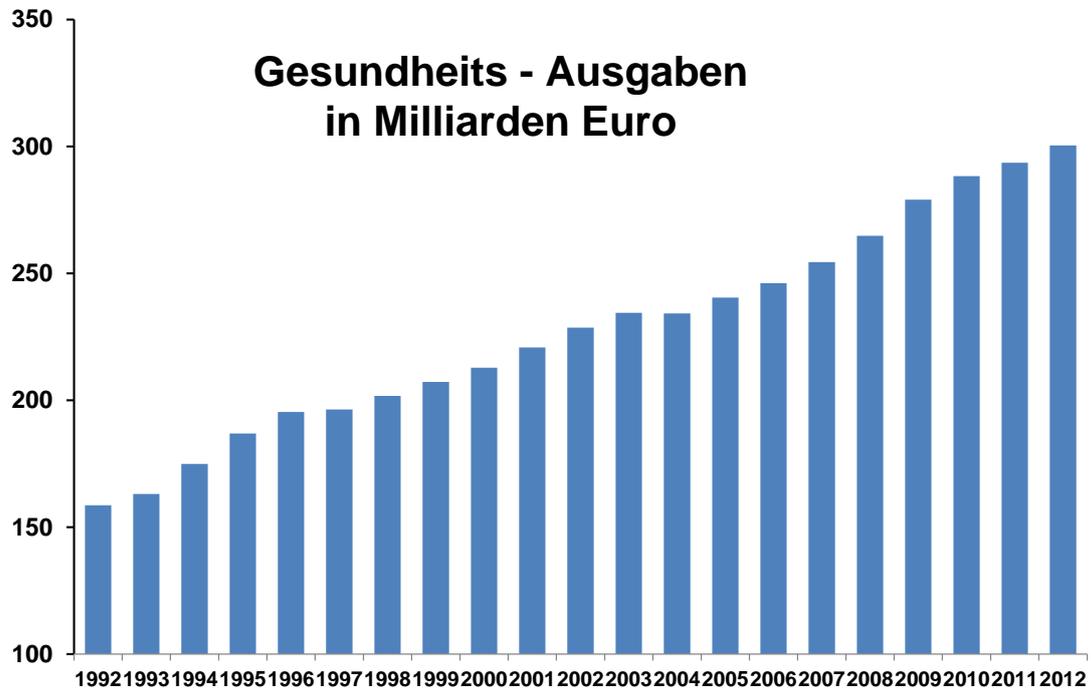
Wertentwicklung des Briefmarkenjahrgangs 1992



Wertentwicklung des Briefmarkenjahrgangs 1992

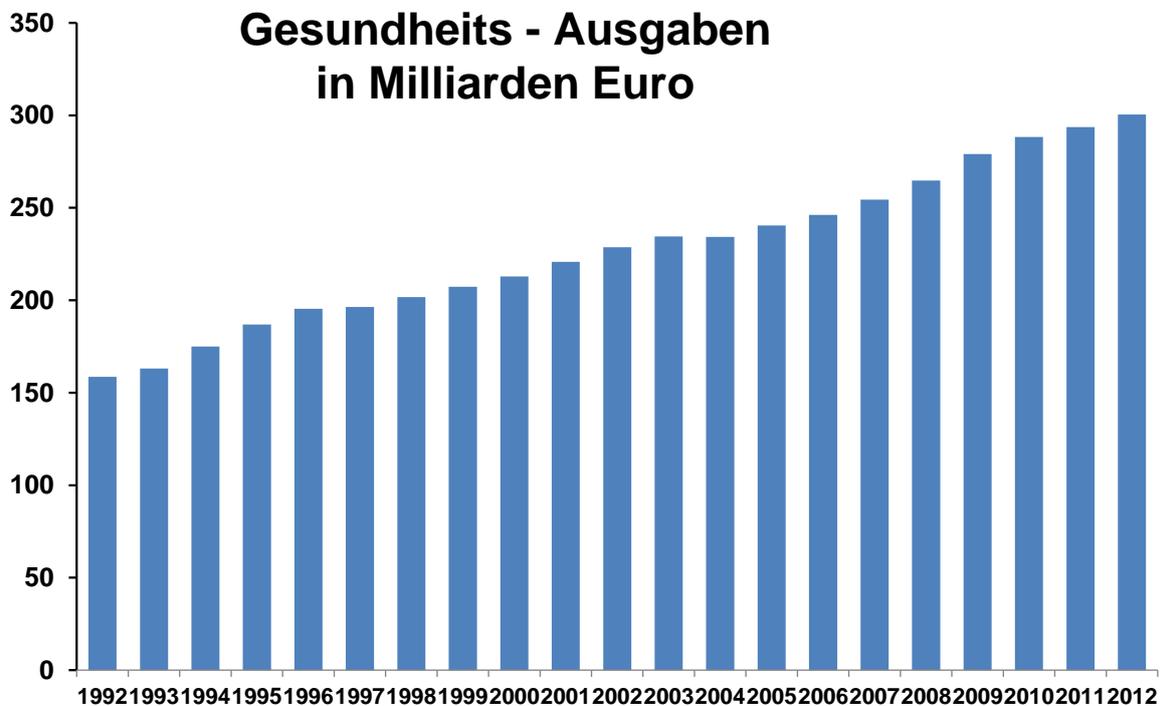


„Kostenexplosion im Gesundheitswesen“ !?



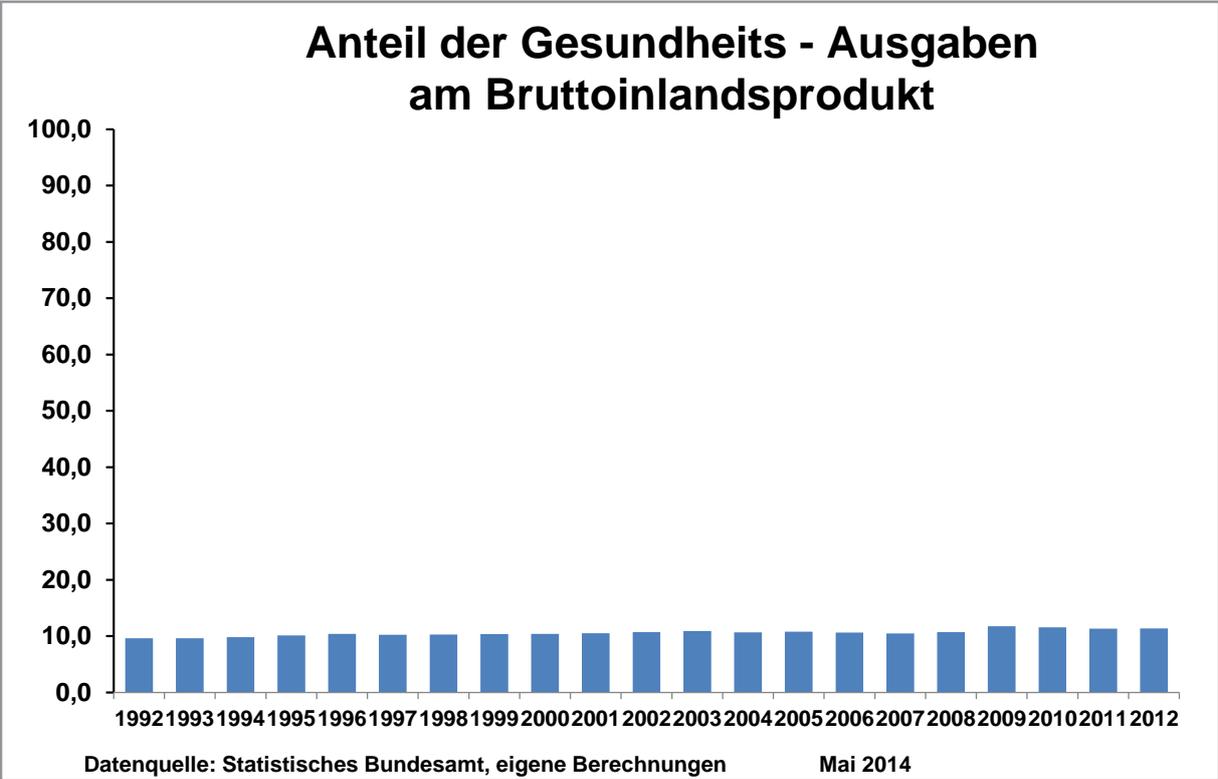
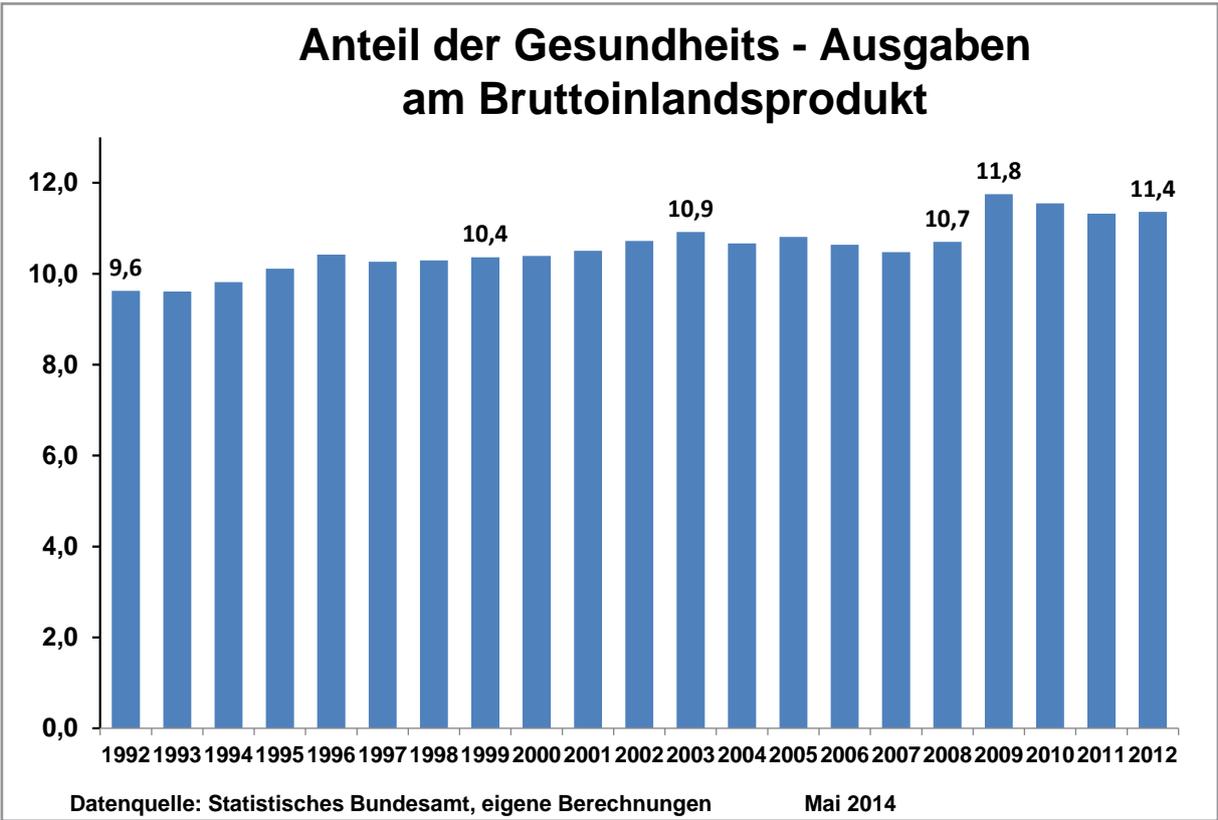
Datenquelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Mai 2014



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Mai 2014



Lügen mit Zahlen

Wunder 1:



Verkaufszahlen der Firma Joypix				
	1. Halbjahr 2010 Bielefeld		2. Halbjahr 2010 Bielefeld	
	Nord	Süd	Nord	Süd
Durchschnitt	6.000	12.500	7.000	13.333
Steigerung zum 1.Halbjahr:			16,7%	6,7%

Verkaufszahlen der Firma Joypix einzelne Mitarbeiter				
	1. Halbjahr 2010 Bielefeld		2. Halbjahr 2010 Bielefeld	
	Nord	Süd	Nord	Süd
	5.000	5.000	5.000	5.000
	6.000	10.000	6.000	15.000
	7.000	15.000	7.000	20.000
		20.000	10.000	
Durchschnitt	6.000	12.500	7.000	13.333
Steigerung zum 1.Halbjahr:			16,7%	6,7%

Lügen mit Zahlen

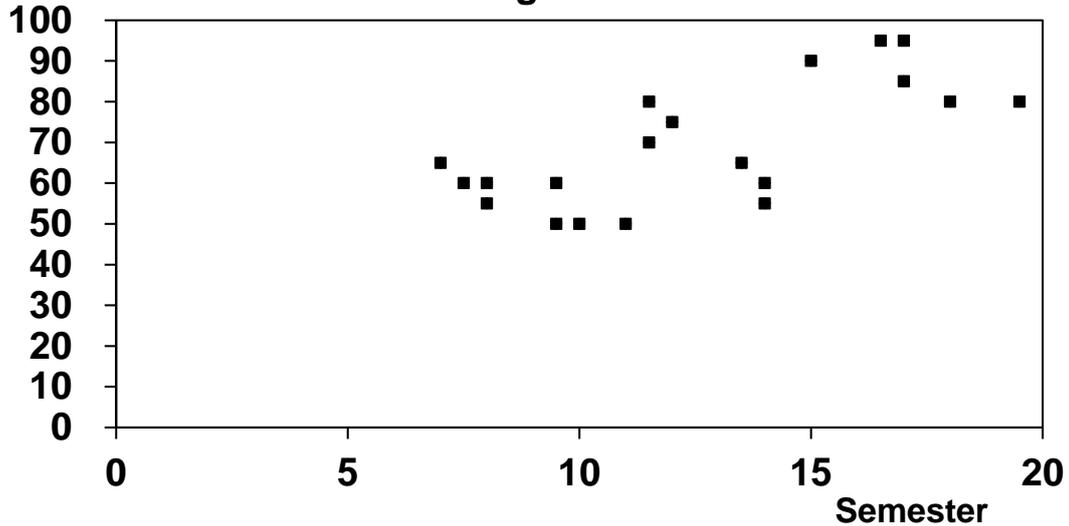
Wunder 2:



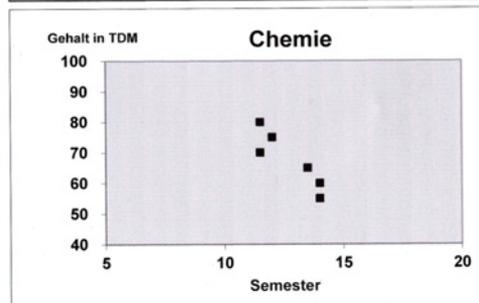
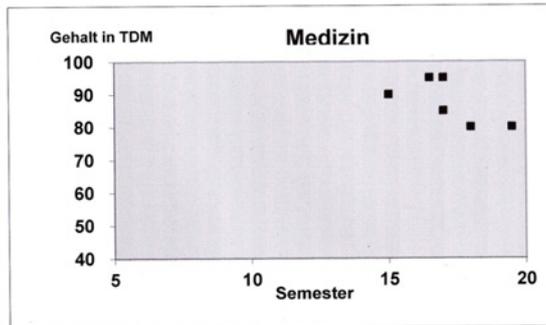
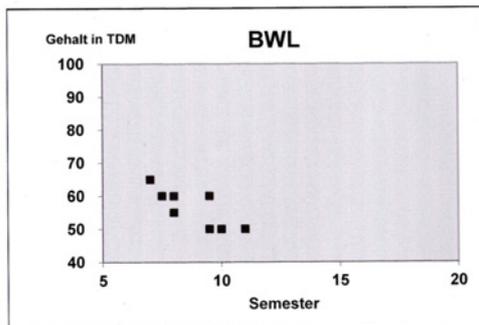
Zusammenhang zwischen Studiendauer und Einstiegsgehalt von Hochschulabsolventen?

Gehalt in TDM

Streudiagramm



Prof. Dr. Gerd Bosbach
RheinAhrCampus



Korrelationen:

BWL	-0,81
Chemie	-0,90
Medizin	-0,67
Alle	0,70

korrel_regress

Checkliste: So prüfen Sie Statistiken

1. Ruhe bewahren und nichts überstürzen
2. Welche Daten brauchen **Sie** zum Verständnis?
Diese anfordern!
3. Interessen des Datengebers berücksichtigen
4. Überschlagsrechnung durchführen
(Beispiel Rosenmontagszug, Spinat)
5. Welche Variablen im Hintergrund wichtig?
6. Achtung Trend: Startpunkt und Prognosehorizont
7. ...

Querdenken statt stromlinienförmig

(Beispiel demografisch bedingter Ärztemangel)

Statistiken checken



„Demografisch bedingter Ärztemangel“ !???

Welchen Zahlen können wir trauen?

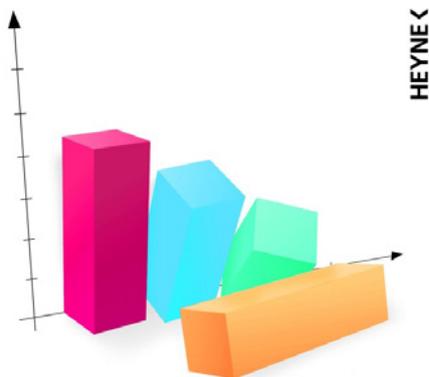
1. Einleitung und Einschränkung
2. Ausgewählte Fallstricke
 - Bildungsbeispiele
 - Startpunkte und Grafiktricks
 - Komplexe Trugschlüsse und Hintergrundvariable
3. Checkliste
4. **Institutionen, oder wem kann man trauen?**

Gerd Bosbach, Köln

Danke für die Aufmerksamkeit

»Weil die Lektüre des durchweg unterhaltsamen Werkes darüber hinaus auch noch staunen, schmunzeln oder sogar richtig lachen macht, kann man das Buch nur empfehlen.«

Süddeutsche Zeitung



Gerd Bosbach / Jens Jürgen Korff

LÜGEN MIT ZAHLEN

Wie wir mit Statistiken manipuliert werden

Tabelle 2: So steigt der Anteil der Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung bis 2050 gegenüber 2005
(bei um 7 Jahre steigender Lebenserwartung)

Definition heute: Hochbetagte sind 85 Jahre oder älter

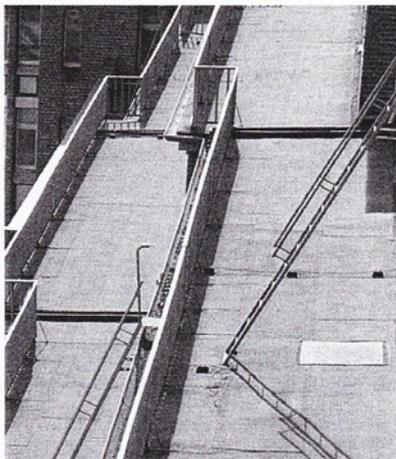
Definition 2050: Hochbetagt ab	Steigerungsfaktor gegenüber 2005
85	4,2
86	3,6
87	3,0
88	2,5
89	2,0
90	1,6
91	1,3
92	1,0

Datengrundlage: 11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung
Nov. 2006, Variante1-W2; eigene Berechnungen

Finanztest 9/2007
S. 32

Aktien für eine gute Rente

Riester-Fondssparpläne bieten die besten
Renditechancen von allen Riester-Produkten.



■ Da behaupte noch mal einer, riestern lohnt sich nicht. 100 Euro pro Monat, 35 Jahre lang, verzinst mit 9 Prozent pro Jahr, ergibt 271 306 Euro. Mit diesem Betrag könnte ein heute 32-Jähriger seine Rente beginnen, wenn er einen Riester-Fondssparplan abschließt. 9 Prozent pro Jahr, so viel bringen im Schnitt die besten Angebote in unserem Test, gerechnet seit dem 1. Juli 2002.

Wer sich erst in höherem Alter zum Vertragsabschluss entschließt, muss kleine Abstriche machen, weil aus Sicherheitsgründen bei den meisten Anbietern ein größerer Teil der Sparraten in Renten-

**Herzinfarkt-
risiko**



**Cholesterin-
spiegel**

**Herzinfarkt-
risiko**



**Cholesterin-
spiegel**

„Die Anzahl der Menschen im Erwerbsalter wird stark schrumpfen. Als Erwerbsalter wird hier die Spanne von 20 bis 64 Jahren betrachtet.

Im Jahre 2013 gehörten gut 49 Millionen dieser Altersgruppe an. ... gibt es 2060 ein noch kleineres Erwerbspersonenpotenzial:

34 Millionen oder 30% weniger als 2013“

Variante 1, 13. koordinierte Bevölkerungs -
vorausberechnung, 28. April 2015

Dabei übersehen:

- 1. Kleine jährliche Veränderungen erscheinen nach 47 Jahren riesig!**
- 2. Eine kleinere Bevölkerung braucht weniger Arbeitende**
- 3. Bei großem Arbeitskräftemangel wird länger gearbeitet**

Und das alles in Zahlen:

13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland

Variante 1

Wanderungssaldo 100.000; 1,4 Kinder pro Frau

Lebenserwartung Mädchen + 6,0 J., Jungen + 7,1 J.

Bevölkerungsstand 31.12.2013

	2013	2060	Rückgang 2060 zu 2013
20 bis unter 65-Jährige	49,2 Mio.	34,3 Mio.	30,2 %

jährlicher Rückgang

0,76 %

13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland

Variante 1

Wanderungssaldo 100.000; 1,4 Kinder pro Frau

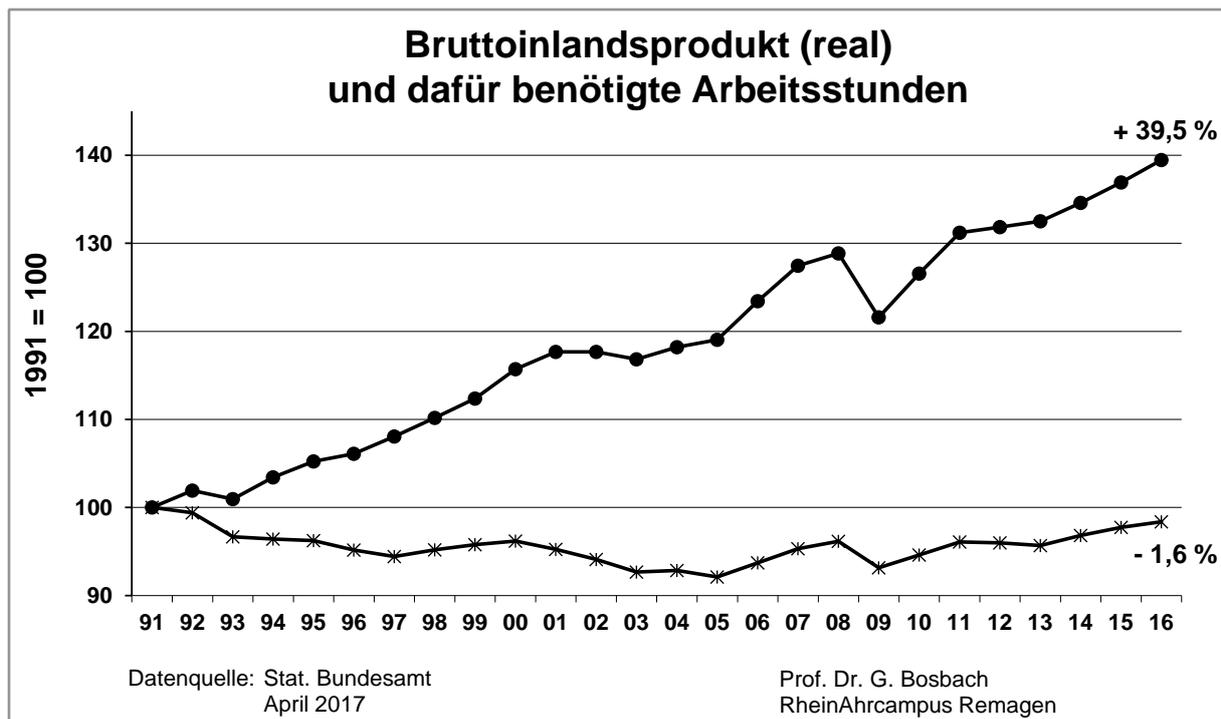
Lebenserwartung Mädchen + 6,0 J., Jungen + 7,1 J.

Bevölkerungsstand 31.12.2013

	2013	2060	Rückgang 2060 zu 2013
20 bis unter 65-Jährige	49,2 Mio.	34,3 Mio.	30,2 %
Bevölkerung	80,8 Mio.	67,6 Mio.	16,3 %
Anteil 20 bis unter 65-Jährige	61,0 %	50,8 %	16,7 %
Anteil 20 bis unter 67-Jährige		53,4 %	12,5 %

jährlicher Rückgang

0,28 %



	Land	Beitrag zum ESM als konkrete Zahlung (1)	Bevölkerung ²⁾		Beitrag / Kopf
			in Mrd. €	2014	
1	Luxemburg	0,20	549.680	363,85	
2	Irland	1,27	4.605.501	276,54	
3	Niederlande	4,57	16.829.289	271,76	
4	Deutschland	21,72	80.767.463	268,88	
5	Finnland	1,44	5.451.270	263,72	
6	Österreich	2,23	8.506.889	261,72	
7	Frankreich	16,31	63.652.034	256,22	
8	Belgien	2,78	11.203.992	248,27	
9	Italien	14,33	60.782.668	235,78	
10	Griechenland	2,25	10.903.704	206,68	
11	Spanien	9,52	46.512.199	204,75	
12	Portugal	2,01	10.427.301	192,49	
13	Zypern	0,16	858.000	182,75	
14	Slowenien	0,34	2.061.085	166,13	
15	Malta	0,06	425.384	137,29	
16	Slowakei	0,66	5.415.949	121,71	
17	Estland	0,15	1.315.819	113,09	
18	Litauen	0,33	2.943.472	112,11	
19	Lettland	0,22	2.001.468	109,92	
		80,55	335.213.167	240,29	

Dr. Christiane Meiner-Teubner

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund

Die Videoaufnahme des Vortrages von Dr. Christiane Meiner-Teubner finden Sie auf der Homepage des IBEB unter Veranstaltungen III. KiTa-Kongress: <http://www.ibeb-rlp.de>



Möglichkeiten und Grenzen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfe- statistik zur Kindertagesbetreuung

*Dr. Christiane Meiner-Teubner
Koblenz, 14. September 2017*

Möglichkeiten und Grenzen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zur Kindertagesbetreuung

*Dr. Christiane Meiner-Teubner
Koblenz, 14. September 2017*

Forschungsverbund

tu+DJl

Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

1

Gliederung

1. Rahmenbedingungen und Gesamtkonzept
2. Erhebung der Daten
3. Zugang zu den Daten
4. Auswertungsperspektiven
5. Fazit

Merkmale der amtlichen Statistik

1. Erhebungen sind durch Gesetze geregelt
2. Auskunftgebende sind auskunftspflichtig
3. Ergebnisse sind öffentlich zugänglich

Vorteile:

- „Vollerhebung“
- Kontinuierliche und einheitliche Beobachtung

Nachteile:

- Mangelnde Flexibilität

Struktur der KJH-Statistik

Teil I: Erzieherische Hilfen und sonstige Hilfen	Teil II: Angebote der Kinder- und Jugendarbeit	Teil III: Einrichtungen und tätige Personen	Teil IV: Ausgaben und Einnahmen
Erzieherische Hilfen, Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfen für junge Volljährige	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Angebote • Gruppenbezogene Angebote • Veranstaltungen und Projekte • Mitarbeiterfort- bildungen 	Kinder und tätige Personen in Kindertages- einrichtungen	Ausgaben und Einnahmen für Einzel- und Gruppenhilfen sowie für Einrichtungen
Adoption		Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Kita)	
Sorgerechtsentzüge, Vormundschaften etc.		Kinder und tätige Personen in öffentlich geförderter Kindertagespflege	
Vorläufige Schutzmaßnahmen		Personen in Großtagespflege- stellen und die betreuten Kinder	
Gefährdungs- einschätzungen nach § 8a SGB VIII			

Struktur der KJH-Statistik

Teil I: Erzieherische Hilfen und sonstige Hilfen	Teil II: Angebote der Kinder- und Jugendarbeit	Teil III: Einrichtungen und tätige Personen	Teil IV: Ausgaben und Einnahmen
Erzieherische Hilfen, Eingliederungshilfen für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfen für junge Volljährige	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Angebote • Gruppenbezogene Angebote • Veranstaltungen und Projekte • Mitarbeiterfort- bildungen 	<p>Kinder und tätige Personen in Kindertages- einrichtungen</p> <p>Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Kita)</p> <p>Kinder und tätige Personen in öffentlich geförderter Kindertagespflege</p> <p>Personen in Großtagespflege- stellen und die betreuten Kinder</p>	<p>Ausgaben und Einnahmen für Einzel- und Gruppenhilfen sowie für Einrichtungen</p>
Adoption			
Sorgerechtsentzüge, Vormundschaften etc.			
Vorläufige Schutzmaßnahmen			
Gefährdungs- einschätzungen nach § 8a SGB VIII			

14.09.2017

5

Gliederung

1. Rahmenbedingungen und Gesamtkonzept
2. Erhebung der Daten
3. Zugang zu den Daten
4. Auswertungsperspektiven
5. Fazit

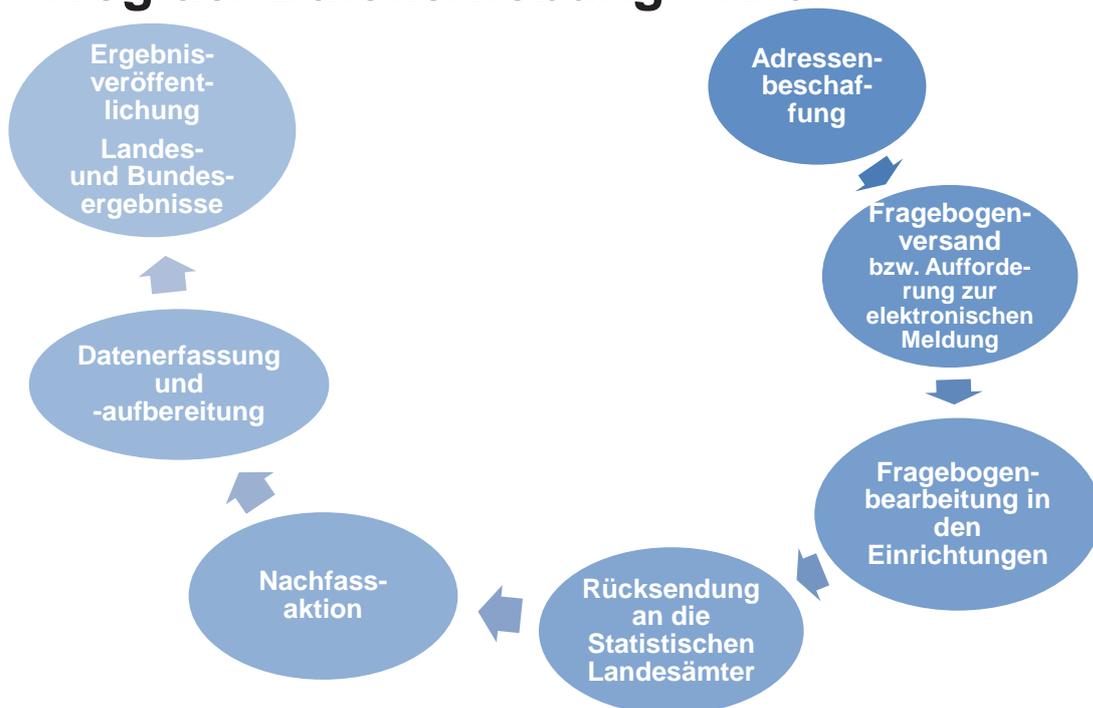
14.09.2017

6

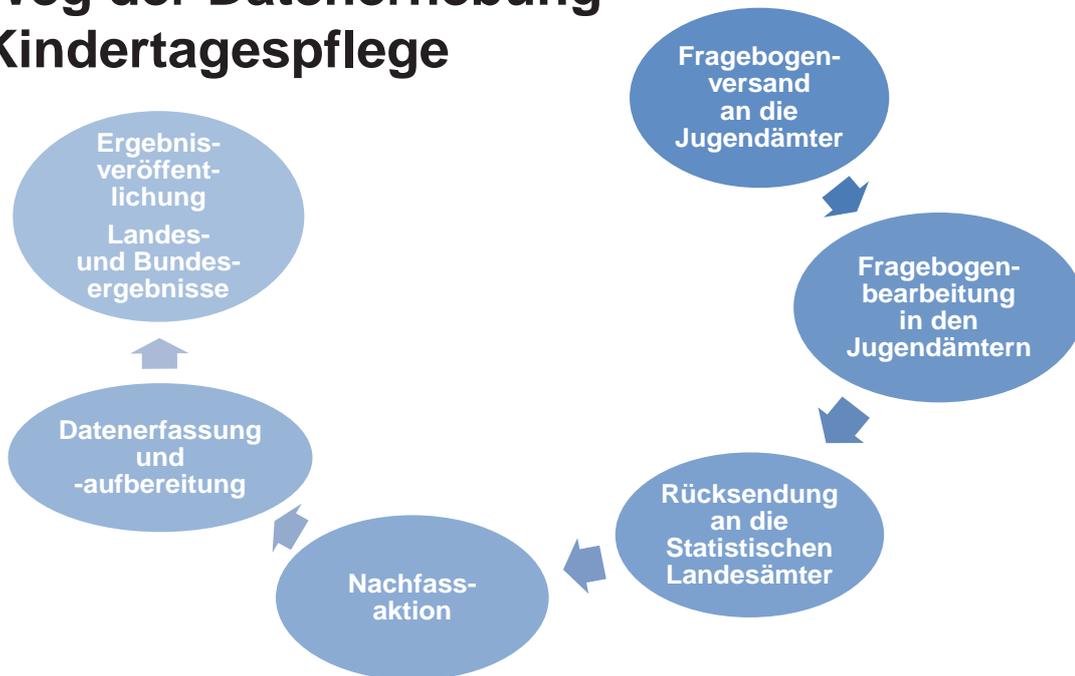
Periodizität

- Seit 2006: jährlich
- Stichtagserhebung:
 - 2006 bis 2008: 15. März
 - Seit 2009: 1. März

Weg der Datenerhebung - Kita



Weg der Datenerhebung - Kindertagespflege



14.09.2017

9

Gliederung

1. Rahmenbedingungen und Gesamtkonzept
2. Erhebung der Daten
3. Zugang zu den Daten
4. Auswertungsperspektiven
5. Fazit

14.09.2017

10

Datenzugang

www.forschungsdatenzentrum.de

STATISTISCHE ÄMTER
DES BUNDES UND DER LÄNDER
FORSCHUNGSDATENZENTREN

[Startseite](#) [Impressum](#) [Wir über uns](#)

Datenangebot

Datenzugang

Nutzungsbedingungen

Nutzungsentgelte

Nutzungsantrag

Ämliche Firmendaten

CAMPUS-Files

Veranstaltungen

Veröffentlichungen

Kontakt

Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Gemeinsames Informationsangebot des Forschungsdatenzentrums des Statistischen Bundesamtes und des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Ämter der Länder. Die beiden Forschungsdatenzentren stellen ausgewählte Mikrodaten der amtlichen Statistik für wissenschaftliche Forschungszwecke zur Nutzung bereit.

Aktuelles

- Zum 1.1.2015 ändert sich das **Entgeltmodell** der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Zwei Bereiche sind betroffen:
 - Entgelte für Statistikprodukte, die sich aus mehreren Statistiken zusammensetzen
 - Entgelte für Nachwuchswissenschaftler/-innen
- Die Forschungsdatenzentren werden zukünftig Mikrodaten des Zensus 2011 bereitstellen. Weitere Informationen dazu finden Sie [hier](#).

14.09.2017

11

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/KindertageseinrichtungenTagespflegeModell.html

STATIS
Statistisches Bundesamt

[Sitemap](#) [Jobs](#) [Barrierefrei](#) [Kontakt](#) [Im](#)

ZAHLEN & FAKTEN **PUBLIKATIONEN**

[Startseite](#) > [Publikationen](#) > [Thematische Veröffentlichungen](#) > [Soziales](#) > [Kinder in](#)

Thematische Veröffentlichungen

- [Arbeitsmarkt](#)
- [Außenhandel](#)
- [Bauen](#)
- [Bevölkerung](#)
- [Bildung, Forschung, Kultur](#)
- [Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus](#)
- [Dienstleistungen](#)

Publikationen im Bereich und Jugendhilfe

[Kindertagesbetreuung regional - Ein Vergleich der Kreise in Deutschland - 2013](#)

[Kinder in Kindertageseinrichtungen und in geförderter Kindertagespflege - Modellrechnung 2013](#)

14.09.2017

12

Veröffentlichung

Statistisches Bundesamt

Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe

Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2013

2013

Erhebungsjahre jährlich
Erschienen am 18. September 2013
Artikelnummer: 522462177005

Internetlink zu den Daten:
www.destatis.de/kindat
Telefon: +49 (0) 228 99 1643 8147

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2013
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Kindertageseinrichtungen + KTP-2013

Statistisches Bundesamt

Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe

Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2013

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2013
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

14.09.2017

13

Veröffentlichung der Daten

Impressum
ISSN 1436-1450

Dortmunder Arbeitsstelle
Kinder- & Jugendhilfestatistik
- AKJ^{stat} -
Technische Universität
Dortmund
FK 12, Forschungsverbund
DJJ/TU Dortmund

CDI-Gebäude,
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund

Tel.: 0231/755-5557
Fax: 0231/755-5559
www.akjstat.tu-dortmund.de
E-Mail:
komdat@fk12.tu-dortmund.de

Bezugsmöglichkeiten:
Die Ausgaben von Kom^{dat} sind kostenfrei. Die Hefte werden als PDF-Datei per E-Mail oder als Druckfassung auf dem Postwege verschickt.

KOMDAT
Kommentierte Daten der Kinder- & Jugendhilfe

Dezember 2014 Heft Nr. 3/14 17. Jg.

Inhalt

Es sind noch Wünsche offen!	1
'Kita 2020' – eine empirische Zwischenbilanz	4
Personalausstattung und Befristung – zwei Qualitätsmerkmale der Kindertagesbetreuung	12
'Gefährdungseinschätzungen' – zwischen besserer Datenqualität und Praxisentwicklung	14
Adoption auf dem Rückzug – neuer Tiefststand bei Fallzahlen	17
Nachgehfragt – Adoptionen in der Fachdebatte (Interview mit Dr. Heinz Kindler, DJJ)	19
Neues aus der AKJ ^{stat} und dem Forschungsverbund	20

Editorial

Betreuungsqualität in Kitas. Flüchtlinge. Frühe Hilfen. Kinderrechte. Kinderschutz. Schulsozialarbeit – das sind nur einige Schlagwörter der aktuellen Debatten rund um Kinder- und Jugendhilfethemen. Einige dieser Themen werden wir in diesem Heft aufgreifen. Dabei stellen wir einmal mehr die in den letzten Monaten von den Statistischen Ämtern veröffentlichten aktuellen Ergebnisse der KJH-Statistik im Fokus – vor allem die der Kindertagesbetreuung, aber auch die zu den Gefährdungseinschätzungen und zu den Adoptionen. Leider fehlen noch die Resultate zu den Hilfen zur Erziehung; hierauf warten wir mit Spannung. Bei den Themen des aktuellen Heftes geht es um mehr als die Beobachtung einer nach wie vor expandierenden Kindertagesbetreuung oder auch geringfügig mehr Fällen bei den Gefährdungseinschätzungen der Jugendämter sowie weiterhin rückläufigen Adoptionszahlen. Darüber hinaus fokussieren sich die Beiträge auf personelle, fachliche sowie infrastrukturelle Rahmenbedingungen, aber auch auf die notwendigen Passungsverhältnisse zu den Lebendigen und Einzelungen von jungen Menschen und deren Familien. Wir hoffen auf eine spannende Lektüre und möchten zum Jahresende die Gelegenheit nutzen, allen treuen und neuen Leser(inn)en von Kom^{dat} eine schöne Weihnachtszeit und persönlich ein gutes neues Jahr zu wünschen.

Es sind noch Wünsche offen!

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung im Jahr des Rechtsanspruchs für 1- und 2-Jährige

In den letzten Jahren war die öffentliche Debatte zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung durch die Anstrengungen geprägt, ein bedarfsgerechtes Angebot für Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege zu schaffen. Jetzt liegen die ersten amtlichen Daten zur Situation in der Kindertagesbetreuung aus dem Kindergartenjahr vor, in dem der Rechtsanspruch Gültigkeit erlangt hat. Verwendung löst neben dem Erstansuchen über den erreichten Ausbau vor allem die immer noch aufblühende Kluft zwischen Angebot und Nachfrage nach U3-Plätzen aus.

Ausbauzustand im Jahr des Rechtsanspruchs

Es zeigt sich, dass das Angebot für unter 3-Jährige im Endspurt noch einmal kräftig ausgeweitet wurde: Gegenüber März 2013 wurden im März 2014 insgesamt 57.643 U3-Kinder mehr betreut – so einen hohen Aufwuchs innerhalb eines Jahres gab es bisher noch nie. Im Jahr davor lag die Zunahme gerade einmal bei 31.750 U3-Kindern.

Im März 2014 nahmen insgesamt 660.750 U3-Kinder das Angebot der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in Anspruch (West: 449.623, Ost 211.127) (vgl. Abb. 1). Bezogen auf die unter 3-Jährigen in der Bevölkerung wurde eine Inanspruchnahmerquote von 32,3% erreicht. In Westdeutschland von 27,4% und in Ostdeutschland von 52,0%. Die Spannweite der Quoten in den westlichen Flächenländern reichte von 23,8% in NRW bis zu 30,6% in Rheinland-Pfalz. Der Anteil der Kindertagespflege an allen Angeboten lag in Westdeutschland bei 17,2% und in Ostdeutschland bei 10,3%; zwischen den Ländern ist weiterhin eine erhebliche Bandbreite bei der Tagespflege von 1,9% in Sachsen-Anhalt bis zu 29,4% in NRW zu beobachten.

Sind alle Betreuungsbedarfe für unter 3-Jährige erfüllt?

Diese ausgesprochen positive Leistungsbilanz gibt allerdings keine Auskunft darüber, ob im Kitajahr des Rechtsanspruchs 2013/2014 nunmehr alle Betreuungsbedarfe der Eltern erfüllt sind. Hinweise darauf, in welchem Umfang Elternwünsche evtl. noch nicht realisiert werden konnten, gibt die aktuelle Elternbefragung des Deutschen Jugendinstituts (DJJ). Die Befragung kommt zu dem Ergebnis, dass für 41,8% der unter 3-jährigen Kinder in Deutschland eine Betreuung von den Eltern gewünscht wird. Somit müsste es eine erhebliche Kluft zwischen dem erreichten Ausbauzustand und dem elterlichen Betreuungsbedarfen geben. Allerdings – und dies ist das Verwunderliche – gibt es keine flächendeckenden Proteste der Eltern über fehlende Plätze, auch gibt es kaum Klagen bei den Verwaltungsgerichten. Wie kann dies erklärt werden? Stimmen die Bedarfswerte aus der Elternbefragung nicht oder werden evtl. zu wenige betreute Kinder in der Statistik geführt? Auf diese Fragen gibt es keine eindeutigen Antworten, aber ein paar Hinweise.

www.akjstat.tu-dortmund.de

14.09.2017

14

Veröffentlichung der Daten

Autorengruppe Bildungsberichterstattung

Bildung in Deutschland 2016

Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration

Nationaler Bildungsbericht | Konzeption | Autorengruppe | Daten | Berichte seit 2006 | Schwerpunkte seit 2006

Webseite durchsuchen

Kontakt DE | EN

In Kooperation mit

DZfW | SOFI | STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER

STARTSEITE / NATIONALER BILDUNGSBERICHT

Bildung in Deutschland

„Bildung in Deutschland“ ist ein indikatorengestützter Bericht, der das deutsche Bildungswesen als Ganzes abbildet und von der schulischen Bildung, Betrieben und Erziehung bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter reicht. Der aktuelle Bericht legt den Fokus auf

www.bildungsbericht.de/de/nationaler-bildungsbericht

14.09.2017

15

Veröffentlichung der Daten

www.wiff.de

Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte

Themen | Forschung | Studium und Weiterbildung | Publikationen | Aktuelles | Über WIFF

Professionalisierung | **Inklusion** | **Durchlässigkeit**

Profis für die Kita
Die steigenden Anforderungen an die Bildung, Betreuung und Erziehung haben einen Prozess der Professionalisierung in Gang gesetzt. 2014 beleuchtet WIFF die unterschiedlichen Facetten dieser

Inklusion von Anfang an
Ein inklusives Bildungssystem beginnt in der Kita. Fachkräfte benötigen vielfältige Kompetenzen, um jedes Kind unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten und sozialer Lage individuell zu fördern.

Mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem
WIFF setzt sich für eine bessere Verzahnung von beruflicher und akademischer Ausbildung ein. Neben den wachsenden Anforderungen des Arbeitsmarkts

wiff
Weiterbildungsinitiative
Frühpädagogische Fachkräfte

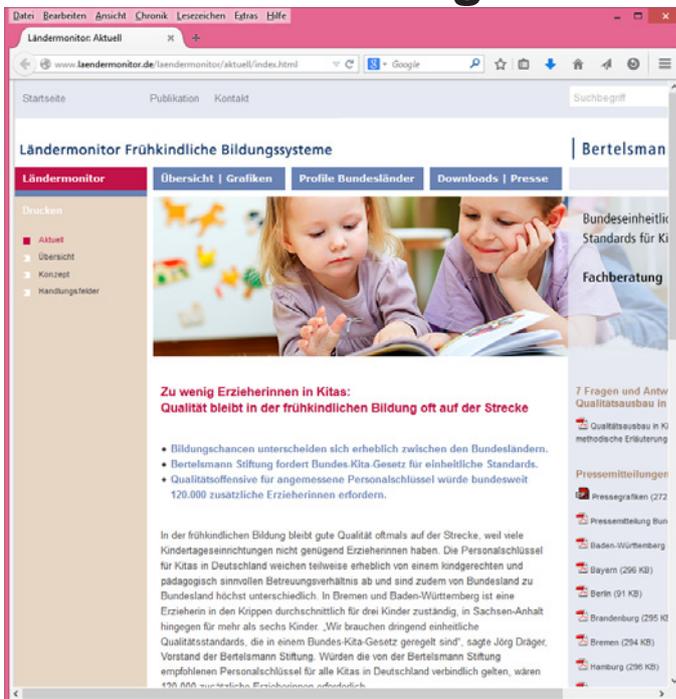
Autorengruppe Fachkräftebarometer

Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014

14.09.2017

16

Veröffentlichung der Daten



14.09.2017

17

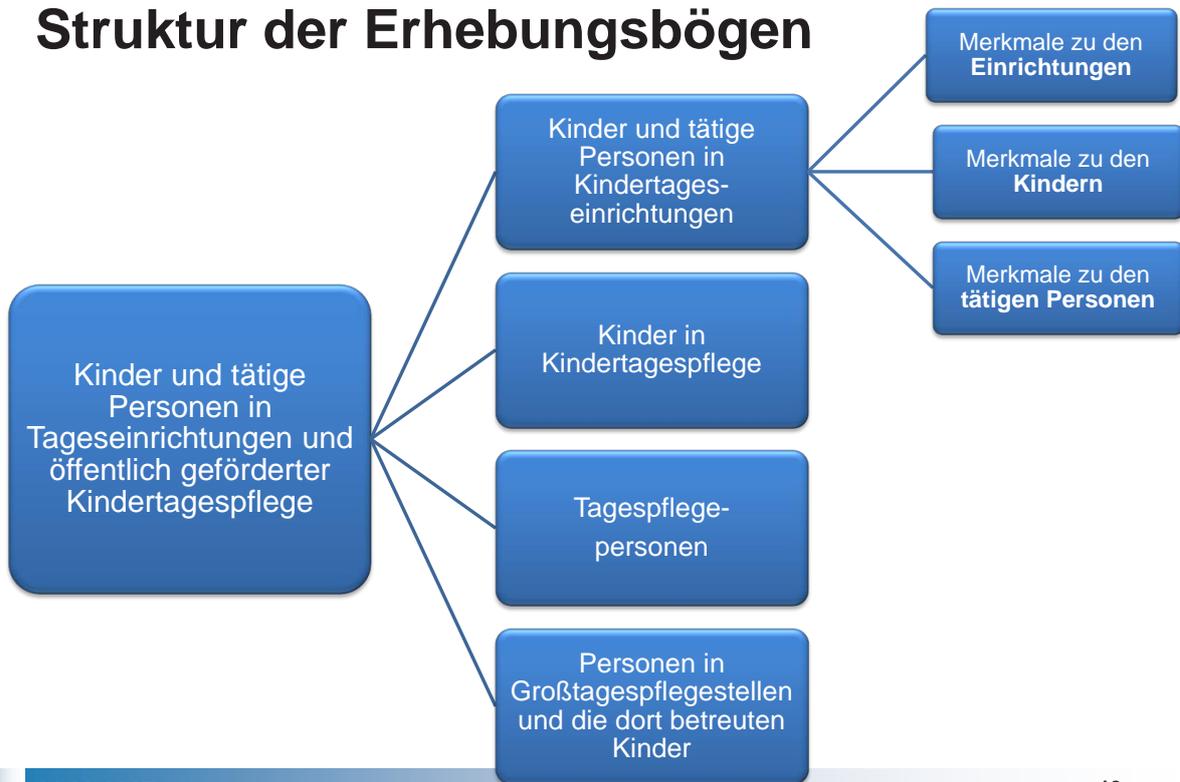
Gliederung

1. Rahmenbedingungen und Gesamtkonzept
2. Erhebung der Daten
3. Zugang zu den Daten
4. Auswertungsperspektiven
5. Fazit

14.09.2017

18

Struktur der Erhebungsbögen



14.09.2017

19

Struktur der Erhebungsbögen



14.09.2017

20

Einrichtungsmerkmale

A Art des Trägers der Einrichtung

Es ist nur eine Angabe möglich.

- | | | | | |
|---|-----------------------------|---|-----------------------------|-----------------------------|
| 1 Öffentliche Jugendhilfe | 17-18 | 2.5 Deutscher Caritasverband
oder sonstige katholische Träger | 17-18 | <input type="checkbox"/> 09 |
| 1.1 Jugendamt (örtlicher Träger) | <input type="checkbox"/> 01 | 2.6 Zentralwohlfahrtsstelle der Juden
in Deutschland oder jüdische
Kultusgemeinde oder ihnen
angeschlossene Träger | <input type="checkbox"/> 10 | |
| 1.2 Landesjugendamt (überörtlicher Träger) | <input type="checkbox"/> 02 | 2.7 Andere Religionsgemeinschaften
des öffentlichen Rechts oder ihnen
angeschlossene Träger | <input type="checkbox"/> 11 | |
| 1.3 Oberste Landesjugendbehörde
(Ministerium/Senat) | <input type="checkbox"/> 03 | 2.8 Jugendgruppe, Jugendverband,
Jugendring | <input type="checkbox"/> 12 | |
| 1.4 <input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde oder Gemeindeverband
ohne eigenes Jugendamt | <input type="checkbox"/> 04 | 2.9 Andere gemeinnützige juristische
Personen oder Vereinigungen | <input type="checkbox"/> 13 | |
| 2 Freie Jugendhilfe –
Privat-gemeinnützige Träger | | 3 Freie Jugendhilfe – Privat-
nichtgemeinnützige natürliche oder
juristische Person des Privatrechts | | |
| 2.1 Arbeiterwohlfahrt
oder deren Mitgliedsorganisationen | <input type="checkbox"/> 05 | 3.1 Unternehmens-/Betriebsteil | <input type="checkbox"/> 14 | |
| 2.2 Deutscher Paritätischer Wohlfahrts-
verband oder dessen Mitglieds-
organisationen | <input type="checkbox"/> 06 | 3.2 Selbständig privat-gewerblich | <input type="checkbox"/> 15 | |
| 2.3 Deutsches Rotes Kreuz
oder dessen Mitgliedsorganisationen | <input type="checkbox"/> 07 | 3.3 Natürliche oder andere juristische Person | <input type="checkbox"/> 16 | |
| 2.4 Diakonisches Werk oder sonstige der
EKD angeschlossene Träger | <input type="checkbox"/> 08 | | | |

14.09.2017

21

Einrichtungsmerkmale

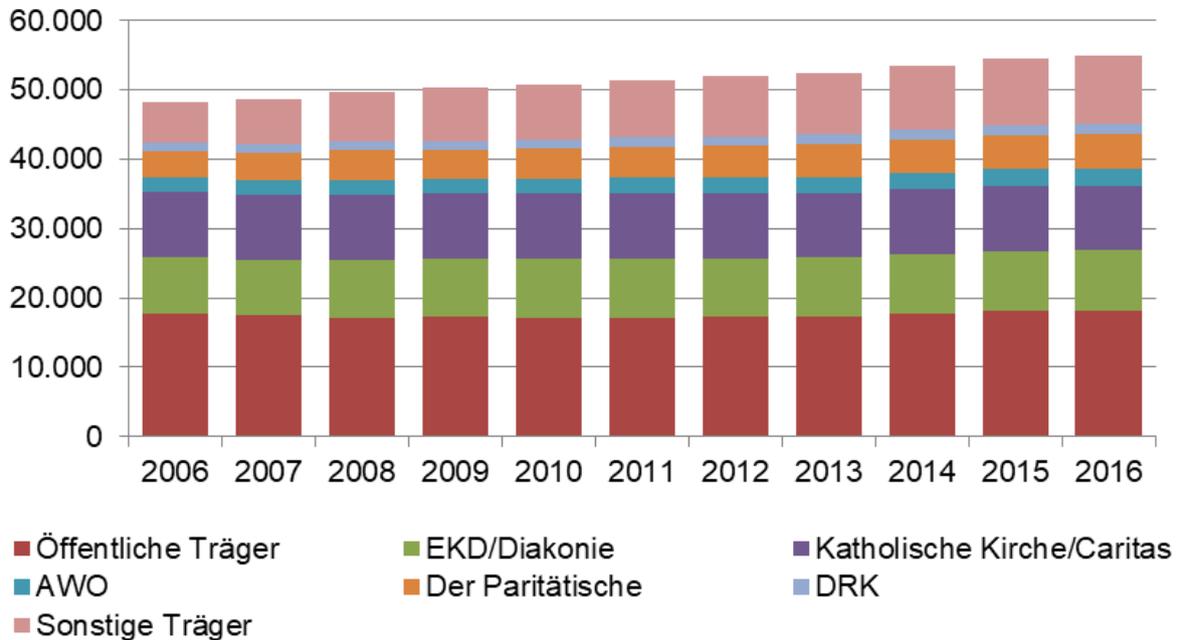
Art des Trägers	2006	2008	2010	2012	2014	2015	2016	Veränderung 2016 zu 2006	Veränderung 2016 zu 2015
<i>Anzahl der Einrichtungen</i>									
Insgesamt	48.201	49.736	50.849	51.944	53.415	54.536	54.871	+6.670	+335
Öffentliche Träger	17.759	17.165	17.183	17.210	17.696	18.034	18.108	+349	+74
EKD/Diakonie	8.049	8.212	8.430	8.503	8.606	8.697	8.748	+699	+51
Katholische Kirche/Caritas	9.482	9.511	9.417	9.352	9.402	9.370	9.306	-176	-64
AWO	2.091	2.147	2.176	2.279	2.331	2.424	2.454	+363	+30
Der Paritätische	3.850	4.253	4.372	4.637	4.781	4.918	4.986	+1.136	+68
DRK	1.184	1.238	1.264	1.342	1.406	1.446	1.481	+297	+35
Sonstige Träger	5.786	7.210	8.007	8.621	9.193	9.647	9.788	+4.002	+141
<i>Anteil an allen Einrichtungen in % (Spaltenprozent)</i>									
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	•	•
Öffentliche Träger	36,8	34,5	33,8	33,1	33,1	33,1	33,0	-3,8	-0,1
EKD/Diakonie	16,7	16,5	16,6	16,4	16,1	15,9	15,9	-0,8	-0,0
Katholische Kirche/Caritas	19,7	19,1	18,5	18,0	17,6	17,2	17,0	-2,7	-0,2
AWO	4,3	4,3	4,3	4,4	4,4	4,4	4,5	+0,1	+0,0
Der Paritätische	8,0	8,6	8,6	8,9	9,0	9,0	9,1	+1,1	+0,1
DRK	2,5	2,5	2,5	2,6	2,6	2,7	2,7	+0,2	+0,0
Sonstige Träger	12,0	14,5	15,7	16,6	17,2	17,7	17,8	+5,8	+0,1

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege, eigene Berechnungen

14.09.2017

22

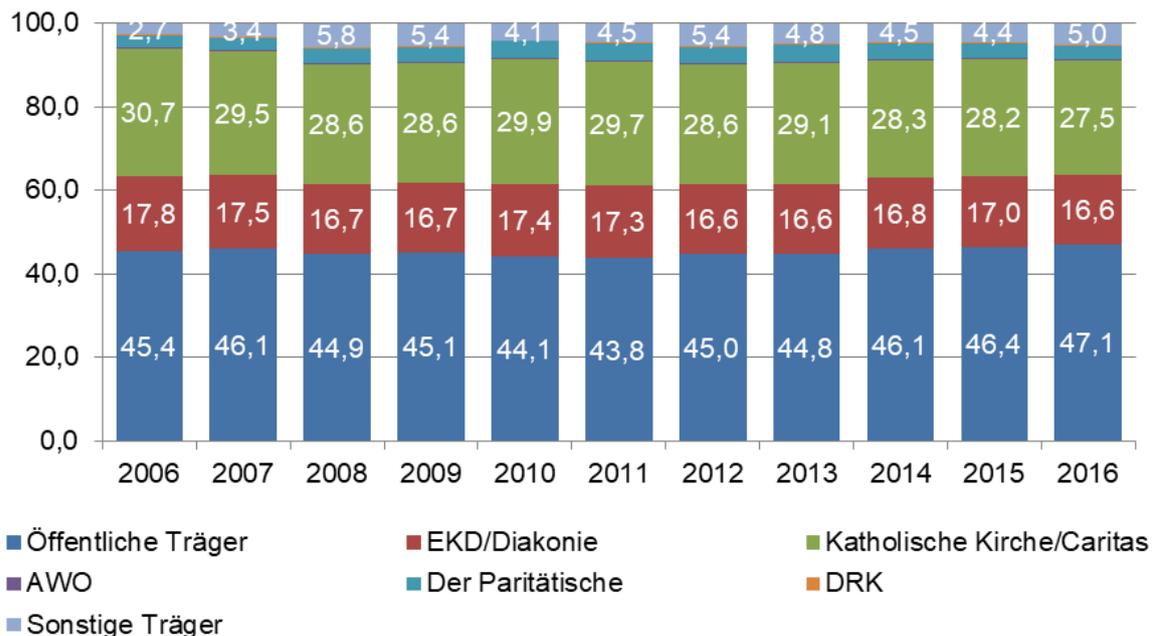
Anzahl Kitas nach Trägern



14.09.2017

23

Anteil der Kitas in RLP nach Trägern



14.09.2017

24

Einrichtungsmerkmale

C Besondere Merkmale der Einrichtung

1 **Öffnet** Ihre Einrichtung an den meisten Wochentagen **genau um 7.30 Uhr oder früher?**

Ja 21 1

Falls „Ja“, geben Sie bitte an, um wieviel Uhr Ihre Einrichtung öffnet. 22-25 _____ : _____

Nein 21 2

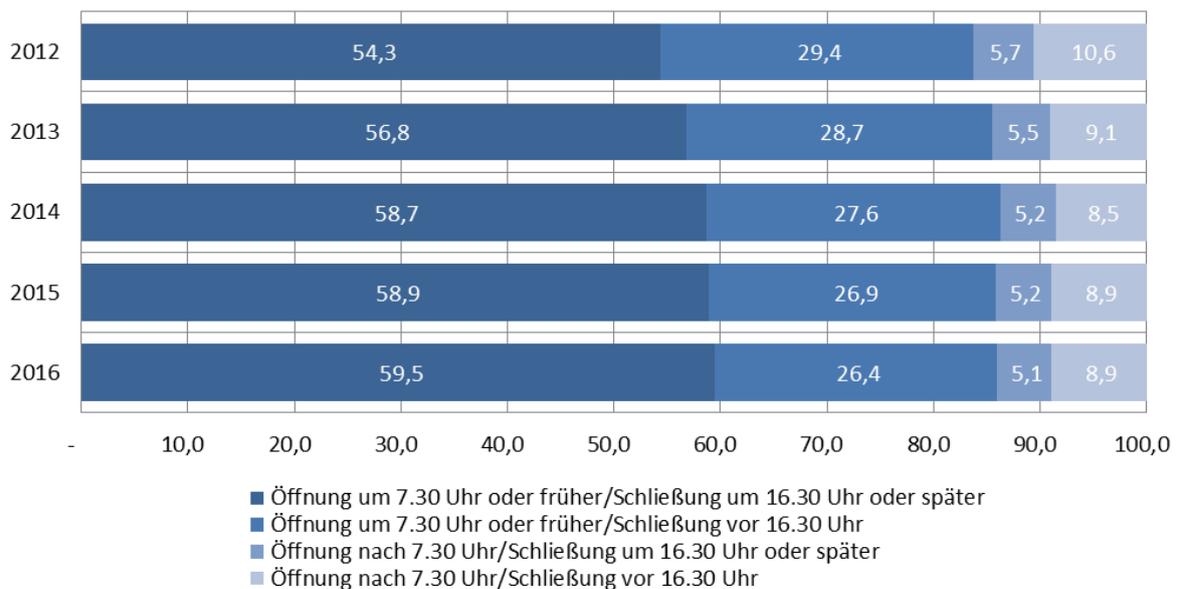
2 **Schließt** Ihre Einrichtung an den meisten Wochentagen **genau um 16.30 Uhr oder später?**

Ja 28 1

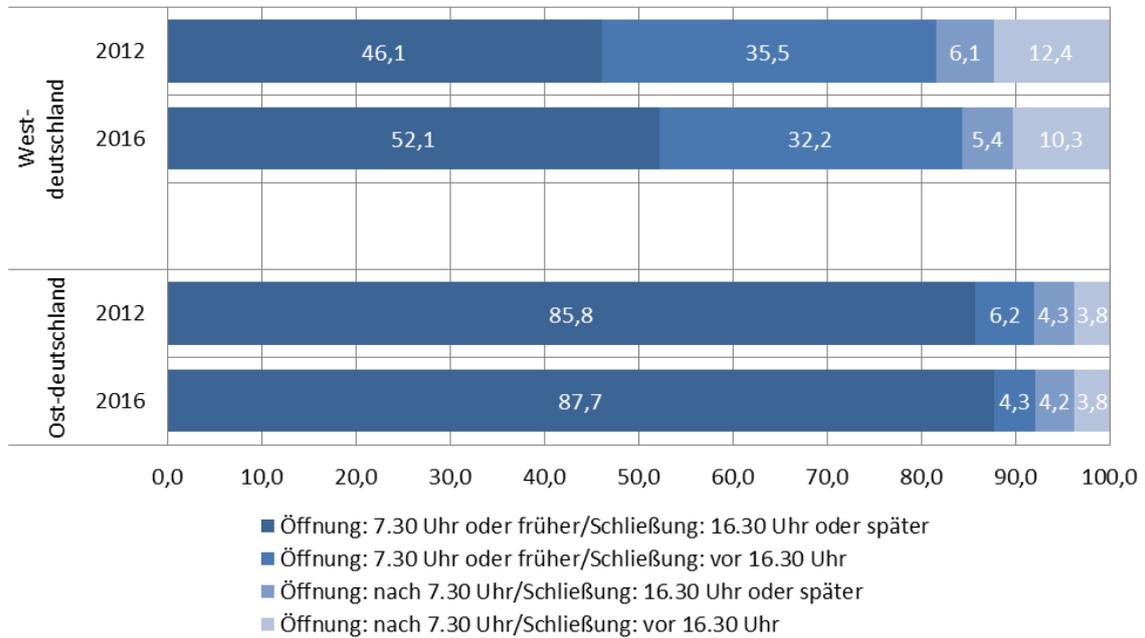
Falls „Ja“, geben Sie bitte an, um wieviel Uhr Ihre Einrichtung schließt. 27-30 _____ : _____

Nein 28 2

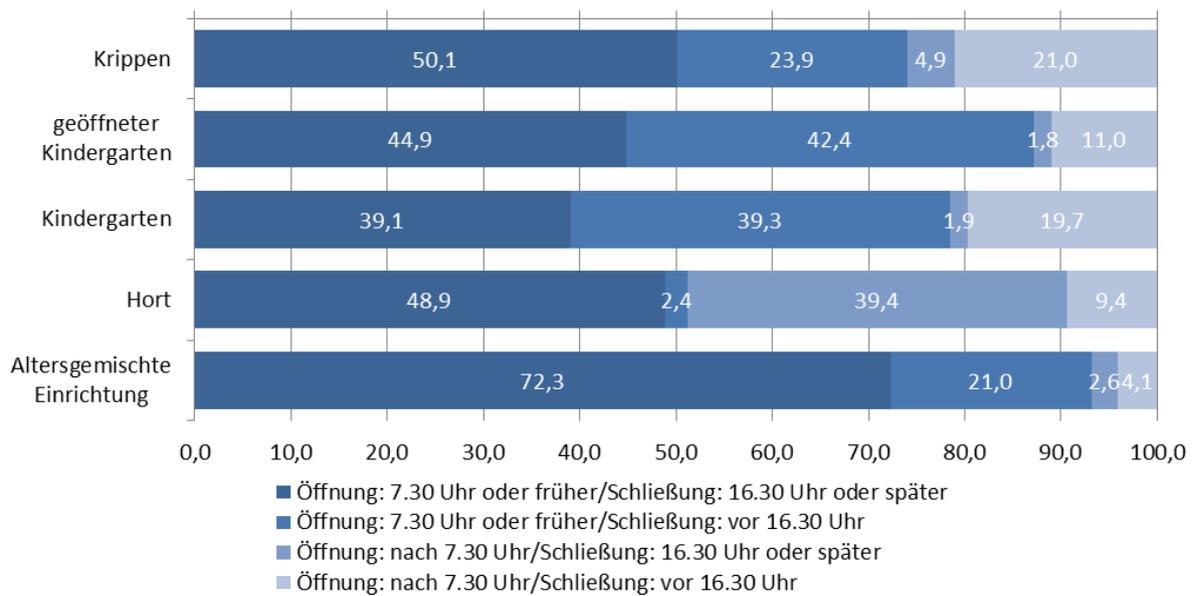
Öffnungszeiten von Kitas 2012 bis 2016



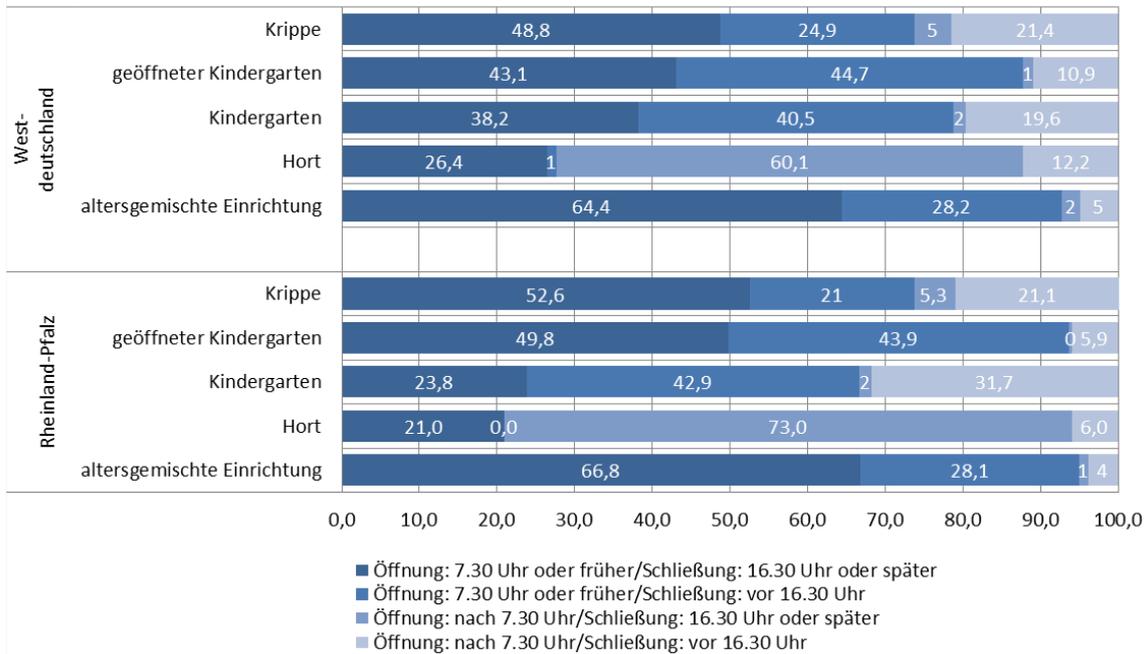
Öffnungszeiten von Kitas



Öffnungszeiten



Öffnungszeiten



14.09.2017

29

Struktur der Erhebungsbögen



14.09.2017

30

Merkmale der Kinder

3 Angaben zu den Kindern in den einzelnen Gruppen

Bitte für **jedes** Kind eine eigene Zeile ausfüllen.
Für alle weiteren Gruppen/Kinder bitte Folgebogen anlegen.

Anzahl der Folgebogen

1-16 1 2
BA Land Kreis Gemeinde Einrichtung SA

Gruppe (laufende Nummer) 17-18 (Einrichtung ohne feste Gruppenstruktur = 99)

Lfd. Nr.	Geschlecht			Geburtsmonat und Geburtsjahr		In der Einrichtung seit		Vertraglich vereinbarte Betreuungszeit pro Woche			Kind erhält Mittagsverpflegung (sofern über die Einrichtung organisiert)	Kind besucht bereits die Schule	Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils (nicht Staatsangehörigkeit)		In der Familie vorrangig gesprochene Sprache		Kind erhält in der Einrichtung Eingliederungshilfe nach SGB VIII/SGb XII wegen ...										
	Männlich	Weiblich	Ohne Angabe (nach § 22 Absatz 3 PS(G))	MM	JJJJ	MM	JJJJ	Stundenumfang	Zahl der Betreuungstage	Wochenbetreuung			Vor- und Nachmittag (mit Unterbrechung über Mittag)	Ja	Nein	Deutsch	Nicht Deutsch	körperlicher Behinderung	geistiger Behinderung	drohender oder bestehender Behinderung							
– für jedes Kind anzugeben –																			– sofern zutreffend –			– für jedes Kind anzugeben –			– sofern zutreffend –		
19-21	28			22-23	24-27	29-30	31-34	35-36	37	38	39	40	41	42		43		44	45	46							
Bsp.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	0,5	2 0 1 1	0,8	2 0 1 3	3,5	5	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>							
	1	2	7							1	1	1	1	1	2	1	2	1	1	1							
001	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>							<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>							
002	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>							<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>							

14.09.2017

31

Struktur der Erhebungsbögen



14.09.2017

32

Merkmale des Personals

H Angaben zum Personal

1-17 BA Land Kreis Gemeinde Einrichtung 3 1 SA PA

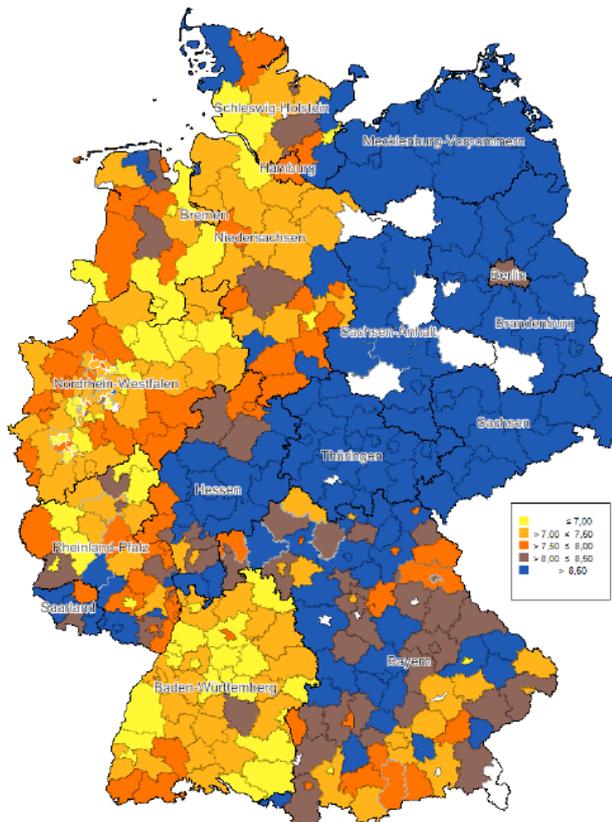
1 Angaben zum pädagogischen und Verwaltungspersonal

Lfd. Nr.	Geschlecht			Geburtsmonat MM	Geburtsjahr JJJJ	Stellung im Beruf und Art der Beschäftigung						Arbeitsbereiche und Beschäftigungsumfang						Höchster Berufsausbildungsabschluss (Schlüssel B)
	Männlich	Weiblich	Ohne Angabe (nach §22 Absatz 3 PStG)			Je Person nur eine Angabe						Erster Arbeitsbereich			Zweiter Arbeitsbereich (sofern zutreffend)			
						unbefristet tätig	befristet tätig	Praktikant/-in	Person im freiwilligen sozialen Jahr/Bundesfreiwilligendienst	Sonstige	gemäß Schlüssel A	tätig in Gruppe Nr. (nur wenn Schlüssel A „1“ oder „2“ ist)	Anzahl der Wochenstunden im ersten Arbeitsbereich	gemäß Schlüssel A	tätig in Gruppe Nr. (nur wenn Schlüssel A „1“ oder „2“ ist)	Anzahl der Wochenstunden im zweiten Arbeitsbereich		
18-19	20			21-22	23-28	27						28	29-30	31-33	34	35-38	37-39	40-41
Bsp.	<input checked="" type="checkbox"/>			0 4	1 9 7 7	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	4		3 0 0	9		9 0	0 2	
Bsp.		<input checked="" type="checkbox"/>		0 8	1 9 6 8	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	1	0 1	3 9 0				0 1	
Bsp.	<input checked="" type="checkbox"/>			0 7	1 9 7 2	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	1	0 1	2 5 0	9		1 4 0	0 1	
	1	2	7			1	2	3	4	5								
01	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
02	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								

14.09.2017

33

Personalschlüssel in Kitas



* In den weiß dargestellten Jugendamtsbezirken können auf Grund von zu geringen Fallzahlen oder infolge von Gebietsreformen keine Werte angegeben werden

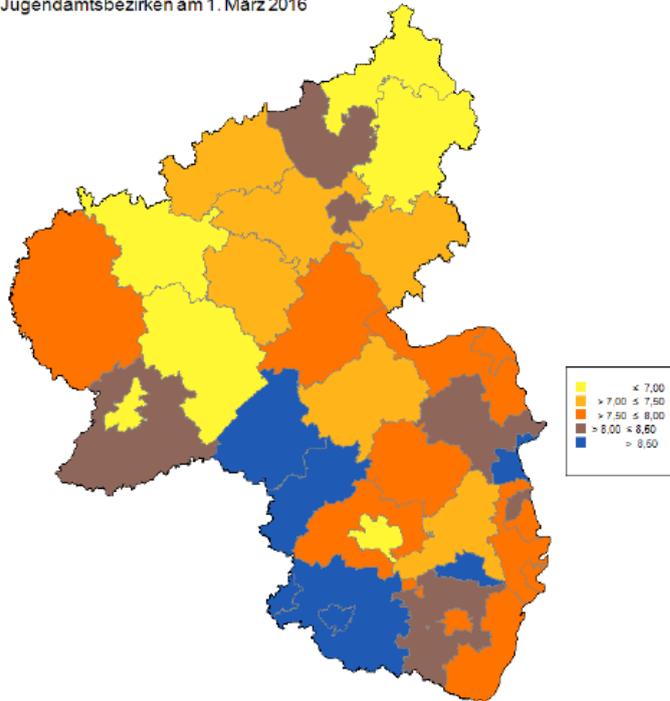
Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2016, Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatik

14.09.2017

34

Personal- schlüssel für Gruppen im Alter von 2 Jahren bis zum Schul- eintritt

Personalschlüssel für Gruppen im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt nach Jugendamtsbezirken am 1. März 2016



* In den weiß dargestellten Jugendamtsbezirken können auf Grund von zu geringen Fallzahlen oder infolge von Gebietsreformen keine Werte angegeben werden

14.09.2017

Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und unfähige Personen in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2016, Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfe/estatistik

35

Gliederung

1. Rahmenbedingungen und Gesamtkonzept
2. Erhebung der Daten
3. Zugang zu den Daten
4. Auswertungsperspektiven
5. Fazit

14.09.2017

36

Fazit

- KJH-Statistik ist die gesetzliche Grundlage für die Bewertung der Umsetzung des SGB VIII und somit politisch hoch relevant
- KJH-Statistik bietet uns eine Vielzahl an Informationen, die aber:
 - Teilweise mit weiteren Datenquellen verbunden werden muss
 - In den Kontext eingeordnet und interpretiert werden muss
 - nicht alle Fragen umfassend beantworten kann

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Dr. Christiane Meiner-Teubner

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund

Telefon: 0231/755-8188

Mail: christiane.meiner@tu-dortmund.de oder meiner-teubner@dji.de

Grundlegendes Konzept der Impulsforen

Beim III. KiTa-Kongress mit dem Titel Daten, Zahlen, Fakten - Was sagt uns das?- bieten wir den Teilnehmer*innen neben den Hauptvorträgen in diesem Jahr zum ersten Mal das Format der Impulsforen an.

Zu dem Kongress werden gezielt Fachpersonen aus allen Bereichen der Kindertagesbetreuung eingeladen: Trägervertreter*innen (ev. und kath. Kirche, Gemeinde- und Städtebund RLP usw.); Landtagsausschuss für Integration, Familie, Kinder und Jugend; Jugendämter; Fachberatung für Kindertagesstätten; Landeselternausschuss; Gewerkschaften; Fachkräfte-Initiativen; Fachschulen für Sozialwesen; Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum; Repräsentant*innen aus dem Feld Kindertagespflege; Einzelpersonen (Wissenschaftler*innen etc.); Fach- und Leitungskräfte aus Kindertageseinrichtungen. Um eine breite Mischung zu gewährleisten, nutzen wir Teilnahmekontingente.

Die Impulsforen bieten den Teilnehmer*innen eine Plattform, bei der sie sich zum einen über das Thema Daten, Zahlen, Fakten im Feld der Kindertagesbetreuung informieren und zum anderen in einen gemeinsamen, fachlichen Diskurs treten können.

Impulsgeber*innen und Moderator*innen:

- o Expertinnen und Experten aus der Fachpraxis
- o Referent*innen aus dem Bildungsministerium Rheinland-Pfalz
- o Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Fachbereich Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz

Die Moderation erfolgt ergebnisorientiert und methodisch angeleitet. Mit Hilfe verschiedener, von den Moderator*innen individuell gewählter, Methoden werden die Perspektiven und Hinweise der Teilnehmer*innen aufgegriffen, gesammelt und der Diskurs angeregt.

Gruppengröße: 15 bis 30 Personen

Übersicht Impulsforen

- A** **Datenschutz in der Jugendhilfe vor dem Hintergrund der Datenschutzgrundverordnung**
Impulsgeber: Prof. Dr. Hans-Martin Bregger
Moderatorin: Antje Knieper-Wagner
- B** **Datenerhebungen und Statistiken aus Kita-Leitungssicht und deren Einflüsse auf die qualitative und quantitative Weiterentwicklung von Einrichtungen**
Impulsgeberin: Alexandra Ulrich-Uebel
Moderatorin: Sophie Klaes
- C** **Ihre Zahlen stimmen nicht? – Kriterien für die Bedarfsplanung**
Impulsgeberin: Kerstin Schwanbeck-Stephan
Moderatorin: Heike Reis
- D** **Beschwerdemanagement als Qualitätsmerkmal in Kindertageseinrichtungen**
Impulsgeberin: Hildegard Stoertz
Moderator: Dr. Andy Schieler
- E** **Wie kommt das Geld zum Träger? Finanzierungsströme und deren Administration**
Impulsgeber: Jürgen Hahn
Moderatorin: Silke Schranz

- F** **Die Bedeutung der Statistik für kleinere Kita-Träger**
Impulsgeberin: Eva Thull-Helders
Moderatorin: Verena Stimper
- G** **Jede Zahl ist eine Botschaft – Blick auf die SGB VIII Statistik aus Landessicht**
Impulsgeberin: Claudia Schenkel
Moderatorin: Janina Gerdes
- H** **Kinder und Personal in Kitas und Kindertagespflege – Was uns die amtliche Statistik alles darüber verrät**
Impulsgeberin: Dr. Christiane Meiner-Teubner
Moderatorin: Prof. Dr. Irit Wyrobnik
- I** **Die systematische Erhebung und Auswertung von Daten zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen**
Impulsgeberin: Marianne Marhöfer-Ley
Moderatorin: Melanie Schmid

Dokumentation Impulsforum A

Datenschutz in der Jugendhilfe vor dem Hintergrund der Datenschutzgrundverordnung

Impulsgeber: Prof. Dr. Hans-Martin Bregger
Moderatorin: Antje Knieper-Wagner



Datenschutz in der Jugendhilfe vor dem Hintergrund der Datenschutzgrundverordnung

Koblenz, 14.09.2017
3. KiTa-Kongress

Gliederung

1. Bisherige Rechtsgrundlagen des Datenschutzes in der Kinder- und Jugendhilfe
2. Die Datenschutzgrundverordnung
3. Einzelne Änderungen aufgrund der Datenschutzgrundverordnung

Bisherige Rechtsgrundlagen des Datenschutzes in der Kinder- und Jugendhilfe

- Staatliche und Kommunale Träger, unabhängig von der Rechtsform Träger
 - § § 61 bis 65 SGB VIII, ergänzend: § 35 SGB I, § § 67 bis 85a SGB X
- Kirchliche Träger
 - Katholische Träger: Anordnung über den kirchlichen Datenschutz
 - Evangelische Träger: Datenschutz der EKD
- Freie Träger
 - Aus dem BDSG jene Vorschriften, die für nichtöffentliche Stellen gelten
 - vertragliche Verpflichtung zur Anwendung des Sozialdatenschutzes

Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO)

- Ermächtigungsgrundlage für den Erlass der DS-GVO: Art. 16 Abs.2 AEUV
- DS-GV stellt eine Mischung der EU-Handlungsformen Richtlinie und Verordnung dar (unmittelbare Geltung als Wesensmerkmal der Verordnung, umsetzungsbedürftige Öffnungsklauseln als Wesensmerkmal der Richtlinie)
- Geltung der Grundverordnung ab 25.05.2018, Ablösung der DS-RL

Rechtsgrundlagen des Datenschutzes in der Kinder- und Jugendhilfe ab 25.5.2018

Datenschutzgrundverordnung als unmittelbar für alle Akteure der Kinder- und Jugendhilfe geltendes Recht

Für staatliche und kommunale Träger, unabhängig von der Rechtsform gelten §§ 61 bis 65 SGB VIII, ergänzend: § 35 SGB I, §§ 67 bis 85a SGB X	Für kirchliche Träger Katholische Träger: Anordnung über den kirchlichen Datenschutz Evangelische Träger: Datenschutzgesetz der EKD	Für freie Träger gelten aus dem BDSG-neu jene Vorschriften, die für nichtöffentliche Stellen gelten vertragliche Verpflichtung zur Anwendung des Sozialdatenschutzes
--	---	---

Datenschutzgrundsätze der DS-GVO

- Rechtmäßigkeit: Verbotsprinzip mit Erlaubnisvorbehalt, Art. 5 Abs. 1 Buchst. a), 6 DS-GVO
- Verarbeitung nach Treu und Glauben, Art. 5 Abs. 1 Buchst. a) DS-GVO
- Transparenz, Art. 5 Abs. 1 Buchst. a) DS-GVO:
 - erweiterte Informationspflichten, Art. 12 -14, 19 DS-GVO
 - erweiterte Auskunftsrechte, Art. 15 DS-GV
 - Recht auf Berichtigung, Art. 16 DS-GV
 - Recht auf Löschung, Art. 17 DS-GV
- Zweckbindung, Art. 5 Abs. 1 Buchst. b), 6 Abs. 4 DS-GV: Erforderlichkeit und Angemessenheit der Verarbeitung in Bezug auf den festgelegten Zweck
- Datenminimierung: Datensparsamkeit
- Richtigkeit, Art. 5 Abs. 1 Buchst. d) DS-GVO
- Speicherbegrenzung, Art. 5 Abs. 1 Buchst. e) DS-GVO
- Integrität und Vertraulichkeit, Art. 5 Abs. 1 Buchst. f) DS-GVO: Datensicherung und Datensicherheit
- Rechenschaftspflicht, Art. 5 Abs. 2 DS-GVO: Dokumentation

Kernzulässigkeitstatbestand Art. 6 DSGVO:

- Eine Datenverarbeitung ist nur rechtmäßig, wenn sie
 - a) von einer Einwilligung gedeckt ist **oder**
 - b) zur Erfüllung eines Vertrages erforderlich ist **oder**,
 - c) der Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung des Verantwortlichen (d.h. des oder der Verarbeitenden) erforderlich ist **oder**
 - d) zum Schutz lebenswichtiger Interessen **oder**
 - e) zur Wahrnehmung einer Aufgabe im öffentlichen Interesse oder in Ausübung öffentlicher Gewalt, die dem Verantwortlichen Übertragen wurde **oder**
 - f) zur Wahrung der berechtigten Interessen des Verantwortlichen in Abwägung mit den Interessen der Betroffenen.

Der Begriff des Kindes in der DS-GVO

- Erwägungsgründe (38)
„Kinder verdienen bei Ihren personenbezogenen Daten besonderen Schutz...“
- Art. 6 Abs. 1 Buchst. f) DS-GVO: Abwägung
- Art. 8 DS-GVO: Einwilligung
- Art. 12 Abs. 1 DS-GVO: Besondere Transparenz

Zweckändernde Datenverarbeitung, Art. 6 Abs. 3 und 4 DS-GVO, § 24 BDSG-neu

- Die DS-GVO ist für eine zweckändernde Datenverarbeitung relativ offen
- Anders das BDSG: Für nichtöffentliche Stellen, d. h. für freie Träger gibt es nur noch zwei Fälle, in denen eine Datenverarbeitung zu anderen Zwecken vorgenommen werden darf als bei der Erhebung der Daten ursprünglich vorgesehen
 - § 24 Abs. 1 Nr. 1 DSG-neu: Fälle der Gefahrenabwehr und Verfolgung von Straftaten
 - § 24 Abs. 1 Nr. 2 DSG-neu: zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung zivilrechtlicher Ansprüche

Handelt es sich um besonders sensible Daten, ist zusätzlich ein besonderer Ausnahmegrund nach Art. 9 Abs.2 DS-GVO oder § 22 BDSG-neu erforderlich.

Pflicht zur Meldung von Verstößen

Pflicht zur Information der Betroffenen bei Verstößen

- Art. 33 DS-GVO: Meldung von Verstößen an die Aufsichtsbehörde; Ausnahme: Die Verletzung führt zu keinem erheblichen Risiko für die Rechte und Freiheiten natürlicher Personen
- Art. 34 DS-GVO: Meldung eines Verstoßes an die betroffene Person bei hohem Risiko für Rechte und Freiheiten natürlicher Personen

Datenschutzbeauftragte

- Durch die DS-GVO noch wichtigere Stellung
- Pflicht zur Bestellung? Nach Art. 37 Abs. 4 DS-GVO
- Art. 39 Abs. 1 Buchst. b) DS-GVO: Umfassende **Überwachungspflicht**
- Größeres Haftungsrisiko!

Ergebnisse Impulsforum A

Im Mittelpunkt der Diskussion in den Impulsforen standen vor allem praktische Fragen des Datenschutzes in den Kitas. Erörtert wurde in der ersten Forengruppe zunächst, dass nicht zwangsläufig in jeder Kita eine Datenschutzbeauftragte oder ein Datenschutzbeauftragter zu bestellen ist, sondern jedenfalls im Bereich freier Träger auch die Bestellung eines oder einer Beauftragten für mehrere Einrichtungen erfolgen kann. Auch gibt das Gesetz die Möglichkeit Datenschutzbeauftragte mit weiteren Aufgaben zu betrauen. Zu der Frage, in welchem Umfang Datenschutzbeauftragte von anderen Aufgaben zu befreien sind, macht die DS-GVO keine Vorgaben.

Wesentlich ist, dass der oder die Beauftragte seinen bzw. ihren gesetzlichen Pflichten auch tatsächlich nachkommen kann. Hervorgehoben wurde, dass auch in der Zusammenarbeit zwischen Kitas und dem Jugendämtern oder anderen öffentlichen Stellen, jede Weitergabe personenbezogener Daten einer gesetzlichen Ermächtigung oder aber des Einverständnisses der Sorgerechtsinhaber bedarf.

In diesen Themenbereich passt auch die im zweiten Durchlauf des Impulsforums gestellte Frage nach der Möglichkeit der Veröffentlichung von Bildaufnahmen der Kinder einer Einrichtung. Hier wurde auf die Wichtigkeit der Freigabe jedes veröffentlichten Bildes durch die Sorgerechtsinhaber im Einzelfall hingewiesen. Daneben war das Gespräch besonders davon geprägt, dass die DS-GVO als erstes in Deutschland geltendes Regelungswerk zum Datenschutz überhaupt, mit dem Begriff des Kindes besondere Regelungen zum Schutz von deren personenbezogener Daten verbindet.



Dokumentation Impulsforum B

Datenerhebungen und Statistiken aus Kita-Leitungssicht und deren Einflüsse auf die qualitative und quantitative Weiterentwicklung von Einrichtungen

Impulsgeberin: Alexandra Ulrich-Uebel

Moderatorin: Sophie Klaes

KITAKONGRESS 2017

Daten, Zahlen, Fakten

- Was sagt und das?-

Ein Diskurs über deren Wert für die
Kitabetreuung RLP.

Kitakongress 2017

„Datenerhebungen und Statistiken aus Kita-Leitungssicht und deren Einflüsse auf die qualitative und quantitative Weiterentwicklung von Einrichtungen“

Wer bin ich?

Ausschnitte meines beruflichen Lebens

- Berufspraktikum kath. Kita (89-90)
- Erste Arbeitsstelle- Ordens-Kita (90-90)
- Zweite Arbeitsstelle- kath. Kita/ Hort (90-91)
- Dritte Arbeitsstelle- kath. Kita (91-94)
- Vierte Arbeitsstelle Kita Kirn-Sulzbach (94-heute)

Qualitative und quantitative Auswirkungen von Daten, Zahlen und Fakten bis 2013

- 8/1993 Rechtsanspruch für 3 Jährige in RLP
- 1996 Rechtsanspruch für 3 jährige Jungen und Mädchen und ihre Familien
- 2004 Veröffentlichung der BEE
- 2010 Rechtsanspruch für Zweijährige
- **1.8.2013** Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung **ab Vollendung des ersten Lebensjahres** bis zum dritten Lebensjahr in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege haben.

System Kita -Prozessbeteiligte



Neuste Daten, Zahlen und Fakten

- Kita-Qualität steigt, aber Unterschiede zwischen den Ländern
 - > Juni 2016 Studie
- Kita –Leitung unter Druck
 - > März 2017 Kongress Bertelsmann-Stiftung
- Kita-Leitungen fehlt Zeit für Führungsaufgaben- Qualität leidet
 - > 06.03.17, Studie
- Kita-Leitungen kommen zu Wort
 - > 05.06.17, Studie

Neuste Daten, Zahlen und Fakten

- Kita- Qualität steigt, hängt aber vom Kreis ab
 - > 28.08.2017, Studie
- Kita-Qualität steigt- Gefälle zwischen Kreisen und Bundesländern enorm
 - > 28.08.2017 Qualitätsausbau in Kitas
- Hochschullehrer*innen verlangen Gesetz zur Kita-Qualität
 - > 28.08.17, Die Welt
- Rechnungshof: Zu viele Erzieher*innen im Land
 - > 29.08.17, SWR

Kita-Qualität steigt, aber Unterschiede zwischen den Ländern

-> Juni 2016 Studie

- kindgerechtes Betreuungsverhältnis als Voraussetzung für eine gute Kitaqualität und gute Bildungschancen.

-> eine Fachkraft für 3 unter Dreijährige oder 7,5 Kitakinder (Empfehlung der Bertelsmann-Stiftung)

- zw. den Bundesländern geht die Schere beim Personalschlüssel massiv auseinander

Kita-Qualität steigt, aber Unterschiede zwischen den Ländern

-> Juni 2016 Studie

Fazit für mich als Leitung :

Überlegungen, wie der Personalschlüssel aufgewertet werden kann:

- Berufspraktikant*in
- Teilzeitauszubildende/r
- BUFDI
- Sozialassistent*innen zur Ausbildung
- Notfallpläne
- im Gespräch mit dem Träger sein

Kita –Leitung unter Druck

- Gute KiTa braucht Führung und Leitung- Führung und Leitung braucht professionelle Rahmenbedingungen!
- sich selbst den Raum zum Handeln zu nehmen

Fazit für mich als Leitung:

- mir Raum zum Handeln genommen/nehmen
- Beispiele: z.B. Studientage verhandelt, Teamfobis, Teilzeitauszubildende zusätzlich zum Personalschlüssel, Fortbildungskonzept usw.

Kita-Leitungen fehlt Zeit für Führungsaufgaben-Qualität leidet

- Pädagogisches Konzept weiterentwickeln, Führung von Mitarbeiter*innen/Team, Budget planen und verwalten und Elterngespräche
-> Pädagogik, Personal, Budget und Elterngespräche fehlt Zeit
- Unterschiede von Bundesland zu Bundesland
- Empfehlung der BertelsmannStiftung 20h pro Woche plus 0,35h pro GZ-Kind
-> Kita mit 30 Kindern 30,5h Wochenstunden

Kita-Leitungen fehlt Zeit für Führungsaufgaben-Qualität leidet

- Gestiegen Ansprüche von Eltern, Gesellschaft und Politik kaum erfüllbar
- > wenn keine halbe Stelle für Leitungsaufgaben vorhanden ist

Fazit für mich als Leitung:

- Controlling- Instrument 1999
- > Verhandlungsgrundlage für Freistellung und Verfügungszeiten

Kita-Leitungen kommen zu Wort

- Forschungsprojekt „ Kita- Leitung als Schlüsselposition. Erfahrungen und Orientierung von Leitungskräften in Kitas.
- 140 Kitaleitungen beteiligt (Wissen, professionelle Einstellungen und Erfahrungen)
- Leitungen sind hohen Belastungen ausgesetzt (steigende Aufgaben, wachsender Professionalitätserwartungen von außen und das eigene professionelle Selbstverständnis – tägliche Spannungsfelder)
- Fehlende Aufgaben- und Anforderungsprofile und Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten

Kita-Leitungen kommen zu Wort

- Doppelte Führungsrolle- Organisation und Pädagogik
-> Basis sollte der (sozial-) pädagogische Kern darstellen
- Leitungspersönlichkeiten: Typus Fürsorglichkeit, Management und Leadership
-> Definition von Kernaufgaben für Kita-Leitungen-Zeitkontingente berechnen

Fazit für mich als Leitung:

- Leitungsweiterbildung
- Kernaufgaben verständigt
- eigene Weiterqualifizierung

KiTa-Leitung als Schlüsselposition



KiTa-Leitung als Schlüsselposition

Erfahrungen und Orientierungen von Leitungskräften in Kindertageseinrichtungen

Iris Nentwig-Gesemann,
Katharina Nicolai und Luisa Köhler

BertelsmannStiftung

Kita- Qualität steigt, hängt aber vom Kreis ab (Ländermonitoring)

- der Wohnort, innerhalb Deutschlands entscheidet über Bildungschancen von Kindern
- wie gut eine Kita ist, zeigt der Personalschlüssel
- Positive Entwicklungen- Nachholbedarf
- Bundesweite Empfehlung: 1 zu 3 Krippe und 1 zu 7,5 im Kitabereich
- kommender größerer Fachkräftemangel

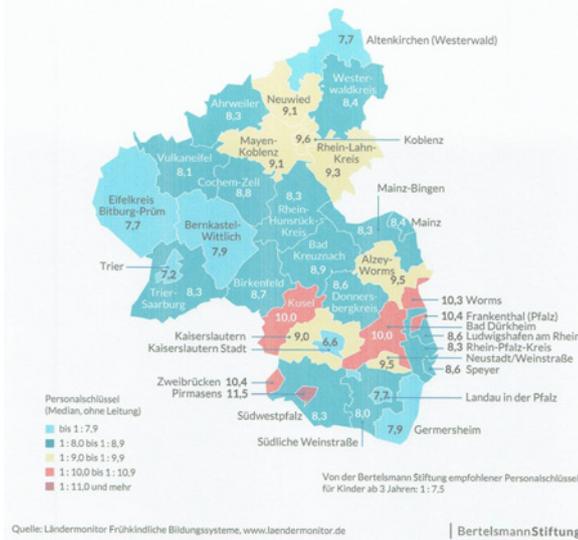
Kita-Qualität steigt- Gefälle zwischen Kreisen und Bundesländern enorm

- Kita Qualität steigt- positive Entwicklung des Personalschlüssels
- > 2012-4,8 ganztags betreute Kinder auf eine vollzeitbeschäftigte Fachkraft in Krippen- 2016 -4,3
- > im Kitabereich 9,8 auf 9,2
- Kita -Personalschlüssel der 402 kreise und kreisfreien Städte ausgewertet- Unterschiede sind enorm

Kita-Qualität steigt- Gefälle zwischen Kreisen und Bundesländern enorm

- Ost-West-Gefälle beim Personalschlüssel noch Bestand
- Zusätzlicher Bedarf an Kitaplätzen und Fachkräften
-> Trendwende bei den Geburtenzahlen und Anzahl an Kindern mit Fluchterfahrung

Personalschlüssel in Kindergartengruppen, Rheinland-Pfalz, Kreise/kreisfreie Städte, 01.03.2016



Hochschullehrer*innen verlangen Gesetz zur Kita-Qualität (28.08.17)

- 50 Professoren aus den Bereichen frühkindliche Entwicklung, Bildung und Erziehung riefen die Bundesregierung dazu auf– ein Gesetz zur Verbesserung der Kita –Qualität auf den Weg zu bringen
- Bund und Länder seit Mai 17 auf Eckpunkte für ein Qualitätsentwicklungsgesetz verständigt
- je schlechter der Personalschlüssel- > Risiko, dass Zuwendung und Bildungsanregung leiden (4 Kinder U3/ 9 Kinder Ü3)

Hochschullehrer*innen verlangen Gesetz zur Kita-Qualität (28.08.17)

- je höher die Qualifikation der Fachkräfte und der Leitung
 - > desto besser entwickeln sich die Kinder
 - > Weiterqualifizierung des Personals zumindest für Leitungskräfte einen akademischen Abschluss anzustreben
- Forschungen zu der Wirkung von Konzepten anstreben

Fazit für mich als Leitung :

- Situationsansatz als konzeptionelle Grundlage
 - Schwerpunkt auf der Qualifizierung meiner Person
 - und des Personals
- > Fortbildungskonzept

Rechnungshof: Zu viele Erzieher*innen
im Land

Fazit für mich als Leitung:

- Diskurs mit dem Träger
- mit verantwortlichen Stellen

Ergebnisse Impulsforum B

Der inhaltliche Impuls beschäftigte sich damit, wie Frau Ulrich-Uebel als Leitung einer Kindertagesstätte Daten, Zahlen und Fakten für die Einrichtung nutzt und wie sie sich seit Beginn ihrer Leitungstätigkeit einen Rahmen zum Handeln aufbaute.

Forenbeiträge – 1. Durchgang

Angeregt wurde in der anschließenden Dialogrunde:

- Es bräuchte Zusammenschlüsse von Führungskräften und Teams, die auf den herrschenden Personalmangel usw. hinweisen und um eine Lobby zu schaffen.
In diesem Zusammenhang verdeutlichten die Initiativen „Kita mit Zukunft“ Alzey –Worms und „Gute Kita“ Pfalz, dass sie, obwohl sie zu vielen rheinland-pfälzischen Kitas per Email Kontakt aufgenommen hatten, keine Kitas zu Zusammenschlüssen mobilisieren konnten. („Kein gemeinsamer Kampf für bessere Bedingungen – jede pädagogische Fachkraft ist sich selbst die Nächste.“)
Viele Anwesende stimmten zu, dass die Kita-Landschaft eine Lobby brauche; sie sehen mangelndes Engagement für zusätzlich benötigte Zeitressourcen, die derzeit nicht zur Verfügung stehen.
- Beim Personalschlüssel sollte bedacht werden, dass Frauen deutlich häufiger krank sind als Männer. Diese Erkenntnis muss Teil der Personalplanung werden. In der Industrie gibt es einen Schlüssel von + 25 % Personal um Urlaub/Krankheit aufzufangen. Momentan ist es eine reale Situation in Kitas, dass sie von Langzeiterkrankungen, wie Burnout geprägt ist.
- Der Städte- und Gemeindetag hat eine neue statistische Erhebung der Kinderzahlen, die zusätzlich Zeit kostet.
- Es braucht Träger, die sich stark machen: Träger-Qualität, was ist von diesem Projekt in RLP übrig geblieben?

Fazit: Generell besteht ein hoher Frust bei den Teilnehmenden.

Forenbeiträge – 2. Durchgang

Diskutiert und angeregt wurde:

→ Der Praxis-Alltag muss transparent gegenüber Trägern und der Politik gemacht werden. Wie nehmen Leitungen politisch Einfluss?

→ Grundsätzlich sorgt Jede/ Jeder an seinem Platz für Transparenz.

→ Statistiken – Theorie

Wichtig ist es, Statistiken lesen zu können, um sie als Argumentationsgrundlage zu nutzen.

Statistik-Mängel wurden in der fehlenden Erfassung des tatsächlichen Personalschlüssels und der Fachkraft-Kind -Relation gesehen, z.B. gibt es keine Erfassung, wie viel Personal an einem Tag, in einem Monat anwesend war.

Bewusstmachen, dass die jährliche statistische Erhebung eine quantitative Erfassung und keine qualitative Erfassung ist.

AKJ-Stat-Mitarbeiterin bittet um Rückmeldung zum Kita-Fragebogen (Was ist gut? Was fehlt?)

> Angeregt wurde, dass das statistische Landesamt die bereits eingetragenen Daten jährlich wieder zur Verfügung stellen sollte, damit ausschließlich Ergänzungen und Streichungen vorgenommen werden müssten.

QM-Gesetz: Vorsicht, welcher Standard soll gelten?

> Gefahr des Verlusts von bereits bestehenden Standards.

Fazit: Insgesamt eine offene Gruppe mit einer anregenden Diskussion. Das Thema Statistik stand im Vordergrund.

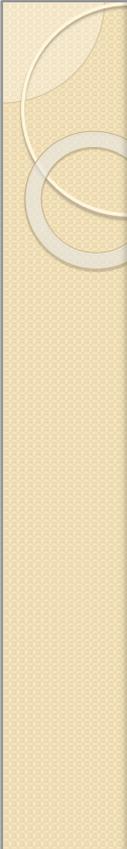


Dokumentation Impulsforum C

Ihre Zahlen stimmen nicht? – Kriterien für die Bedarfsplanung

Impulsgeberin: Kerstin Schwanbeck-Stephan

Moderatorin: Heike Reis



Bedarfsplanung

„Ihre Zahlen stimmen nicht?!“

Kriterien für die Bedarfsplanung

Kita-Kongress 2017 10.10.2017 1



- **Sind die Kitas von heute tatsächlich die Seniorenheime von morgen?**



Was ist eigentlich Bedarfsplanung?

- **Zueinander bringen von „Angebot und Nachfrage“ mit dem Ziel,**
 - bestehende Rechtsansprüche sicherzustellen und ein
 - den Bedarfen von Kindern und ihren Familien Rechnung tragendes Angebot
 - in quantitativer und qualitativer Hinsicht zu gewährleisten.

Rahmenbedingungen/ Rechtsgrundlagen:

Kinder haben **vom vollendeten ersten Lebensjahr bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch** auf frühkindliche Förderung in einer **Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege**. (§ 24 SGB VIII / seit 01.08.2013)

Vom **vollendeten zweiten Lebensjahr bis zum Schuleintritt** gilt weiterhin der **Anspruch** auf Erziehung, Bildung und Betreuung im Kindergarten. (§ 5 KitaG)

Außerdem:

- Gewährleistungsverpflichtung des Jugendamtes für ein bedarfsgerechtes Angebot an
 - Plätzen für Kinder im Schulalter, soweit nicht im Rahmen der Schule (§ 6 KitaG)
 - Plätzen für Kinder, die noch keinen Rechtsanspruch haben (§ 7 KitaG)
- Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung (§ 2 Abs. 3 KitaG)

Bedarfsplanung / Bedarfsplan

- Gewährleistungsverpflichtung des Jugendamtes (JA), dass die Kitas nach §§ 5 – 7 KitaG zur Verfügung stehen.
- Festlegungen in einem Bedarfsplan.
- Der **Bedarfsplan** ist jährlich fortzuschreiben.

Anforderungen an den Bedarfsplan (§ 9 KitaG)

- Festlegungen darüber,
 - ✓ in welchen Gemeinden und
 - ✓ In welcher Art, Anzahl und Größe
 - ✓ Kindertagesstätten unter Berücksichtigung **voraussehbarer Entwicklungen** vorhanden sein müssen.
 - ✓ Außerdem:
 - ✓ An welchen Standorten werden neue Plätze gebraucht?
 - ✓ Wie wird dem Bedarf für eine gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder Rechnung getragen?

Weitere inhaltliche Anforderungen:

- Durch Anzahl und Standort der Kita muss sichergestellt sein, dass zur Erfüllung des Anspruchs nach § 5 ein Platz in einem Kindergarten zur Verfügung steht, der ohne lange Wege oder Anfahrten besucht werden kann.
- Ausweisung der Plätze getrennt nach TZ und GZ.

Bedarfsplan

- Jährlich wiederkehrende Zusammenstellung unter Berücksichtigung der Anforderungen nach § 9 KitaG.

Bedarfsplanung

- Kontinuierlicher Prozess zur Erfüllung der dem JA obliegenden Aufgaben.

Was braucht es dazu?

1. **Welche Angebote gibt es bereits?**
 - **Ermittlung des Status Quo**
2. **Welche Angebote werden benötigt?**
 - **Zielplanung**
3. **Wie ist das zu erreichen?**
 - **Umsetzungsplanung**

1. Welche Angebote gibt es bereits?

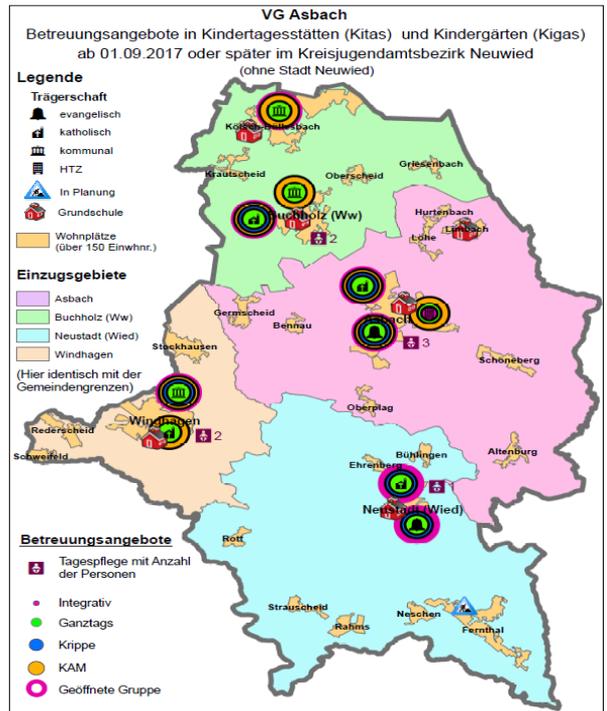
Ermittlung des Status Quo

Datenbasis sind die jeweiligen Daten der Kita, die sich aus der Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes ergeben.

1. **Anzahl der Gruppen/ Gruppenformen**
2. **Anzahl der Plätze (U3/ Ü3/ Ü6/ gesamt)**
3. **Anzahl der integrativen Gruppen/ Plätze und**
4. **Anzahl der Ganztagsplätze**

Ergänzende Angaben, die das JA erhebt/ festlegt - z.B.

- **Einzugsbereiche der Kitas (insbesondere in LKs)**
- **Öffnungszeiten/ Ferien-/ Schließzeiten usw.**
-



Einrichtung	Zeitraum	Plätze insgesamt	davon U3 (m. Geringf.)	davon GZ
Kath. Kita Asbach		100	23	40
<i>St. Laurentius</i>		100	23	40
Ev. Kita Asbach	Bis 30.06.2016	87	24	37
	Seit 01.07.2016	100	23	54
HTZ-Kita Asbach	Bis 14.08.2017	70	15	31
<i>Unterm Regenbogen</i>	Ab 16.08.2017	105	32	54
HTZ-Kita Asbach	Bis 14.08.2017	15	7	0
<i>Wolkenburg</i>	Ab 16.08.2017	0	0	0
Kath. Kita Buchholz	Bis 31.03.2016	87	30	50
<i>St. Pantaleon</i>	Seit 01.04.2016	100	27	54
Komm. Kita Kölsch-B.	Bis 31.08.2017	62	19	44
<i>Löwenzahn</i>	Ab 01.09.2017	65	17	44
Komm. Kita Buchholz	Bis 14.02.2017	22	4	16
<i>Leuchtturm</i>	Seit 16.02.2017	30	10	24
Kath. Kita Neustadt	Bis 31.08.2016	105	31	44
<i>St. Margarita</i>	Seit 01.09.2016	120	32	44
	<i>In Vorbereitung</i>	120	30	44+
Ev. Kita Neustadt	Bis 31.08.2016	105	31	60
	Seit 01.09.2016	120	32	60
Komm. Kita Neustadt (Prov.)	Ab 15.08.2017	25	0	
<i>Komm. Kita Neustadt (Neubau)</i>	<i>Ab 2018/19</i>	60	25	
Kath. Kita Windhagen		77	14	54
<i>St. Bartholomäus</i>		77	14	54
Komm. Kita Windhagen		75	23	58
<i>Sptzenest</i>		75	23	58
	<i>In Vorbereitung 17/18</i>	90	30	58+
SUMME		805	221	434
SUMME NEU		907	240	486

2. Welche Angebote werden benötigt? Zielplanung

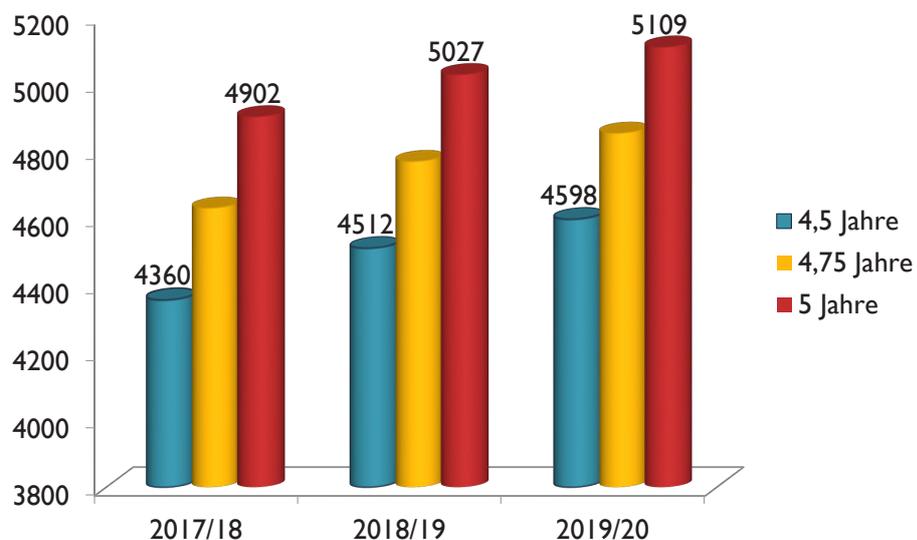
- **Ermittlung des quantitativen Bedarfs**
- **Instrumente:**
 - **Regelmäßige Auswertung von Statistiken – z.B. www.rlpdirekt.de**

einzuschulende Kinder (nur HAW)	männlich	in Prozent	weiblich	in Prozent	gesamt	in Prozent
2018 (geb.: 01.09.2011 bis 31.08.2012)	483	0,426	422	0,372	905	0,799
2019 (geb.: 01.09.2012 bis 31.08.2013)	490	0,432	450	0,397	940	0,83
2020 (geb.: 01.09.2013 bis 31.08.2014)	502	0,443	501	0,442	1003	0,885
2021 (geb.: 01.09.2014 bis 31.08.2015)	502	0,443	468	0,413	970	0,856
2022 (geb.: 01.09.2015 bis 31.08.2016)	551	0,486	533	0,47	1084	0,957
2023 (geb.: 01.09.2016 bis 31.08.2017)	520	0,459	510	0,45	1030	0,909
gesamt	3048	2,69	2884	2,545	5932	5,235

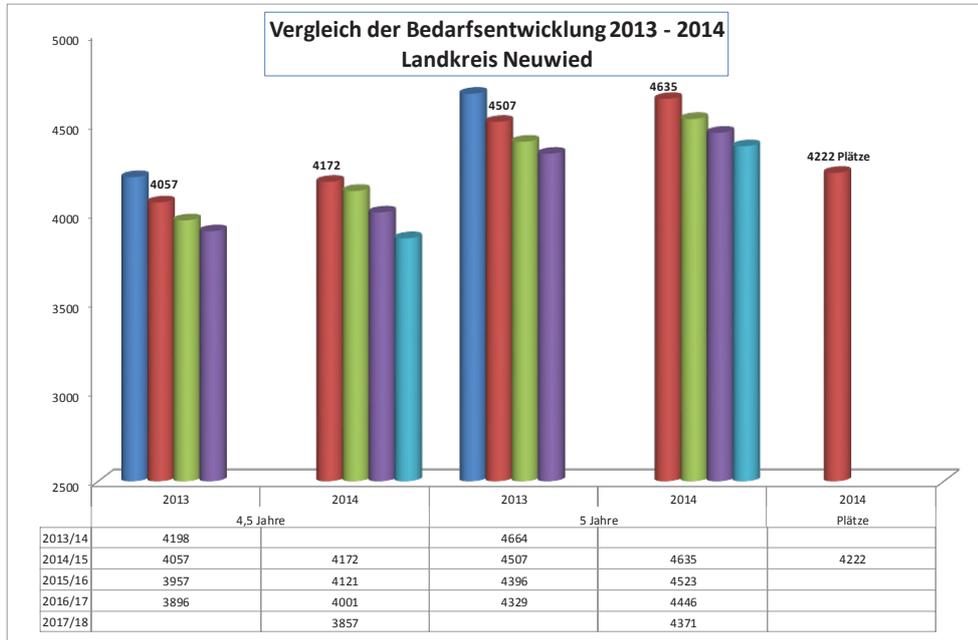
10.10.2017 Kita-Kongress 2017

14

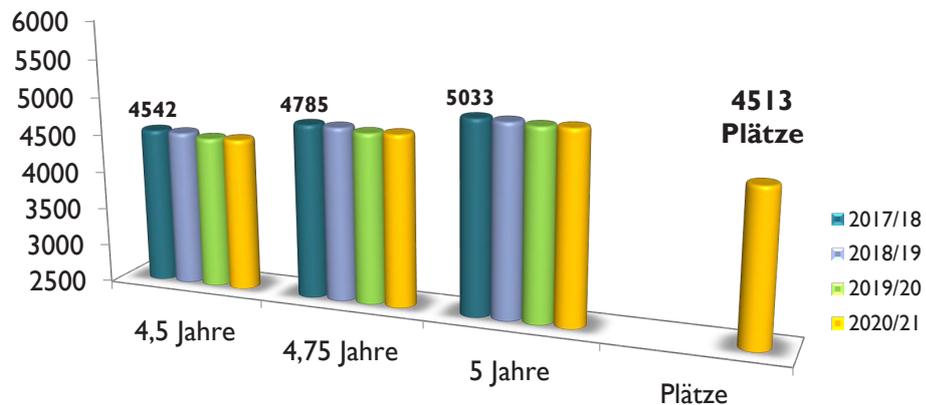
Welche Informationen erhalten wir hieraus?



Zum Vergleich:



Bedarfsberechnung 31.03.2017



	4,5 Jahre	4,75 Jahre	5 Jahre	Plätze
2017/18	4542	4785	5033	
2018/19	4537	4780	5020	
2019/20	4494	4740	4996	
2020/21	4507	4755	5008	4513

Alternativ-Berechnung:

Bedarfsermittlung Ü3 (z.B. aus 3,5 Jahrgängen)				
Bedarfsermittlung U3 (aus den 3 jüngsten Jahrgängen)				
	* 35%	39 %	* 42 %	* 50 %
0 - 1	2,6 %			
1 - 2	11,6 %			
2 - 3	20,8 %			
= Gesamtbedarf				

Besonderheiten: z.B. Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung für Kinder U2

Bedarfsplanerische Überlegungen:

- **Wie stark ist die Nachfrage nach U2-Plätzen (keine Beitragsfreiheit)?**
- **Wie wirkt sich die Einführung/ Aufhebung des Betreuungsgeldes aus?**
- **Ist eine Quote von 35 % / 39% oder mehr (überall) angemessen?**
 - (2,6 %, 11,6 %, 20,8 %)
- **Können Ansprüche durch Tagespflege sichergestellt werden?**

Weitere Datenquellen:

- Orientierungshilfe zur Bedarfsplanung (aus 2008)
 - Damals: 3,5 – 3,8 Jahrgänge bei Rechtsanspruch ab 3 bzw.
 - 4,25 Jahrgänge ab 2010....
- Ggf. Gutachten auf regionaler / lokaler Ebene

Weitere Datenquellen:



Nº 35 | 2015

STATISTISCHE ANALYSEN



Rheinland-Pfalz 2060

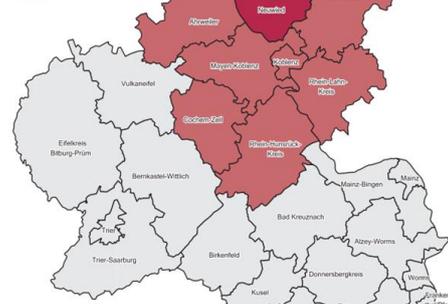
Vierte regionalisierte
Bevölkerungsvorausberechnung
(Basisjahr 2013)



Rheinland-Pfalz 2035

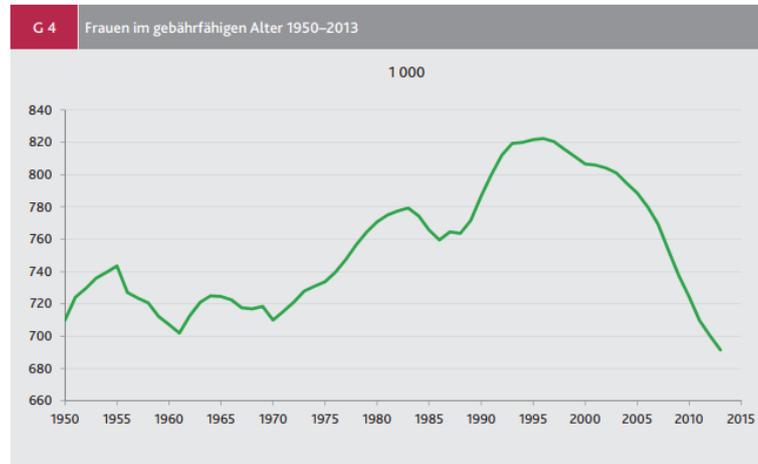
Vierte kleinräumige
Bevölkerungsvorausberechnung
für die verbandsfreien Gemeinden
und Verbandsgemeinden
(Basisjahr 2013)

Ergebnisse für den Landkreis
Neuwied



Auszug aus der regionalisierten Statistik

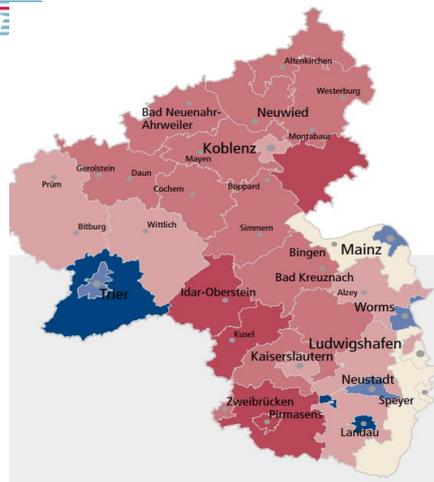
Vergangenheit Rheinland-Pfalz



Oder Bertelsmann-Stiftung:



informiert über demographische Entwicklungen in Kommunen



Aber auch:

DER TAGESSPIEGEL

STARTSEITE POLITIK BERLIN WIRTSCHAFT SPORT KULTUR WELT MEINUNG

AGENDA NSA-SKANDAL RECHTSEXTREMISMUS GESCHICHTE UMWELT POLITISCHE LIT

Politik > Geburtenrate in Deutschland: Frauen bekommen mehr Kinder

Geburtenrate in Deutschland

Frauen bekommen mehr Kinder

ZEIT ONLINE

Politik Gesellschaft Wirtschaft Kultur Wissen Digital Campus Karriere Entdecken Sport

Spiele Mobilität Hamburg

ZEIT

Geburtenrate

Deutschlands neue Kinder

Die Geburtenrate steigt auf den höchsten Stand seit über 30 Jahren. Woran liegt das? Eine Antwort in Grafiken

Statistisches Bundesamt

Höchste Geburtenrate seit der Wiedervereinigung

In Deutschland steigen zum dritten Mal in Folge die Geburtenraten – dabei gibt es allerdings regionale Unterschiede. Auch die Mütter werden wieder älter.

16.12.2015, von AXEL WERMELSKIRCHEN, FRANKFURT

Süddeutsche Zeitung

SZ.de Zeitung Magazin

Wirtschaft Panorama Sport München Bayern Kultur Wissen Digital Chanc

Gesellschaft > Geburtenzahlen - Deutschland erlebt kleinen Babyboom

30. Juni 2015, 18:12 Uhr Geburtenzahlen

Deutschland erlebt einen kleinen Babyboom

Die sogenannte Geburtenziffer ist in Deutschland im vergangenen Jahr zum ersten Mal seit mehr als 30 Jahren wieder auf den Wert von 1,5 je Frau gestiegen. Ein ähnlich hoher Wert sei zuletzt 1982 erreicht worden, erklärte das Statistische Bundesamt.

Wichtig für die Ermittlung des quantitativen Bedarfs ist darüber hinaus:

- Berücksichtigung der tatsächlichen Anmeldungen in den Kitas
- Erfahrungswerte aller am Prozess Beteiligten zum Zugangsverhalten (bestimmte Bevölkerungsgruppen (Religionszugehörigkeit...))
- Auswertung weiterer Datenquellen (z.B. aus Elternbeitragsmeldungen/ Belegungsabfragen/ Zugangsverhalten www.kita.rlp.de...)

Wichtig für die Ermittlung des quantitativen Bedarfs ist darüber hinaus:

- Absehbare Zuzüge und sonstige Parameter, die sich auf Angebot/ Nachfrage auswirken/
- Neubaugebiete ggf. verbunden mit Anreizsystemen
 - Dazu später ein Praxisbeispiel
- Instrumente:
 - Regionale (VG) und lokale / örtliche Planungsgespräche unter Einbeziehung aller Beteiligten

Z.B. aus Kita.rlp.de

KEYFACTS KINDERTAGESSTÄTTEN IN RHEINLAND-PFALZ Besuchsverhalten – Stand 01.03.2016



Kinder zum Stichtag in Kindertagesstätten			
Kinder im Alter von	in Kindertagesstätten insgesamt	Anteil an allen Kindern dieses Alters in % (zum Stichtag 31.12.2015)	Davon zusätzlich in Kindertagespflege
unter 1 Jahr	409	1,2%	5
1 Jahr	5.936	17,0%	37
2 Jahre	22.872	67,2%	138
Summe 0-3 Jahre	29.217	28,0%	180
3 Jahre	31.789	94,4%	192
4 Jahre	32.882	97,5%	226
5 Jahre	33.362	97,3%	237
Summe 3-6 Jahre	98.033	96,4%	655
6 Jahre	17.051	50,8%	139
7-13 Jahre	7.545	3,0%	109
Summe 0-13 Jahre	151.846	31,1%	1.083

Kinder ausländischer Herkunft zum Stichtag in Kindertagesstätten			
Kinder im Alter von	in Kindertagesstätten insgesamt	Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils	Sprache in der Familie vorrangig nicht deutsch
unter 1 Jahr	409	116	78
1 Jahr	5.936	1.374	747
2 Jahre	22.872	6.290	3.763
Summe 0-3 Jahre	29.217	7.780	4.588
3 Jahre	31.789	10.637	6.924
4 Jahre	32.882	11.270	7.356
5 Jahre	33.362	11.569	7.280
Summe 3-6 Jahre	98.033	33.476	21.560
6 Jahre	17.051	6.027	3.786
7-13 Jahre	7.545	2.465	1.318
Summe	151.846	49.748	31.252

Hinweis:

Berücksichtigt sind nur die Kinder in Kindertagesstätten – Kinder in Kindertagespflege siehe auch Keyfacts „Kindertagespflege“.

Quellen:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz / statistisches Bundesamt zum amtlichen Stichtag 01.03.2016 und eigene Berechnungen BM. (Eine Aktualisierung dieser Keyfacts erfolgt einmal jährlich.)

Die Rahmenbedingungen:

KEYFACTS KINDERTAGESSTÄTTEN IN RHEINLAND-PFALZ Gruppentypen und Einrichtungsstrukturen



Kindertagesstätten								
Krippe	Kindergarten					Spiel- und Lernstube	Hort	
	Regelgruppe		Altersgemischte Gruppe					
			Kleine Altersmischung	Große Altersmischung	Haus für Kinder			Geöffnete Kindergarten-gruppe
Kinder unter 3 Jahre (U3)			max. 7 Kinder U3		max. 5 Kinder U3	max. 6 Kinder von 2 – 3 Jahren		
	Kinder ab 3 Jahre bis Schuleintritt	Regelgruppe mit überwiegend GZ-Plätzen	(X) Kinder ab 3 Jahre bis Schuleintritt	Schulpflichtige Kinder (Hortkinder) unter 14 Jahren				
8 – 10 Plätze	15 – 25 Plätze	15 – 22 Plätze	15 Plätze	15 – 22 Plätze	15 Plätze	15 – 25 Plätze	15 – 20 Plätze	
2 Fachkräfte	1,75 Fachkräfte zzgl. 0,25 Fachkraft ab 5 Ganztagsplätze und für je weitere 10 Ganztagsplätze im Regelbereich in eingruppierten Kindertagesstätten 2,0 Fachkräfte in geöffneten Kindergarten-gruppen gibt es Zusatzpersonal für die Aufnahme von Kindern zwischen 2 und 3 Jahren: bei 3 – 4 Kindern 0,25 Fachkraft, bei 5 – 6 Kinder 0,5 Fachkraft.					1 Fachkraft für jeweils 10 Kinder, ab 30 Kinder zzgl. 1 VZ-Leitung	1,5 Fachkräfte	

^ Bedeutsame Statistiken

Der [Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme](#) der Bertelsmann Stiftung veröffentlicht jährlich aktuelle Daten und Fakten zum Stand der Systeme frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung aller 16 Bundesländer. Dabei werden Daten zu folgenden Bereichen dargestellt:

- Teilhabe sichern (z.B. Rechtsanspruch, U3, Inklusion, Schulkindbetreuung, u.a.)
- Investitionen wirkungsvoll einsetzen (z.B. Ausgaben, Investitionen, u.a.)
- Bildung fördern - Qualität sichern (z.B. Pädagogisches Personal, Träger, Personalschlüssel, Gruppentypen, u.a.)
- Archiv mit alten Daten

Das [Fachkräftebarometer](#) der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) ist ein Projekt, welches im Bereich der Frühpädagogik Informationen liefert über Personal und Qualifizierung sowie über Arbeitsmarkt und Erwerbssituation. Dabei werden die Daten der einzelnen Bundesländer im Vergleich zum Bundestrend dargestellt.

Die [Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik \(AKJStat\)](#) erfasst die Daten der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik (KJH-Statistik). Die Träger der öffentlichen und teilweise auch der freien Jugendhilfe sind auskunftspflichtig. Die Erhebungsergebnisse werden durch die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder veröffentlicht. Die AKJStat unterzieht die Ergebnisse einer fachwissenschaftlichen Analyse und bereitet die Daten zur Nutzung auf.

Das [Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz](#) stellt aktuelle Daten unter anderem für den Bereich Soziales der Landkreise und landkreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz zur Verfügung. Dort finden Sie beispielsweise Daten zur Kindertagesbetreuung, sortiert nach Alter der Kinder und Verwaltungsbezirken.

Bedarfsplanung

„Ihre Zahlen stimmen nicht?!“

Kriterien für die
Bedarfsplanung

Herausforderungen für die Bedarfsplanung:

- „Seelsorgebereiche“
- Mehrfachanmeldungen
- Wunsch- und Wahlrecht der Eltern
- Anreizsysteme

Herausforderungen für die Bedarfsplanung:

- „Kreative Zugangswege“
- Anmelde- und Zugangsverhalten – insbesondere bei Angeboten, die der Beitragspflicht unterliegen U2/ Ü6
- Besondere Ereignisse / Flüchtlingskinder

Wichtig: **Informationsfluss!**

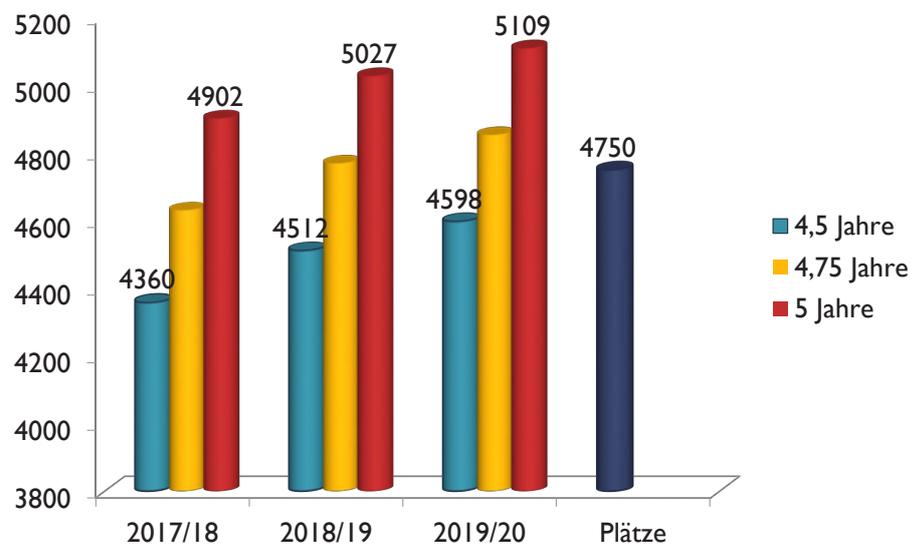
Qualitativer Bedarf: Ganztagsplätze

- Ganztagsplätze bieten eine durchgehende Betreuung vom Vormittag bis in den (späten) Nachmittag mit Mittagessen
- Die tägliche Betreuungszeit erreicht hier oftmals eine Größenordnung von deutlich mehr als 9 Stunden
- „Problemanzeige“
- GZ-Ausbau stößt immer häufiger an Grenzen
- Kein individueller Rechtsanspruch Einzelner

Qualitativer Bedarf: U3-Plätze

- U3-Plätze sind in der Regel nur in Gruppenformen mit einer geringeren Platzzahl möglich – Ausnahme: geöffnete Gruppe
- Wichtig:
 - Bei der Planung von (zusätzlichen) Platzkapazitäten berücksichtigen, dass für die Kinder mit Vollendung des 3. Lebensjahres eine **Anschlussbetreuung** gewährleistet ist
- Verhältnis U3 zu Ü3-Plätzen: ca. 1/4 zu 3/4

3. Wie ist das zu erreichen? Umsetzungsplanung



Was braucht es dazu?

- Feststellung des Bedarfs unter Berücksichtigung aller Besonderheiten (Folien 16 und 17)
- Frühzeitige und vollständige Einbindung aller Beteiligten
- Entscheidung in den jeweiligen Gremien
- Wichtig: Aufnahme in den Bedarfsplan als „Schlüssel“ für die öffentliche Förderung bei Personal- und Investitionskosten



Ergebnisse Impulsforum C

Praxiserfahrungen:

- Regelmäßige Träger- und Leitungsrunden zur Abstimmung von Anmelde Listen/ Aufnahmewünschen
- Problem: Datenschutz
- U3-Angebot als Standortfaktor
- Kita-Bedarfsplanung „analog“ zur Schulentwicklungsplanung
- Große regionale Unterschiede in Bezug auf den artikulierten Bedarf und die Versorgungsquote
- Bedarfsplanung ist ein kontinuierlicher Prozess

Herausforderungen:

- Bedarf (insbesondere U3/ U2) lässt sich kaum verlässlich beziffern – teils große Schwankungen
- Bedarfsplanung in „Grenzregionen“ (RLP/ NRW...)
- Religiöse Hintergründe der Familien
- Zuzüge/ Mehrfachanmeldungen/ Wunsch- und Wahlrecht der Eltern/ Besondere Ereignisse
- Problem: ad-hoc-Nachsteuerungen
- Inwieweit können die Jugendämter Einfluss nehmen auf die Platzvergabe Trägerhoheit
- Anpassung der Angebote an veränderten Bedarf / steigende Nachfrage ist nur möglich, wenn die Bereitschaft zur Veränderung bei allen Beteiligten besteht
- Bedarfsplanung passiert nicht „losgelöst“ sondern eingebettet in einen Gesamtkontext – daher auch wichtig: Berücksichtigung der finanziellen Folgen, die sich aus der Bedarfsplanung ergeben und auch der Folgen für die Gewinnung von Fachkräften

Praktische Fragen:

- Wie sind gelingende Zukunftsprognosen möglich/ Sind „seriöse“ Prognosen möglich?
- Wann und mit welcher Regelmäßigkeit werden Belegungszahlen der Kitas ermittelt?

Wichtige Elemente für die Bedarfsplanung:

- Gespräche mit Bürgermeistern/ Statistische Daten/ Zusammenarbeit mit allen Trägern

(Mögliche) Instrumente zur Optimierung der Bedarfsermittlung und –steuerung:

- Online-basiertes Anmeldeverfahren mit Zugriffsmöglichkeit für das Jugendamt
- Ggf. überörtliche Zusammenschlüsse von Trägern/ Verlagerung der kommunalen Trägerschaft von Orts- auf VG-Ebene
- „Professionelle“ Steuerung auf allen Ebenen
- Transparenz politischer Maßnahmen und (geplanter) Veränderungen der Infrastruktur
- Frühzeitige Information/ Kommunikation zu geplanten Baugebieten und zur Einschätzung des erwarteten Bedarfs / Auswertung statistischer ZDF zu Bautätigkeiten/ Vernetzung unterschiedlicher Akteure im Feld

Ergänzende Anregungen:

- Hohe Erwartungen an die Kita-Novelle/ Flexibilität ist für die Bedarfsplanung unerlässlich

Dokumentation Impulsforum D

Beschwerdemanagement als Qualitätsmerkmal in Kindertageseinrichtungen

Impulsgeberin: Hildegard Stoertz

Moderator: Dr. Andy Schieler



Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

Beschwerdemanagement als Qualitätsmerkmal in Tageseinrichtungen

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

Hildegard Stoertz



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

Gemäß **§ 45 SGB VIII** „bedarf der Träger einer Einrichtung, in der Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages betreut werden oder Unterkunft erhalten, einer Erlaubnis.“

Gemäß § 45 Abs. 2, S.2, Nr. 3 SGB VIII ergibt sich, dass Beschwerden nicht nur gehört, sondern in den Kitas auch adäquat behandelt werden müssen.

III. KiTa-Kongress 14. September 2017



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

Träger sind nachweispflichtig, dass die Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Kita durch die Anwendung geeigneter Verfahren der Beteiligung, sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten gesichert sind.
(= durch Vorlage der pädagogischen Konzeption)

III. KiTa-Kongress 14. September 2017



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

Bundeskinderschutzgesetz (01.01.2012):

Das Beteiligungs- und Beschwerderecht von Kindern in Einrichtungen gemäß SGB VIII wurde konkretisiert.

Wesentliche Aspekte:

Verbrieftes Recht für Kinder, mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, muss in Kitas gewährleistet sein.

III. KiTa-Kongress 14. September 2017



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

Das Beschwerderecht kann - gemäß des jeweiligen Alters und Entwicklungsstandes - durch das Kind selbst oder durch seine gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden.

III. KiTa-Kongress 14. September 2017



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

Kinder müssen wissen...

- welche Rechte sie haben
- welche Verfahrenswege ihnen zur Verfügung stehen
- wie sie diese nutzen können

III. KiTa-Kongress 14. September 2017



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

Kinder müssen lernen und dabei individuell begleitet und unterstützt werden, sich einzumischen und sich zu beschweren.

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

Beschwerden von Kindern und Eltern sind gleichermaßen zu verstehen als ...



Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

- Ausdruck von Unzufriedenheit und Unmut
- Frühwarnsystem, das darauf aufmerksam macht, wo es in der Organisation und vor allem in der Kommunikation und Interaktion zwischen Kindern, Eltern und Kita Probleme gibt.
- Chance und Ausgangspunkt, um Abläufe in der Kita zu hinterfragen und sie zu optimieren.
- Möglichkeit, von Kindern oder Eltern wertvolle aufrichtige Informationen und verwertbare konstruktive Kritik zu erhalten.

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

Beschwerden von Kindern und Eltern sind gleichermaßen zu verstehen als ...



Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

- eine Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung
- ein Lernfeld und eine Chance, die Gedanken der Beteiligten umzusetzen
- Vorgang, der keine Konflikte scheut, sondern sie aufgreift und nach Lösungen sucht

**Das Beschwerdemanagement gilt daher als
zentrales Element der Qualitätsentwicklung**

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

Die Gründe für Beschwerden können vielfältig sein:

- Nicht ausreichende Öffnungszeiten
- Nicht verfügbare Plätze
- Haltungen von Erzieher/-innen den Kindern gegenüber
- Mangelnde Transparenz der pädagogischen Arbeit
- Mangelnde Beteiligung der Eltern
- Grenzen überschreitende Vorkommnisse

etc.



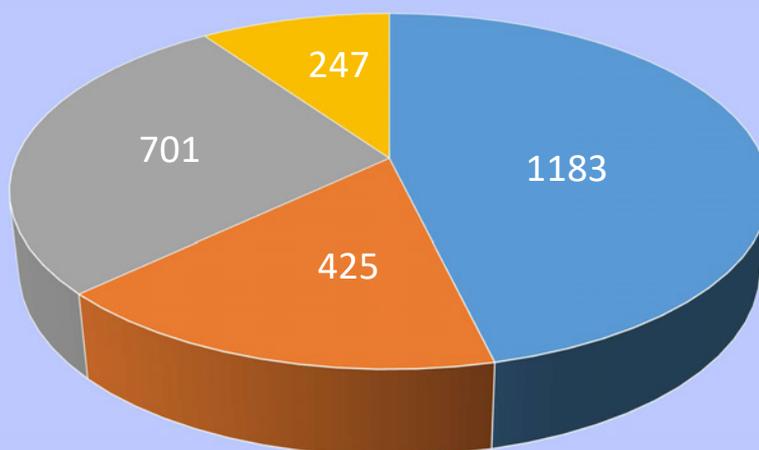
Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

Zahlen, Daten, Fakten:



Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG



Anzahl der
Kitas RLP:
2557

■ Kommunal ■ Evangelisch ■ Katholisch ■ Sonstige

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

Zahlenmaterial Stand 01.08.2017

Zahlen, Daten, Fakten:



Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

	01.08.2007	01.08.2017	Steigerung
Jugendamtseigene	202	235	16,34%
Kommunal sonstige	824	948	15,05%
Evangelische	416	425	2,16%
Katholische	709	702	-0,99%
Sonstige freie Träger	225	247	9,78%
Kita insgesamt	2376	2557	7,62%
Gruppen	6714	8530	27,05%
Plätze f.Kinder gem.SGB XII	1070	1826	70,65%
Regelplätze	152.045	174.139	14,53%

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

Zahlenmaterial Stand 01.08.2017

Beschwerden, die ausschließlich beim Landesjugendamt eingereicht und von dort bearbeitet wurden...



Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

2014: 75
2015: 84
2016: 92
2017: 79
Gesamt: 330

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

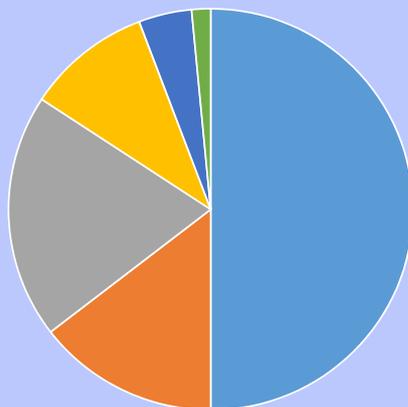
Zahlenmaterial Stand 01.09.2017

Davon eingereicht durch:



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG



■ Eltern ■ Kitas ■ Träger ■ Jugendämter ■ anonym ■ sonstige

Eltern:	165
Kitas:	48
Träger:	65
JÄ:	33
anonym	14
sonstige	5
GESAMT:	330

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

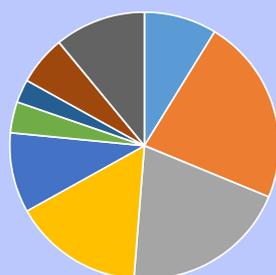
Zahlenmaterial Stand 01.09.2017

Beschwerdegründe



Rheinland-Pfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG



■ Päd. Konzept ■ unang. Verh. Personal
 ■ Grenzüberschr. Kinder ■ Komm. Kita/Eltern
 ■ Aufsichtspflicht ■ Sexuelle Übergriffe
 ■ Hygiene ■ Pers. Unterbesetzung
 ■ Sonstiges

Pädagogisches Konzept	28
unangem. Verhalten Personal	72
Grenzüberschr. unter Kindern	64
mangelnde Kommunik. Kita/Eltern	50
Verletzung d. Aufsichtspflicht	31
Verdacht auf sexuelle Übergriffe	12
mangelnde Hygiene	9
personelle Unterbesetzung	19
Sonstiges (Öff.Zeit/Außengel. etc.)	35

III. KiTa-Kongress 14. September 2017

Zahlenmaterial Stand 01.09.2017

Ergebnisse Impulsforum D

Durch Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes zum 01. Januar 2012 wurde u.a. gesetzlich verankert, dass Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowohl eine strukturelle Verankerung von Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten der Kinder, als auch eine partizipatorische Beteiligung der Kinder in ihrem Kita-Alltag festzuschreiben ist.

Obwohl das Gesetz bereits seit einigen Jahren in Kraft ist, verfügt noch nicht jede Kita in RLP über ein verschriftlichtes fortgeschriebenes pädagogisches Konzept, aus dem die strukturelle Verankerung eines Beschwerdemanagements hervorgeht.

Der Umgang mit der Aufarbeitung von Beschwerden z.B. der Eltern gestaltet sich daher in der Praxis nicht immer einfach.

Eine in der Kita verankerte Beschwerdekultur ist daher eine Frage der Haltung eines Gesamtteams und eines Trägers, die in den vorgetragenen Beschwerden die Chance und die Möglichkeit sehen, ihr eigenes System kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren.

Ebenso ist es für den Beschwerdeprozess entscheidend, ob Kita und Beschwerdeführer auf gleicher Augenhöhe Ereignisse und/oder Entwicklungen über eine vorgebrachte Beschwerde professionell und sich dem Grundgedanken des Kindeswohls mit der einhergehenden partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Familie und Kita verpflichtet fühlen, um lösungsorientiert an der Konfliktbeseitigung zu wirken.

Die Anzahl von 330 vorgetragenen Beschwerden zwischen 2014 bis zum 01. September 2017 beziehen sich ausschließlich auf die Beschwerden, die beim Landesjugendamt eingereicht wurden.

Diese Zahl der bearbeiteten Beschwerden im Kita-Referat für sich betrachtet erscheint daher - im Vergleich zur Anzahl der Kitas in RLP - gering.

Beschwerden von Eltern gehen jedoch nicht nur beim Landesjugendamt, sondern auch beim jeweils örtlichen Jugendamt, gehen direkt in der Kita bei der Leitung und/oder beim Träger ein, so dass Beschwerden oftmals auf der örtlichen Ebene aufgearbeitet werden, ohne dass sie sich beim Jugend- und/oder Landesjugendamt wiederfinden.

Ebenso ist vielen Akteuren - hier den Eltern – oftmals nicht bekannt, wo sie sich beschweren können oder aber sie befürchten, dass ihre Beschwerden über ein Vorkommnis in der Kita zu Sanktionen bez. ihres Kindes führen könnte und melden sich daher entweder anonym oder wenden sich auch an andere Institutionen (z.B. Landeselternausschuss).

Die „Dunkelziffer“ der landesweiten Beschwerden an unterschiedlichen Anlaufstellen liegt daher vermutlich weitaus höher, zumal hier nicht jeder Träger davon Kenntnis hat, dass gem. §47 Abs.2 SGB VIII der zuständigen Behörde „...Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, dass Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen...zu melden sind.



Dokumentation Impulsforum E

Wie kommt das Geld zum Träger? Finanzierungsströme und deren Administration

Impulsgeber: Jürgen Hahn
Moderatorin: Silke Schranz

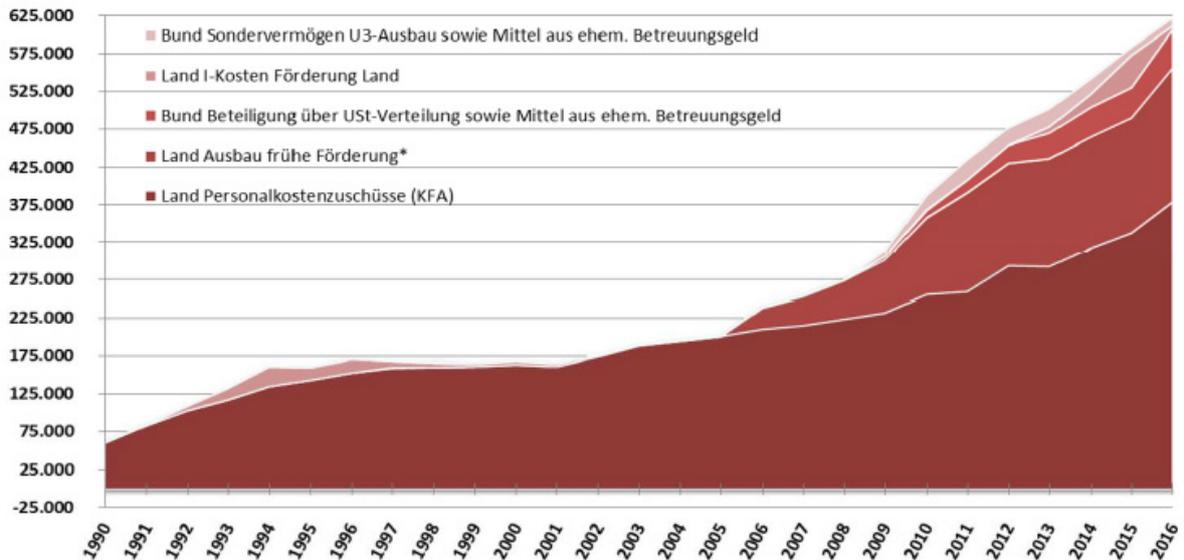


Rheinland-Pfalz
LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

Wie kommt das Geld zum Kita-Träger?

Finanzierungsströme und deren
Administration

Entwicklung der Zuschüsse des Landes für Kindertagesstätten (in 1.000 Euro; IST-Werte)



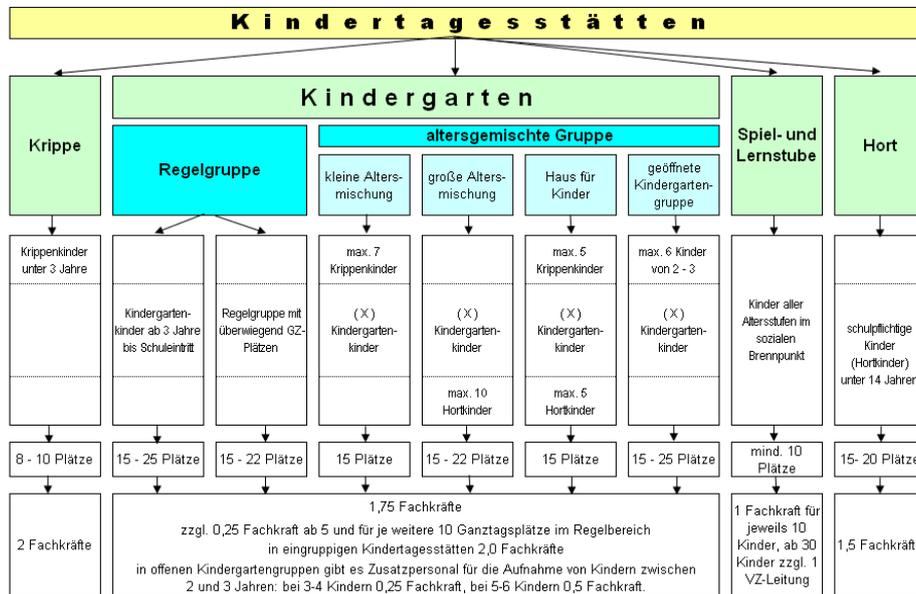
WELCHE MITTEL KOMMEN ZUM TRÄGER



- Grundlagen: Kita- und Finanz-Strukturen
- Personalkosten
 - Voraussetzungen
 - Geltendmachung
 - Abschläge
- Beitragsfreiheit
- Bonuszahlungen
- Weitere Förderungen
 - Kita!Plus
 - Sprachförderung / Übergang
 - Erzieherfortbildung
- Investitionskosten



KITA-STRUKTUREN



FINANZ-STRUKTUREN

Übersicht über die Anteile an den Personalkosten für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz (§ 12 KitaG)

	Kindergärten in kommunaler Trägerschaft	Kindergärten in freier oder anderer Trägerschaft	Kindergärten in kommunaler Trägerschaft, mit mind. 15 Ganztagsplätzen	Kindergärten in freier oder anderer Trägerschaft, mit mind. 15 Ganztagsplätzen	Horte	Krippe	Spiel- und Lernstuben
Anteile an den anerkannten Personalkosten der Kindertagesstätten nach § 12 KitaG	§ 12 Abs. 4 Nr. 1 KitaG	§ 12 Abs. 4 Nr. 2 KitaG	§ 12 Abs. 4 Nr. 3 KitaG	§ 12 Abs. 4 Nr. 4 KitaG	§ 12 Abs. 4 Nr. 5 KitaG	§ 12 Abs. 4 Nr. 6 KitaG	§ 12 Abs. 4 Nr. 5 KitaG i.V. mit § 7 Abs. 2 LVO
Jugendamt (ergehen für die Regelmitteln, die für die Personalkosten zusätzlich zu berücksichtigen sind nach § 12 Abs. 5 KitaG)	40,0%	40,0%	40,0%	40,0%	ca. 37,5%	ca. 32,5%	ca. 32,5%
Land	27,5%	30,0%	30,0%	32,5%	35,0%	45,0%	40,0%
Träger	15,0%	12,5%	12,5%	10,0%	10,0%	5,0%	10,0%
Eltern	Die Elternbeiträge für Kindergärten sind nach § 13 Abs. 2 KitaG durch das Jugendamt so festzusetzen, dass sie bis zu 17,5 % der Personalkosten der Kindergärten in ihrem Bereich decken				Die Elternbeiträge für andere Kindertagesstätten werden vom Jugendamt festgesetzt. Sie sind unter Berücksichtigung von Einkommen und Kinderzahl zu staffeln (§ 13 Abs. 4 KitaG).		



PERSONALKOSTEN

Betreuungsverbot mit Erlaubnisvorbehalt

Die Betriebserlaubnis regelt:

- Anzahl und Alter der Kinder die betreut werden dürfen.
- Welches Personal dafür mindestens vorgehalten werden muss.
- Nicht die Form der Betreuung.



PERSONALKOSTEN

Zuschuss-Voraussetzungen

- ✓ Das Land gewährt für Kindertagesstätten Zuweisungen ... , wenn die erforderlichen personellen und sachlichen Voraussetzungen erfüllt sind (§ 12 Abs. 4 KitaG)
- ✓ Die Träger ... erhalten Zuweisungen des Landes ... zu den Personalkosten der Kita, wenn die Organisation und personelle Ausstattung den Bestimmungen dieser Verordnung ... entspricht (§ 6 Abs. 1 LVO).

aber

- ✓ Alle Aufwendungen des Trägers für die Einrichtung die nicht Personalkosten nach § 12 KitaG sind, sind Sachkosten und gemäß § 14 KitaG vom Träger aufzubringen.



PERSONALKOSTEN

... sind dann zuwendungsfähig wenn,
die Voraussetzungen in § 12 KitaG i.V.m. § 6
LVO erfüllt sind, insbesondere

- ✓ ist die für die jeweilige Einrichtung **vorgesehene personelle Besetzung** grundsätzlich **während des ganzen Jahres** durch geeignete Erziehungskräfte sicherzustellen.
- ✓ müssen die **fachlichen Voraussetzungen** des Personals der geltenden Fachkräftevereinbarung entsprechen



BEITRAGSFREIHEIT

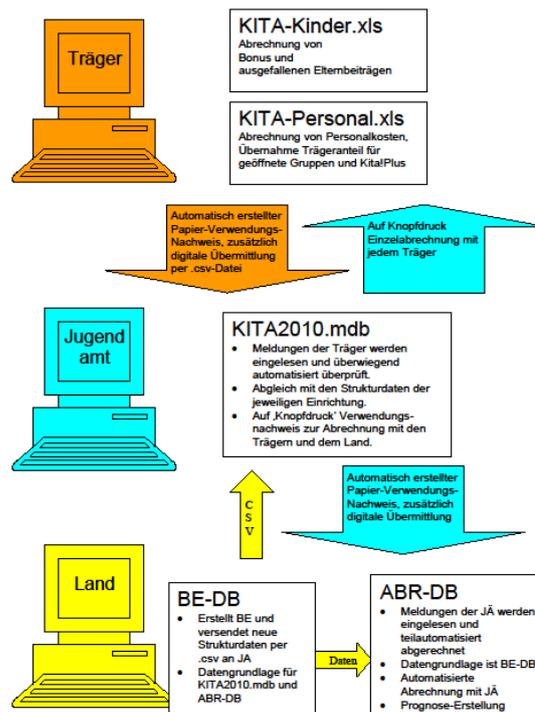
- Alle Kinder in Kiga-Gruppen von 2 Jahren bis Schuleintritt sind beitragsfrei (§ 13 Abs. 3 KitaG)
- Sonderregelung ‚Krippe beitragsfrei‘
- Bis zu 17,5 % der Personalkosten
- Je Platz und Monat nur ein Beitrag
- Re-Finanzierung vom Land über Jugendamt



BONUS-ZAHLUNGEN

- Konnexität (§ 12a KitaG)
- 1.000 € bzw. 2.050 € (ab 40 %
Betreuungsquote) je Zweijähriges,
welches am 31.12. des Jahres
ordnungsgemäß betreut wird.
- Zählgrundlage ist Gebietskörperschaft
- Stichproben durch Landesjugendamt

KITA2010: EDV-unterstützte Abrechnungen zwischen Trägern, Jugendamt und Land





WEITERE FÖRDERUNGEN

Kita!Plus (Säule1)

- Kita im Sozialraum - Förderung von Kitas in Wohngebieten mit besonderem Entwicklungsbedarf
- Förderrichtlinien sind auf Kita-Server hinterlegt (www.kita-rlp.de)
- Budget wird vom BM je Jugendamt zugewiesen
- Jugendamt entscheidet anhand der Förderkriterien welche Einrichtungen mit welchen Maßnahmen gefördert werden.
- Jugendamt zahlt Abschlagszahlungen an Träger
- Endabrechnung über Kita-Personal.xls



WEITERE FÖRDERUNGEN

Sprachförderung / Übergang

- Zwei neue VV seit Frühjahr 2017, seither Online-Administration
- „Sprachliche Bildung und Sprachförderung in Kindertagesstätten“ und zur „Vorbereitung des Übergangs von der Kindertagesstätte zur Grundschule“
- Förderkriterien auf Kita-Server (www.kita.rlp.de)
- Budget wird vom BM je Jugendamt zugewiesen
- Jugendamt entscheidet anhand der Förderkriterien welche Einrichtungen gefördert werden.
- Jugendamt zahlt Abschlagszahlung an Träger (70 %)
- Endabrechnung mit Restzahlung



WEITERE FÖRDERUNGEN

Erzieherfortbildung

- Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte und Teams in Kindertagesstätten
- Förderkriterien auf Kita-Server (www.kita.rlp.de)
- Anträge durch Träger (für Inhouse-Schulungen) und Fortbildungsanbieter beim Landesjugendamt.
- Abrechnung über VN beim Landesjugendamt



INVESTITIONSKOSTEN

Aktuelle VV gilt bis Ende 2017,
neue VV ist gerade in der Abstimmung



RheinlandPfalz

LANDESAMT FÜR SOZIALES,
JUGEND UND VERSORGUNG

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Jürgen Hahn
Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung
Rheinland-Pfalz
-Landesjugendamt-
Baedekerstr. 2 – 20
56073 Koblenz

Ergebnisse Impulsforum E

Themenblock	Turnus 1	Turnus 2
Personalkosten	<p>Können Eltern freiwillig den Trägeranteil zahlen? nicht möglich rechtliche Dimension: siehe § 12 in Verbindung mit Betriebslaubnis ethische Dimension: Chancengleichheit</p> <p>§ 14 Sachkosten Sind Kosten freier Träger höher? nicht grundsätzlich, in kommunalem Haushalt eher versteckte Sachkosten</p> <p>Sondermittel bei freien Trägern Vor- und Nachbereitungszeiten – Betreuungszeiten</p> <p>Vorgesehene personelle Besetzung: Was ist darunter zu verstehen?</p> <p>Bewilligungspraxis von Personal bei den Jugendämtern sehr heterogen</p> <p>Bewilligungsbescheide – zeitlicher Verzug (aktuell 2013)</p> <p>Meldepflichten</p>	<p>Fragen zur Novellierung KiTa-Gesetzes: Sind hier Vereinfachungen für die Abrechnung angedacht? (IST-Kosten-Abrechnung vs. Pauschkostenabrechnung) In welchem Zeitfenster ist mit der Novellierung zu rechnen? (aktuelle Legislaturperiode, innerhalb der nächsten 2 Jahre ?)</p> <p>§ 14 Sachkosten Was gehört dazu? Z.B. Putzmittel</p> <p>§ 12 Personalkostenabrechnung Bei Einsatz einer Reinigungsfirma hier unter „besondere Bemerkungen“ vermerken, dass 20 % Sachmittel abgezogen wurden, damit kein doppelter Abzug erfolgt</p> <p>Angestelltes Reinigungspersonal -> 100% Personalkosten</p> <p>Vorgesehene personelle Besetzung: Was ist darunter zu verstehen?</p> <p>Was ist zu tun, wenn Stellen nicht besetzt werden können? (Fachkräftemangel)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Notfallpläne - Vertretungspersonal muss nicht qualifiziert sein - Öffnungszeiten der Besetzung anpassen - Regelung bereits im Betreuungsvertrag mit den Eltern - Streichung von Stellen die 6 Monate lang nicht besetzt werden können (Mainz-Bingen) – führt zur Veränderung der Betriebslaubnis
Beitragsfreiheit		
Bonuszahlungen		
Weitere Förderungen		<p>Sprachförderung / Übergang Ab wann ist der Verwendungsnachweis digital einzureichen? Für die Periode 2017/2018</p>
Investitionskosten		<p>Zuschussbewilligungen Ungewissheit durch verspätete Bescheide</p>

Ein Großteil der Diskussionen umfasste das Thema Personalkostenerstattung. Eine Kernfrage war: Was sind die Zuschuss-Voraussetzungen und wie gehe ich mit Personalunterschreitungen um?



Dokumentation Impulsforum F

Die Bedeutung der Statistik für kleinere Kita-Träger

Impulsgeberin: Eva Thull-Helders

Moderatorin: Verena Stimper



Zahlen, Daten und Fakten in der Kindertagesbetreuung - Was sagt uns das?

Die Bedeutung der Statistik für kleinere Kita-Träger
Impulsforum am 14.09.2017
KiTa-Kongress

DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. Folie 1 



- Vorstellung Deutsches Rotes Kreuz als Kita-Träger
- Was heißt kleiner Kita-Träger?
- Was bedeuten Zahlen – Daten - Fakten für uns?
- Welchen Nutzen ziehen wir daraus?
- Herausforderungen für kleine Kita-Träger
- „Best practice...“



Was sagt uns das?

- *„Trau keiner Statistik die du nicht selbst gefälscht hast....“*
- *„Ich kann damit nichts anfangen!“*
- *„Bringt uns nur Arbeit!“*
- *„Eigentlich wissen wir gar nicht was das soll...!“*
- *„Die Zeit mit dem Kind geht uns verloren!“*



**Das DRK ist einer der kleinsten Kita-Träger**

2.498 KiTas in RLP	Anzahl	Anteil	Deutschl.
Öffentliche Träger	1.177	47,1%	33,0%
Freie Träger/ Privat-gemeinnützig			
Arbeiterwohlfahrt (AWO)	6	0,2%	4,4%
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV)	61	2,4%	7,0%
Deutsches Rotes Kreuz (DRK)	8	0,3%	2,7%
Diakonie Deutschland/ sonstige der EKD angeschlossene Träger	414	16,6%	15,9%
Deutscher Caritasverband/sonstige kath. Träger	688	27,5%	16,9%
Sonstige	62	2,5%	9,5%
Freie Träger/ privat-nichtgemeinnützig	28	1,1%	2,6%
Elterninitiativen	54	2,2%	8,0%

Quelle: Länderreport
Frühkindliche
Bildungssysteme
2017, Bertelsmann
Stiftung

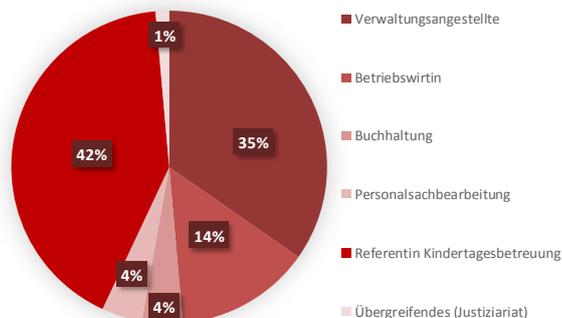
**Zahlen- Daten- Fakten auf DRK- Bundesebene**

- Bundesweit ist das DRK Träger von ca. 1.450 Kindertagesstätten
- ca. 93.000 Kinder im Alter von 6 Wochen bis Schuleintritt
- Über 14.000 hauptamtliche Mitarbeiter/innen
- ca. 3% aller in Kitas betreuten Kinder sind in DRK-Einrichtungen
- In 211 von 414 Kreisen in Deutschland gibt es DRK-Kitas
- Kindertagesbetreuung ist Hauptaufgabenfeld des DRK-Bundesverbandes

- Seit über 10 Jahren sind Kreisverbände Träger von 3 Kitas in Rheinland Pfalz
- Seit 2011 Ausbau dieses Bereichs seitens des DRK-Landesverbandes (Mitarbeiterbindung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf)
- Aktuell 8 Kindertagesstätten in Rheinland Pfalz (5 davon in Trägerschaft des DRK-LV)
- Einrichtungsgröße: klein = keine Einrichtung mehr als 75 Kinder
- 84 hauptamtliche Mitarbeiter/innen
- ca. 450 Kinder im Altern von 6 Wochen – Schulanfang

- integriert in das Team „Kinder-Jugend-Familie“ (KiJuFa)
- 1 Fachreferentin Kindertagesbetreuung (75% Stellenanteil)
- 1 Verwaltungsangestellte (65% Stellenanteil)
- 1 Betriebswirtin
- Personalabteilung / Buchhaltung/ Justizariat

Insgesamt:
ca. 72 h 1,85 Stellenanteil





Wer liefert uns Zahlen-Daten- Fakten im Kita-Bereich?

- Statistisches Bundesamt
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen
 - Bundesprogramm Frühe Chancen
- Statistisches Landesamt
- Forschungsdatenzentren
- Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/ Technische Uni Dortmund
- Jugendämter (Kindertagesstättenbedarfsplan)
- Diverse Studien... (z.B. AQUA-Studie, Stege-Studie,...)
- Bertelsmann Stiftung
-

- **Liste KiTaPersonal (Kita 2000)**
 - wird von Stadt/ Land angefordert, 1x/ Jahr
 - Angabe von Beschäftigungsdauer, Eingruppierung, tatsächliche Arbeitgeberkosten, Stellenanteile
 - Dient zur Erstellung des Personalkostenverwendungsnachweises
 - Gibt einen Überblick über die Personalsituation
- **KitaKinder**
 - wird von Stadt / Land angefordert, 1x/ Jahr
 - Angabe von Kinderdaten, Geburtstag, Aufnahmedatum, Platzart
 - daraus generieren sich die Bonuskinder und die Elternbeitragsberechnung für Krippe und Hort
- **Bundesstatistik (vom DRK-Bundsverband)**

- **Statistiken, die die Kita-Leitungen ausfüllen müssen → regional sehr unterschiedlich**

- **Dokumentation Personal**
 - Übersicht über Mitarbeiter/innen, z.B. Krankheitstage, Urlaub, Schließzeiten, Erfüllung Personalschlüssel
 - Angabe von Beschäftigungsdauer, Eingruppierung, Fortbildungen,
- **Dokumentation Kinder**
 - über die reguläre Erfassung der Kinderdaten hinaus
 - z.B. Nachhaltigkeit: wie lange bleiben die Kinder/ Familien/ Freunde „dem DRK erhalten“, werden
 - DRK-Angebote genutzt, etc....

Nutzen der Datenerfassung

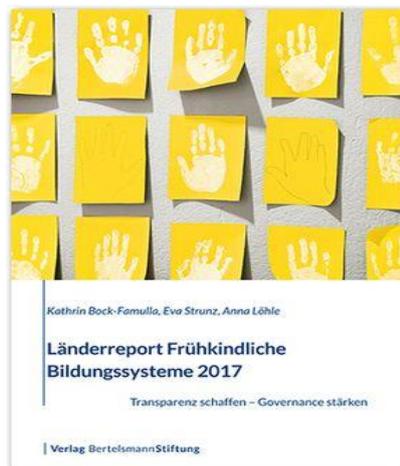
- Transparenz der Arbeit wird dargelegt
- Ohne Dokumentation keine „Beweise“ bzw. Argumentationsgrundlage für Verhandlungen
- Grundlage für den Erhalt von Zuschüssen

- Als kleiner Träger sind wir „näher dran“ (+/-)
- Hinsichtlich der Anforderungen und Dokumentationspflichten gibt es keinen Unterschied zu den großen Kita-Träger
- Bearbeitungszeit und Aufwand pro Kita ist entsprechend hoch
- Vorlagen, die von Stadt/Land geliefert werden, sind derzeit nicht kompatibel mit unserer Datenbank
- Ggf. ist eine andere technische Voraussetzung notwendig
- Große Anstrengung auch als kleiner Träger „gesehen und gehört“ zu werden (Bsp: KitaGesetz-Novellierung)



Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme 2017

- Seit 2008 jährliche Datenerhebung zum Status Quo und Trends der Systeme der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) in Deutschland



Quelle: BertelsmannStiftung 2017

Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme 2017

- in aktueller Ausgabe erstmals Auswertung regionaler Daten
- Datenbasierte Abbildung der Themen
- bei den Länderprofilen werden Themen in den Fokus genommen (Teilhabe, Investitionen, Bildung und Qualität) und entsprechende Forderungen abgeleitet
- Vergleichbarkeit ist möglich
- Datenbasierte Transparenz, die als Grundlage genutzt werden kann:
 - für politische Entscheidungsprozesse
 - für trägerinterne Verhandlungen (z.B. Personalschlüssel)
- Verständliche Sprache (d.h. für alle „Akteure“ in der Kindertagesbetreuung nutzbar)

- Ein hoher Aufwand für einen derzeit noch mäßigen Nutzen
- Die Zahlen müssen für die Praxis noch besser nutzbar sein
- Es muss für alle Beteiligten im Kita-System mehr Transparenz für die Nutzung der Daten geben
- Statistik muss die (Kita)Lebenswirklichkeit abbilden und die richtigen Forderungen formulieren (Bsp.: Ergebnisse Prüfbericht Landesrechnungshof versus Ergebnisse Bertelsmannstiftung)

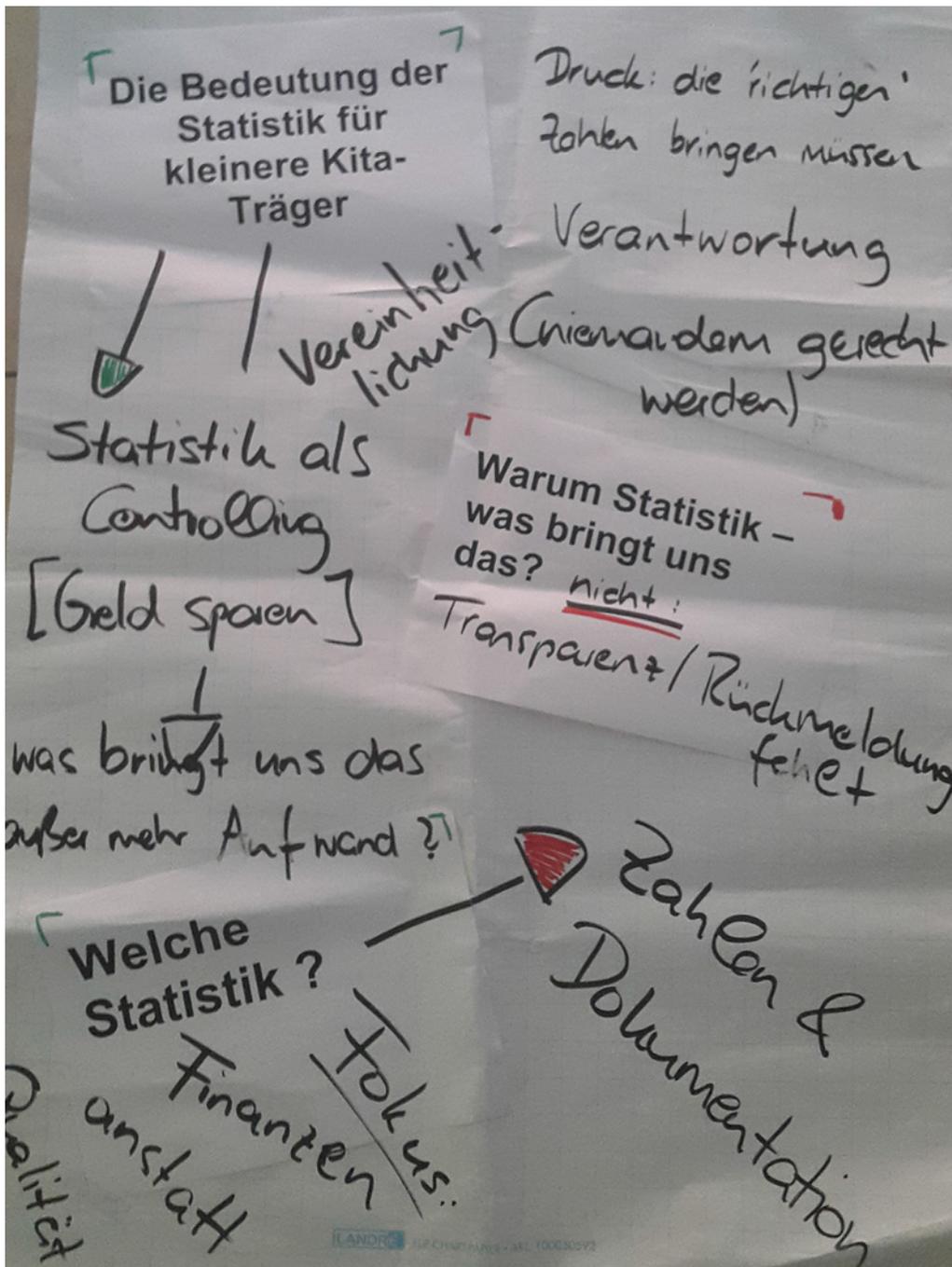


Kinder, Jugend und Familie+

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Eva Thull-Helders
Referentin Kindertagesbetreuung
DRK-Landesverband Rheinland Pfalz
Mitternachtsgasse 4
55116 Mainz
e.thull-helders@lv-rlp.drk.de
www.drk-rlp.de

Ergebnisse Impulsforum F



Die Bedeutung der Statistik für kleinere Kita-Träger

Druck: die 'richtigen' Zahlen bringen müssen



Vereinheitlichung (jemandem gerecht werden) Verantwortung

Statistik als Controlling [Geld sparen]

Warum Statistik - was bringt uns das? nicht: Transparenz / Rückmeldung fehlt

was bringt uns das außer mehr Aufwand?

Welche Statistik? Qualität anstatt Finanzen Fokus:

Zahlen & Dokumentation



Dokumentation Impulsforum G

Jede Zahl ist eine Botschaft – Blick auf die SGB VIII Statistik aus Landessicht

Impulsgeberin: Claudia Schenkel
Moderatorin: Janina Gerdes



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

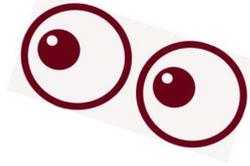
Jede Zahl ist eine Botschaft – Blick auf die SGB VIII Statistik aus Landessicht

Claudia Schenkel, Ministerium für Bildung
Referat 9104 Beteiligung, Controlling, Konnexität

Jede Zahl ist eine Botschaft – Blick auf die SGB VIII Statistik aus Landessicht

Roter Faden:

1. Kennenlernen der Blickrichtungen
2. Input / Impuls mit Diskussion:
Controllerblick aus Landessicht
3. Abschluss



Ziel:

Informations- / Erkenntnisgewinn aus allen
Blickrichtungen



Spannungsfeld der Informationsversorgung

Informationsangebot

• SGB VIII

- Bertelsmann Stiftung
- Betreuungsatlas
AK IStat

• BE-DB LSJV

- Investitionskosten-
förderung
- Abrechnungen

Informationsnachfrage

- Ministerin
- Öffentlichkeit / Presse
- Parlament
- ...

Informationsbedarf

- Planung der Förderung
- Entscheidungsfundierung
- Steuerung, Kontrolle
- ...

Struktur der Erhebungsbögen KJH-Statistik Teil III¹



¹ Quelle: Dr. Matthias Schilling: „Einführung in die Kinder- und Jugendhilfestatistik, Kinder und tätige Personen in Kindertageseinrichtungen und öffentlich geförderter Kindertagespflege Präsentation zu Vortrag im Schloss am 27.01.2015 in Osnabrück

„Jede Zahl ist eine Botschaft“ – „Übersetzungsprozesse“



SGB VIII

Datenangabe



- Kita
- Träger



Datenerfassung, Plausibilisierung & Datenaufbereitung



- StaLa
- destatis



Daten- auswertung & -interpretation



- TU Dortmund
- AKJStat
- Bertelsmann Stiftung
- IBEB
- BM

Controllerblick aus Landessicht - Zwei beispielhafte Fragestellungen



1. Gibt es unbelegte Plätze?
2. Wie hoch sind die Ausgaben (der öffentlichen Haushalte) in RP je Kind im Vergleich zu den anderen Bundesländern?



1. Gibt es unbelegte Plätze?

- Kombination zweier Datenquellen:
 - BE-DB (LSJV) für genehmigte Plätze
 - Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Teil III.1: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen für betreute Kinder
- Betrachtung vergleichbarer Stichtage
 - 01.03.2016



2. Wie hoch sind die Ausgaben (der öffentlichen Haushalte) in RP je Kind im Vergleich zu anderen Bundesländern?



Kombination diverser Datenquellen:

- Statistik der Kinder- und Jugendhilfe – Teil IV Ausgaben (Auszahlungen) und Einnahmen (Einzahlungen) für die Kinder- und Jugendhilfe 2016
- Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Teil III.1: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen für betreute Kinder
- Expertise des Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FIBS): Finanzierungsfragen der Kindertagesbetreuung im Rahmen der AG Frühe Bildung



Betrachtung vergleichbarer Stichtage

- 2015; 01.03.2015

Nutzen der Auswertung und Analysen



- Erkennen von Strukturen – Schaffung von Transparenz
- Aufdeckung von Steuerungsbedarf
- Hilfe bei der Steuerung im Sinne der Zielerreichung



Unterstützen Sie eine hohe Datenqualität



Helfen Sie die „Landkarte“ zu lesen

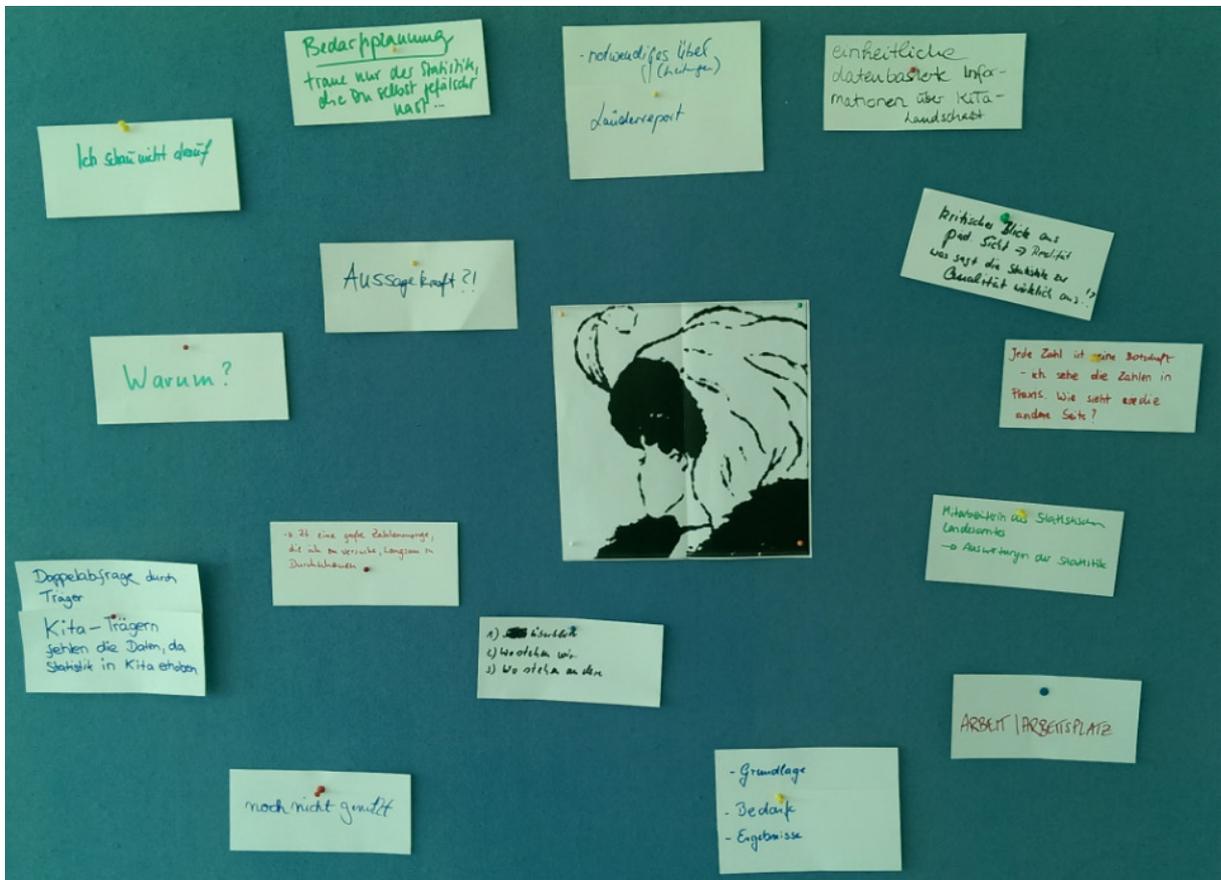
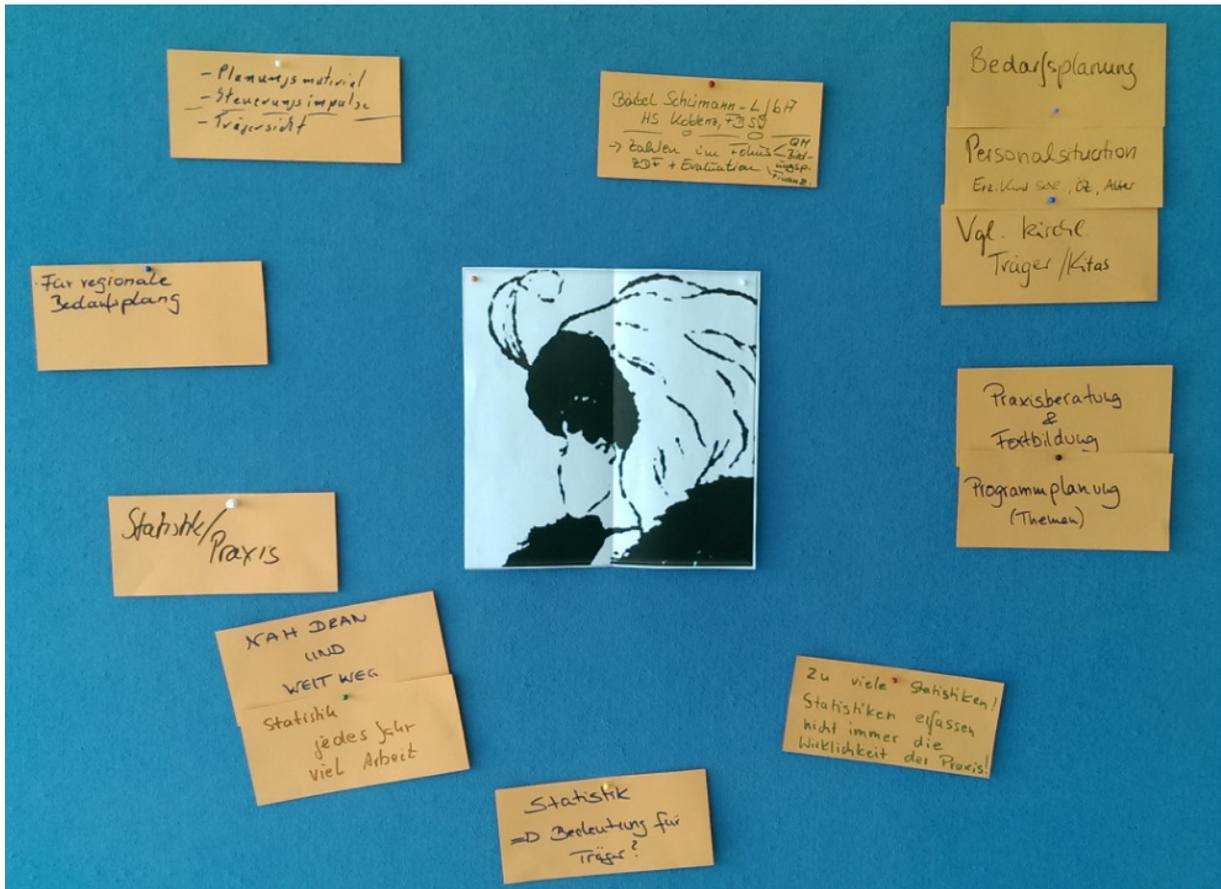
Ergebnisse Impulsforum G

Gruppenaustausch Turnus 1 und 2 zu den Fragestellungen:

„Gibt es unbelegte Plätze?“ und „Wie hoch sind die Ausgaben (der öffentlichen Haushalte) in RP je Kind im Vergleich zu den anderen Bundesländern?“

- Der Stichtag 01.03. eines Jahres für die Erhebung der SGB VIII Statistik, die für die Analyse der Fragestellungen herangezogen wird, wird kritisch gesehen, da bspw. zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle Plätze besetzt seien (hierfür wäre der 31.07. geeigneter).
- Eine 100% Platzbelegung sei nicht möglich, da zum 01.03. eines Jahres noch 40% der Plätze für das laufende Jahr freigehalten werden müssen, um dem Rechtsanspruch gerecht zu werden.
- Ebenso gebe es Dopplungen im U3 sowie Ü3 Bereich (d.h. Plätze, die sowohl mit U3 als auch mit Ü3-Kindern belegt werden können), die man in der Statistik berücksichtigen müsse.
- Es bestünden große regionale Unterschiede hinsichtlich der Belegung der Plätze.

Es lässt sich bezüglich der SGB VIII-Statistik festhalten, dass die Praxis nur zum Teil damit arbeitet und diese somit häufig als eine Belastung im Alltag erlebt wird. Vereinzelt werden Fragen nicht vollständig verstanden. Dies kann dazu führen, dass fehlerhafte Angaben gemacht werden. Es ließ sich feststellen, dass die Praxis an vielen Stellen der Statistik einen Verbesserungsbedarf sieht. Anwesende Vertreter des Statistischen Landesamtes nahmen diese Hinweise auf.





Dokumentation Impulsforum H

Kinder und Personal in Kitas und Kindertagespflege – Was uns die amtliche Statistik alles darüber verrät

Impulsgeberin: Dr. Christiane Meiner-Teubner
Moderatorin: Prof. Dr. Irit Wyrobnik



Kinder und Personal in Kita und Kindertagespflege

– Was uns die amtliche Statistik darüber verrät

Dr. Christiane Meiner-Teubner

Koblenz, 14. September 2017

Forschungsverbund



Deutsches Jugendinstitut
Technische Universität Dortmund

Gliederung

1. Die Erhebung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik – wer, wann, was und wieso?
2. Kinder in der Kindertagesbetreuung
3. Personal in Kitas und Kindertagespflege
4. Mögliche Diskussionsfragen

Gliederung

1. Die Erhebung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik – wer, wann, was und wieso?
2. Kinder in der Kindertagesbetreuung
3. Personal in Kitas und Kindertagespflege
4. Mögliche Diskussionsfragen

Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik – wer, wann, was und wieso?

- Grundlage: §§ 98 bis 103 SGB VIII
- Zweck: „Zur Beurteilung der Auswirkungen der Bestimmungen dieses Buches und zu seiner Fortentwicklung [...]“ (§ 98 Abs. 1 SGB VIII)
- Festlegung der Erhebungs- und Hilfsmerkmale
- Häufigkeit und Zeitraum der Erhebung
- Auskunftspflicht
- Regionale Veröffentlichungstiefe

Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik – wer, wann, was und wieso?

- Daten werden bei den Statistischen Landesämtern gesammelt
- pro Bundesland an das Statistische Bundesamt weitergeleitet
- Zentrale Veröffentlichung (Pressemitteilung, Standardtabellen, Datensatz im Forschungsdatenzentrum)

Gliederung

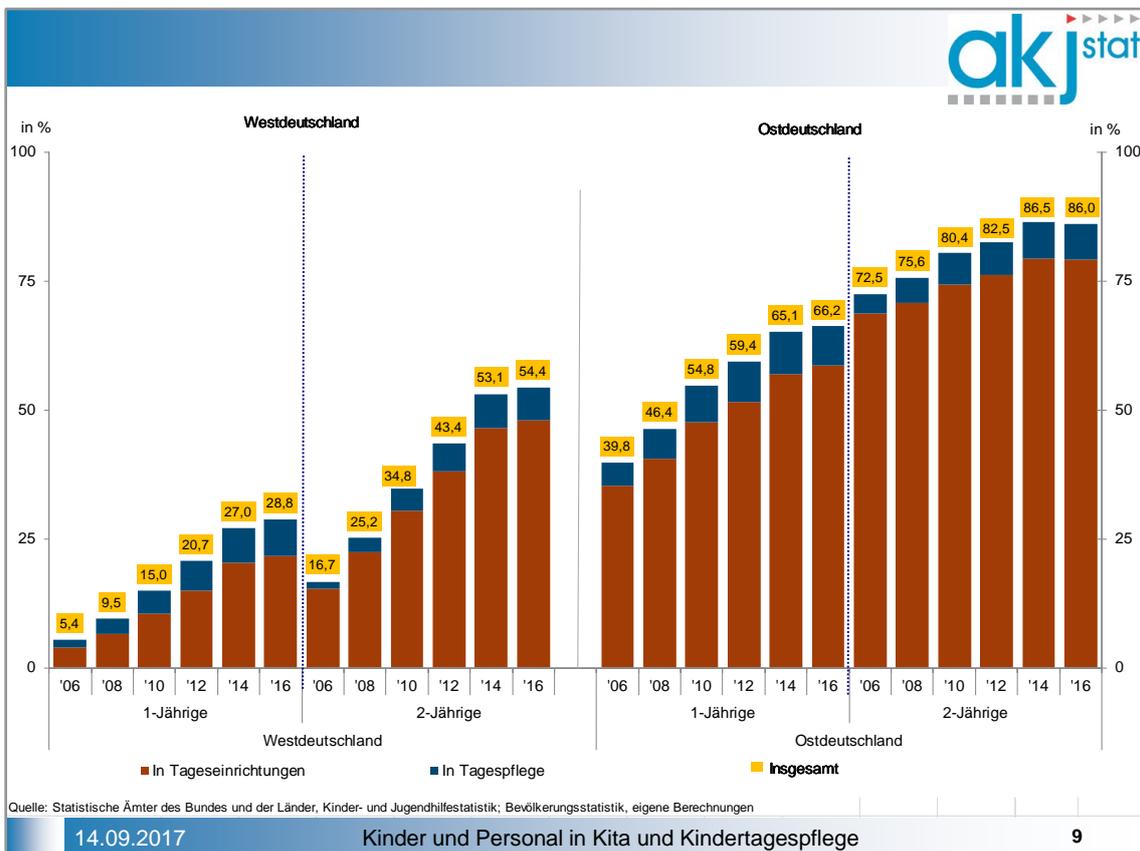
1. Die Erhebung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik – wer, wann, was und wieso?
2. Kinder in der Kindertagesbetreuung
3. Personal in Kitas und Kindertagespflege
4. Mögliche Diskussionsfragen

Kinder in Kindertagesbetreuung

- Geburtsdatum (nur Monat und Jahr)
- Geschlecht
- Migrationshintergrund (Ausländische Herkunft mind. eines Elternteils, in der Familie vorrangig gesprochene Sprache)
- Eingliederungshilfe wegen ‚körperlicher‘, ‚geistiger‘, ‚drohender oder seelischer‘ Behinderung
- Vertraglich vereinbarter Betreuungsumfang pro Woche
- Teilnahme an Mittagsverpflegung
- Schulbesuch
- Nutzung Kita, Hort und/oder Kindertagespflege (inkl. gleichzeitiger Nutzung mehrerer Angebote)
- Seit wann (Monat/Jahr) in der Kita/KTP

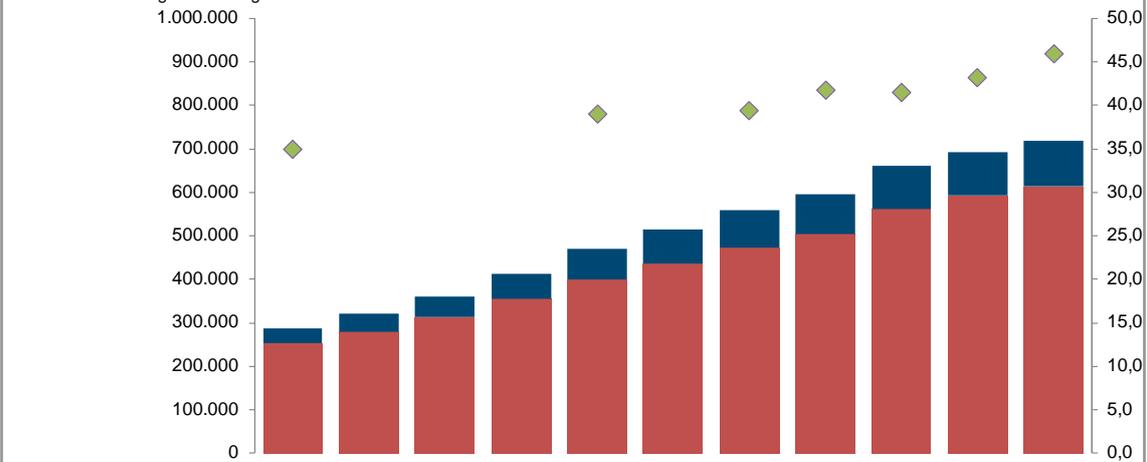
Kinder in Kindertagesbetreuung

- Zuordnung zur Einrichtung und Gruppe
- Mit wie vielen weiteren Kinder ist das Kind in einer Einrichtung/Gruppe?
- Wie groß ist die Altersspanne in der Einrichtung/Gruppe, die das Kind besucht?
- Wie viele Kinder besuchen eine Einrichtung/Gruppe, in der ein hoher Anteil an Kindern mit nicht deutscher Familiensprache ist?
- Wie viele Kinder mit Behinderung besuchen eine Einrichtung/Gruppe, in der kein weiteres Kind mit Behinderung betreut wird?
- Von welchem Träger wird das Kind betreut? Ist es in einer Betriebs-Kita oder bei einer Elterninitiative?



Anzahl der Kinder in Tagesbetreuung
1.000.000

Quote in %



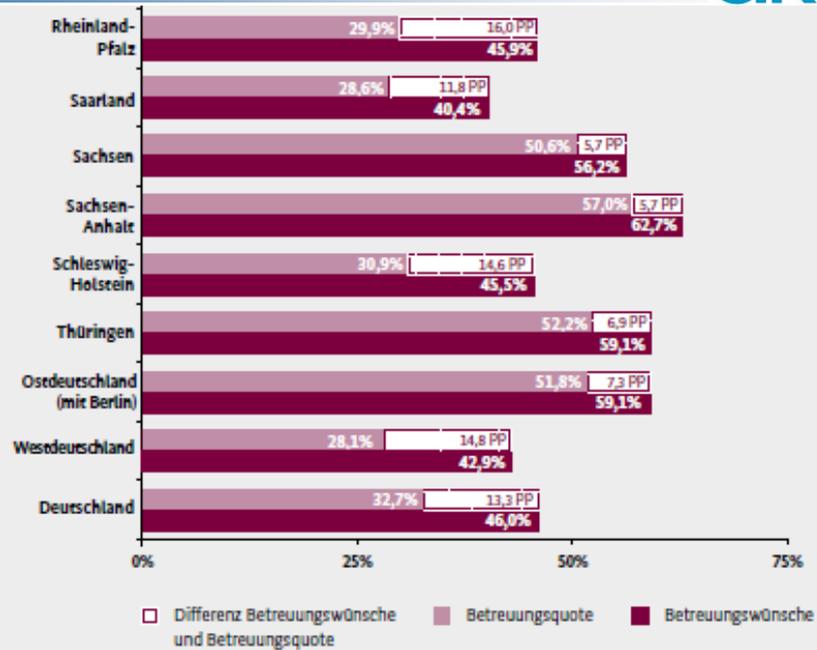
Anzahl der Kinder in Tagesbetreuung	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Tageseinrichtungen	253.894	278.642	313.114	356.274	400.336	437.390	472.176	503.926	561.569	593.639	614.600
Tagespflege	32.123	41.575	48.509	57.433	70.065	77.094	86.032	92.363	99.181	99.704	104.958
Anteil der Kinder in Tagespflege an allen betreuten Kindern (in %)	11,2	13,0	13,4	13,9	14,9	15,0	15,4	15,5	15,0	14,4	14,6
Betreuungswunsch	35,0				39,0		39,4	41,7	41,5	43,2	46,0

14.09.2017

Kinder und Personal in Kita und Kindertagespflege

10

Inanspruchnahme und Elternwunsch 2016



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe: Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege 2016, Standtag: 1. März; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik; Deutsches Jugendinstitut: Ergebnisse der DfJ-Kinderbetreuungsstudie uIS (2016)

14.09.2017

Kinder und Personal in Kita und Kindertagespflege

11

Was erfährt man über die KJH-Statistik nicht?

- Wann hat das Kind mit der Kindertagesbetreuung begonnen?
- Hat es einen Wechsel zwischen den Kindertagespflege und Kita oder zwischen Kita und Kita o.ä. gegeben?
- Wie viele Kinder leben von staatlichen Transferleistungen?
- Wie viele Eltern wünschen sich einen Platz in der Kindertagesbetreuung? Wie viele haben einen solchen bekommen? Wie viele nicht?
- Entspricht das gebuchte Angebot dem, was Familien benötigen/wünschen und nutzen?
- Hat sich der Betreuungsumfang im Vergleich zum/zu den Vorjahr(en) verändert?
- Welche Bildungsangebote erhalten die Kinder in Kita/KTP?
- Wie sind die sozialen Beziehungen zwischen den Kindern?

Gliederung

1. Die Erhebung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik – wer, wann, was und wieso?
2. Kinder in der Kindertagesbetreuung
3. Personal in Kitas und Kindertagespflege
4. Mögliche Diskussionsfragen

Personal in der Kindertagesbetreuung

- Anzahl der Personen, die in Kitas oder als Kindertagespflegeperson arbeiten
- Geburtsdatum (nur Monat und Jahr)
- Geschlecht
- Höchster Berufsbildungsabschluss (Qualifikation)

Kitas:

- Stellung im Beruf
- 1. und 2. Arbeitsbereich
- Beschäftigungsumfang pro Arbeitsbereich und Woche
- Befristung

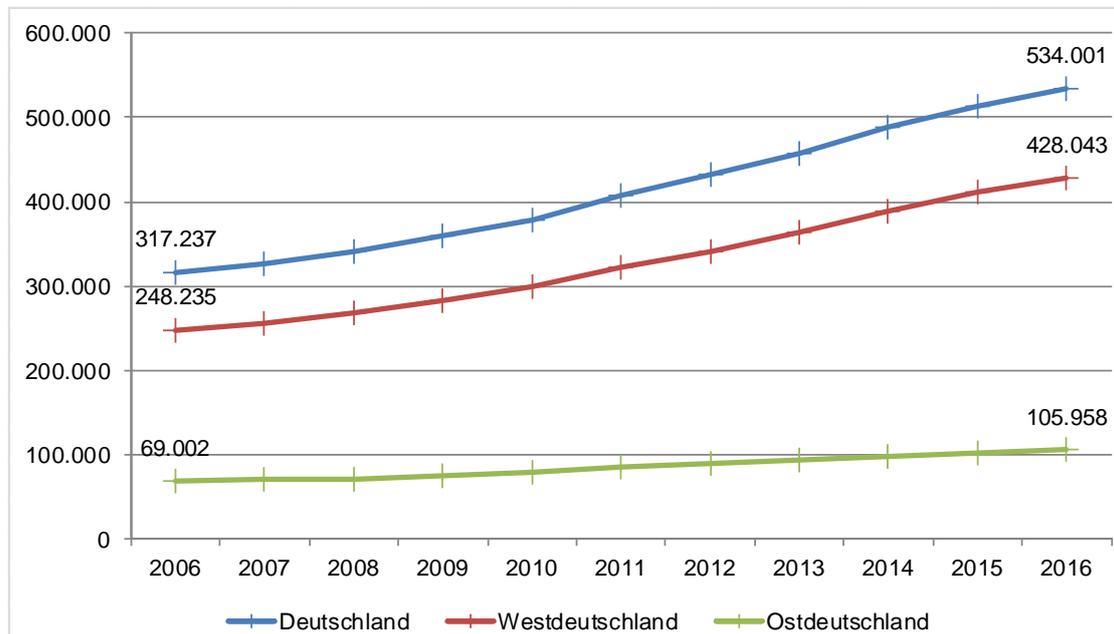
Personal in der Kindertagesbetreuung

- Zuordnung zur Einrichtung und Gruppe
- In welchem Team arbeitet die Person? (Zusammensetzung nach Qualifikation, Größe des Teams)
- Ist in der Gruppe/Einrichtung, in der die Person arbeitet, mind. 1 Kind mit Behinderung oder sind überdurchschnittlich viele Kinder mit Migrationshintergrund

Kindertagespflege:

- Abgeschlossener Qualifizierungskurs (nach Stundenumfang)
- Tätigkeitsbegleitender Qualifizierungskurs
- Ort an dem die Kindertagesbetreuung erfolgt

Anzahl des pädagogisch tätigen Personals in Kitas



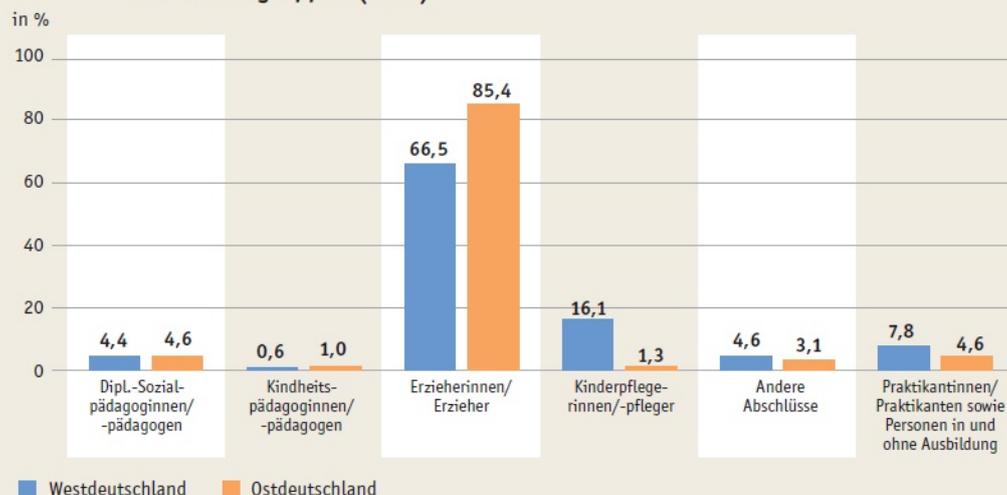
14.09.2017

Kinder und Personal in Kita und Kindertagespflege

16

Anzahl des pädagogisch tätigen Personals in Kitas

Abb. C4-2: Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen 2015 nach Qualifikation und Ländergruppen (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2015, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

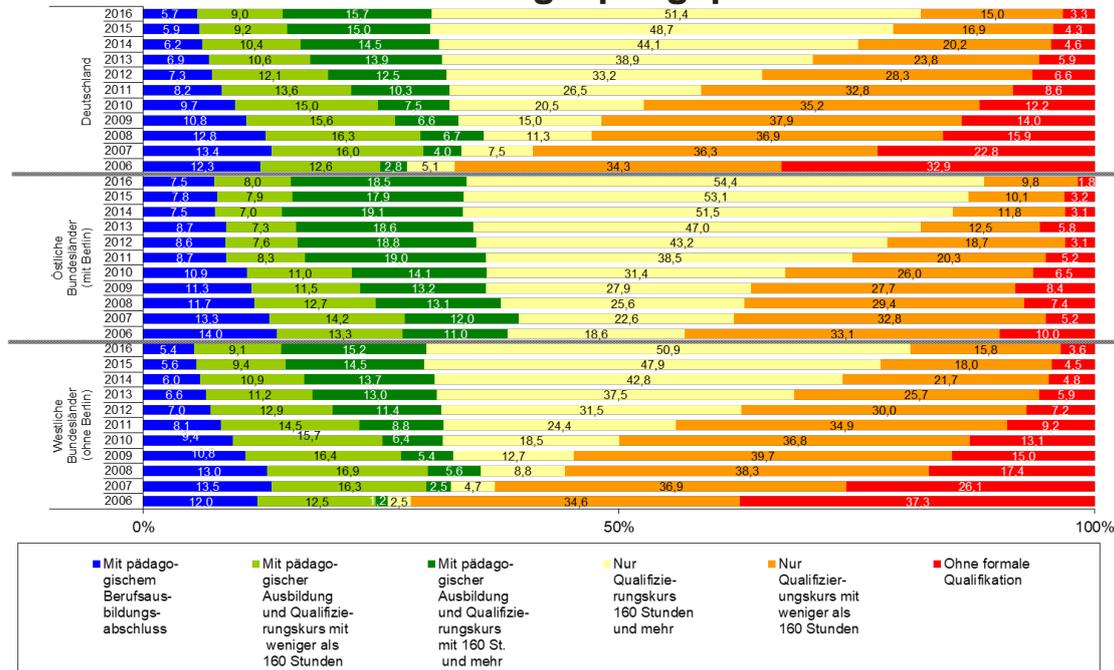
→ Tab. C4-20web

14.09.2017

Kinder und Personal in Kita und Kindertagespflege

17

Qualifikation der Kindertagespflegepersonen



14.09.2017

Kinder und Personal in Kita und Kindertagespflege

18

Was erfährt man über die KJH-Statistik nicht?

- Gibt es Personal, das mehrere Abschlüsse hat?
- Welche Bildungs- und Berufsverläufe haben die pädagogisch Tätigen in Kitas und Kindertagespflegepersonen?
- Gibt es Personal und Kindertagespflegepersonen, die aktuell in Elternzeit ist?

14.09.2017

Kinder und Personal in Kita und Kindertagespflege

19

Gliederung

1. Die Erhebung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik – wer, wann, was und wieso?
2. Kinder in der Kindertagesbetreuung
3. Personal in Kitas und Kindertagespflege
4. Mögliche Diskussionsfragen

Mögliche Diskussionsfragen

- Wo arbeite ich bereits mit den Ergebnissen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik? Was leistet sie dabei, aber wo komme ich auch an meine Grenzen?
- Zu welchen Themen benötige ich Zahlen? Lässt sich das mit der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik beantworten? Brauche ich dazu noch weitere Informationen?
- Bei welchen Themenfelder blicke ich kritisch auf die amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik und warum?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Diskussionsfreude!

Kontakt:

Dr. Christiane Meiner-Teubner

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund

Telefon: 0231/755-8188

Mail: christiane.meiner@tu-dortmund.de oder meiner-teubner@dji.de

Ergebnisse Impulsforum H

Fragen der Teilnehmer/innen:

Statistik – entspricht der Realität? Statistik zu geflüchteten Kindern in RLP? Was passiert mit den Zahlen? Welche Aussagekraft haben sie? Oder nur für „schöne Politik“? Welche Bedeutung haben die Ergebnisse für das Personal oder für die Planung des künftigen Bedarfs? Z. B. auch für den Personalschlüssel/die Fachkraft-Kind-Relation? Viele haben bereits Erfahrungen mit dem Ausfüllen der Statistik-Bögen (arbeitsintensiv). Interesse daran, wer für die Erhebung verantwortlich ist, wer dahinter steht. Personalmangel – Statistik? Planung Bedarf an Kita-Plätzen, Personalschlüssel – Ausfallzeiten? Interpretationen von Zahlen. Zu manchen Fragen fehlt die Statistik/fehlen Zahlen. Sind die Ergebnisse praxisrelevant?

Diskussionspunkte:

Quantität entspricht nicht immer Qualität, was bedeuten die Vollzeitäquivalente in Hinblick auf unterschiedliche Stellen in der Kita (Leitung, Fachkraft, Sozialassistenz)? Die amtliche Statistik ist von großer Bedeutung für die Bundesländer (Vergleichbarkeit, Vollerhebung). Der Personalschlüssel wird als zu undifferenziert im Hinblick auf die Vergleichbarkeit betrachtet. Erfahrungen aus der Praxis sollen weitergegeben werden. Es gibt eine Stichtag-Problematik/Fehlerquote – Der Stichtag bildet nicht die Situation über das Jahr hinweg ab. Wie sieht es mit den Rahmenbedingungen für die Kinder aus? Es wird empfohlen die amtliche Statistik durch weitere Umfragen und Stichproben zu ergänzen (z.B. DJI Elternbefragung).

Resümee:

Ich habe mitgenommen....	Ich möchte weitergeben...
<p>dass alle Daten genau betrachtet werden müssen und immer vorsichtig „bewertet“ werden sollten. Statistik ≠ Situation vor Ort Relativität der Statistik zu sehen. Politische Auswirkung auf die Zahlen. dass man die Statistiken genau prüfen sollte. Jede Statistik sollte kritisch hinterfragt werden. Statistik stellt nicht die reale Betreuungssituation dar und daher nur eingeschränkt nutzbar. Abwägung Statistik/Realität Einfluss der Zahlen auf die Politik Statistik und Realität / es muss immer in Bezug gesetzt werden Immer nach der Bedeutung der Zahlen fragen, bundesweit große Unterschiede Zu wissen, auf welcher Grundlage die Daten erhoben werden und welche „Fakten“ sie beinhalten. Das hilft in Diskussionen, um Aussagen zu differenzieren. Infos über Zweck der Fragebögen Statistiken kritisch hinterfragen, deren Notwendigkeit aber trotzdem anerkennen Bei der Auswertung von Statistiken genau hinschauen. Endlich weiß ich, wofür ich diese Statistik ausfüllen muss.</p>	<p>Wichtig wäre eine Qualitätsabfrage, noch gezieltere Indikatoren bei der Statistik setzen! Realität mehr einbinden, die Zuteilung von Kindern und Personal zu Gruppen ist in der Praxis der Kitas oft nicht mehr durchführbar – Konzept Offene Arbeit Der Personalschlüssel müsste ausdifferenziert werden Wird die Kita oder die Kindertagespflege im U3-Bereich bevorzugt? Viel mehr auf die Qualität schauen, als auf die Quantität → und dieses als Diskussionsgrundlage in die Politik geben. Nicht nur Zahlen, sondern Pädagogik und Bildung sind wichtig! Dass vielleicht besonders der „Personalschlüssel“ differenzierter wird und „Laien“ wie Praktikanten ganz außen vor gelassen werden. Fragen ergänzen, welche die tatsächlich präsenten Parameter für die Personalbemessung abfragen, wie die durchschnittlichen Krankheitstage, Fortbildungsansprüche, Verfügungszeiten... Erläuterungen zur Statistik dahingehend, was, warum, wann erhoben wird: Stichtagswahl, Länderspezifika, Erhebungsergebnisse besser in der Öffentlichkeit kommunizieren, Fachpraxis zeigen, worin für sie der Nutzen in der Arbeit für die Statistik liegt, Statistiken sollten nicht so allgemein sein! Es sollte die Möglichkeit bestehen, mehr Informationen weiterzugeben, in der Statistik sollte auch nach der „Warteliste“ gefragt werden: Reichen die Plätze in der Kita? Wie viele Kinder mit Rechtsanspruch warten noch auf einen Platz?</p>



Dokumentation Impulsforum I

Die systematische Erhebung und Auswertung von Daten zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen

Impulsgeberin: Marianne Marhöfer-Ley
Moderatorin: Melanie Schmid

caritas

Exemplarische Vorbereitung und Durchführung einer Qualitätskonferenz auf der Ebene der Kindertageseinrichtung

Referat Qualitätsentwicklung Kita

Not sehen und handeln.
C a r i t a s  caritas

- Überprüfung des Leitbildes der Leitsätze und der Zielerreichung.
- Entscheidungen auf der Basis von Zahlen, Daten und Fakten treffen.
- Eignung, Angemessenheit und Wirksamkeit des QM-Systems bewerten.
- Anhand aktueller Informationen geeignete Maßnahmen zur Weiterentwicklung des QM-Systems und Verbesserungsmaßnahmen einleiten.
- Erfahrungswerte für Planungstätigkeiten nutzen.

- **Grundsätzliches**
 - Eine Qualitätskonferenz ist in einem festgelegten Zeitraum regelmäßig durchzuführen, es gelten die Vorgaben des Trägers laut dessen QM-Handbuch
- **Vorbereitung**
 - Einladung (schriftlich oder mündlich) zur Qualitätskonferenz durch Leitung/Träger (im Vorfeld)
 - Erhebung der Daten zur Managementbewertung (z.B. ggf. eingegangenen Fehlermeldungen, Beschwerden, Befragungen (Eltern und Kinder), Auditberichte, Mitarbeiterzufriedenheit, Krankheitstage, etc.)
 - Vorbereitendes Gespräch der Leitung und des Trägers zur Situation in der Einrichtung
 - Erstellung eines Berichts der Leitung zur Situation der Einrichtung auf Grundlage der erhobenen und ausgewerteten/bewerteten Daten und des Austauschs mit dem Träger.
 - Aufgabenklärung zwischen Träger, Leitung und QB (Teilnahme, Übernahme von Moderation und Protokoll während der Qualitätskonferenz)

Möglicher Ablauf einer QM-Konferenz

caritas

■ Durchführung

- Bericht der Leitung zur Situation der Einrichtung (Alle aufgeführten Verbesserungspotentiale oder Zielsetzungen/Aufgaben des Trägers etc. auf „TO-DO-Liste“ für alle gut sichtbar sammeln).
- Rückmeldungen zum Bericht und Einschätzung des Teams (deren Verbesserungseinschätzungen werden ebenfalls auf die „TO-DO-Liste“ gefügt)

■ Zielerreichung

- Ziele der vergangenen Qualitätskonferenz gemeinsam auf Grad der Umsetzung und Zielerreichung überprüfen (Formular „Erreichungsgrad“)
- Übertrag von noch nicht erreichten oder noch nicht abgeschlossenen Zielen in die „TO-DO-Liste“
- Zielerreichungsgrad der Leitsätze (ggf. bereits im Vorfeld), Übertrag in „TO-DO-Liste“
- Zielerreichungsgrad der in den Auditkriterien beschriebenen Anforderungen (ggf. im Vorfeld vorbereitet von allen, ggf. Auswahl treffen!), Übertrag in „TO-DO-Liste“

Referat Qualitätsentwicklung Kita

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Möglicher Ablauf einer QM-Konferenz

caritas

- Aussprache hierzu und ggf. Ergänzung der TO-DO's für die nächsten Monate.
- Nochmaliges Durchgehen aller TO-DO's, Verbesserungsvorschläge, um klar zu haben, was ist gemeint, was kann zusammengefasst werden.

■ Gewichtung:

- Jede/r erhält 3 Punkte (oder eine andere geringe Anzahl)
- Die drei oder vier meistgepunkteten TO-DO's werden weiter bearbeitet, dabei sind die gesetzten Zielvorgaben des Trägers prioritär zu behandeln

■ Planung

- Zielvorgabe des Trägers oder TO-DO mit der höchsten Punktzahl wird in Formular „Projektplanung“ eingetragen. Ziele dazu formuliert, Verantwortung festgelegt und Bearbeitungszeitpunkt geklärt. (Wer macht was bis wann?)
- Zielvorgabe des Trägers oder TO-DO mit der zweithöchsten Punktzahl wird ...
- ...

■ Freigabe der Projektplanung(en) durch den Träger

Referat Qualitätsentwicklung Kita

Not sehen und handeln.
C a r i t a s

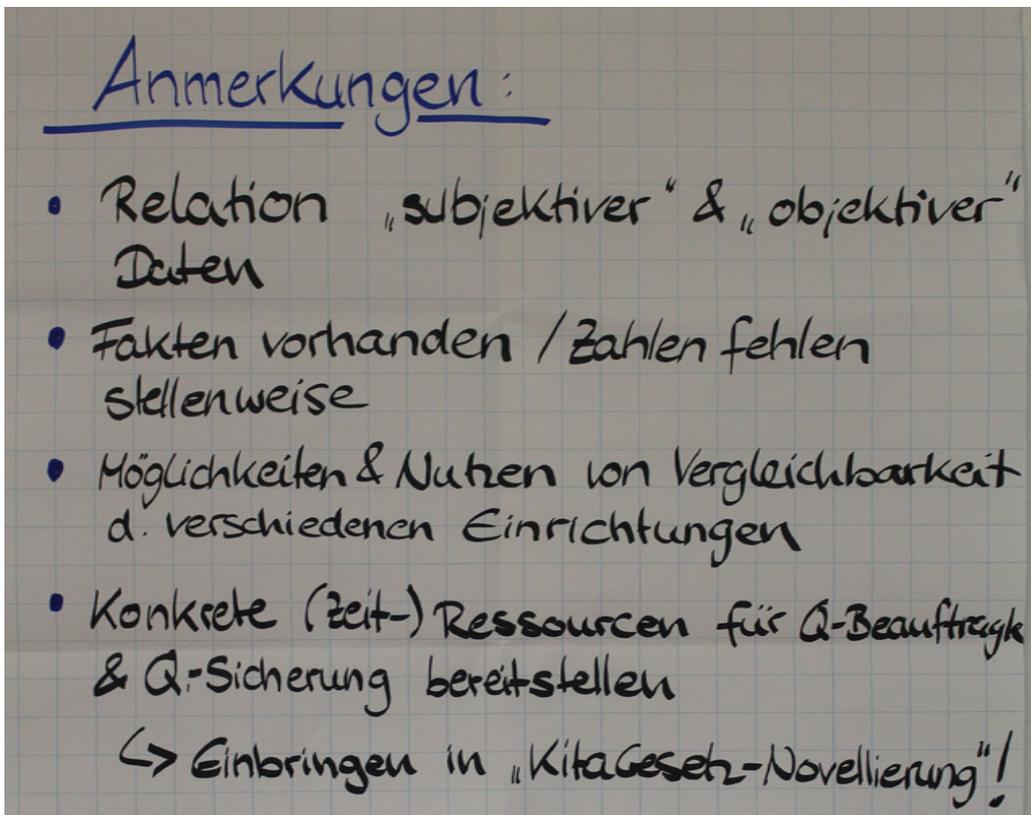


Ergebnisse Impulsforum I

Im ersten Forum behandelte die Fragestellung eher so das Thema – wo sind hier die Kennzahlen? Die Einordnung der Daten erfolgt eher über individuelle Wahrnehmungen und Einschätzungen. Die Methode Qualitätskonferenz in ihrer Objektivität wurde angezweifelt.

Im zweiten Forum war der Focus eher darauf gerichtet, wie kann eine Qualitätsbeauftragte strukturell diese vielfältigen Daten erheben und analysieren, ohne dafür zeitliche Ressourcen zur Verfügung zu haben.

Hier war es den Teilnehmern ein wichtiges Anliegen – gerade mit Blick auf die Novellierung des Kindertagesstättengesetzes - zukünftig für diese gesetzlich geforderte Qualitätssicherung auch die entsprechenden personellen Ressourcen gesetzlich zu verankern.





Fazit und Ausblick

„Daten, Zahlen, Fakten – Was sagt uns das?“ lautete der Titel des III. KiTa-Kongresses 2017, bei dem der Diskurs über die Bedeutung von Zahlen für die Kindertagesbetreuung im Zentrum stand. Die aktuellen Veröffentlichungen zu den Auswertungen statischer Daten beförderten den Austausch der ca. 300 Teilnehmer*innen während des KiTa-Kongresses.

Den Einstieg in den Kongresstag bildeten die beiden Hauptvorträge. Zunächst standen der kritische Umgang mit Zahlen und deren Deutung im Fokus. Anhand verschiedener Beispiele zeigte Prof. Gerd Bosbach statistische Schlüsse und Trugschlüsse auf. Dr. Christiane Meiner-Teubner gab den Zuhörer*innen einen Überblick über die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik und die Möglichkeiten, hiermit Entwicklungen des Feldes aufzuzeigen.

Teilnehmer*innen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kindertagesbetreuung sowie der Politik und Wissenschaft nutzten die Gelegenheit, sich in den neun Impulsforen mit der Relevanz von Daten und Zahlen auseinanderzusetzen. In jedem Impulsforum wurde der Austausch vor dem Hintergrund der fachlichen Expertise der jeweiligen Impulsgeber*innen initiiert. Hierbei wurde deutlich, dass der Umgang mit Daten und Zahlen in ganz unterschiedlichen Arbeitskontexten der Kindertagesbetreuung geschieht. Die Herausforderung, eine Balance zwischen Aspekten der Finanzierung und der inhaltlichen Ausgestaltung von Erziehung, Bildung und Betreuung zu erreichen, konnte vielfach als Resümee der Teilnehmer*innen dokumentiert werden.

Diese wiederkehrende Herausforderung anzunehmen und den Austausch darüber zu fördern, sieht das IBEB als eine wichtige Aufgabe an. Der Impuls des diesjährigen KiTa-Kongresses, den Diskurs über Daten, Zahlen und Fakten zu führen, wird in weiteren Formaten vom IBEB fortgesetzt, u.a. auch vor dem Hintergrund der Novellierung des rheinland-pfälzischen Kindertagesstättengesetzes.

Wir danken allen Teilnehmer*innen des III. KiTa-Kongresses 2017 und freuen uns darauf, Sie im nächsten Jahr am 13. September zum IV. KiTa-Kongress in Koblenz zu begrüßen!

Ihr IBEB-Team

Anhang

Anmeldeliste

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Achilles	Sophia	IBEB Hiwi
Apel	Andreas	Sachbearbeiter im Ref. Grundsatzfragen der Kindertagesbetreuung
Atkaya	Tijen	wissenschaftliche Mitarbeiterin
Bach	Anni	Fachberatung
Batta	Ilona	Fachberatung Kindertagespflege
Bayer	Guido	Leiter Kreisjugendamt Mayen-Koblenz
Becker	Teresa	DKJS, Programmabteilung Qualität vor Ort
Belge	Nadine	Referentin Ministerium NRW
Berger	Silke	Leitung
Bergmann	Veronika	Dozentin
Bock-Famulla	Kathrin	Referentin
Bohnstedt	Sigrid	Beisitzerin im LEA Vorstand
Börder	Elke	Stellvertr. Leitung, Presbyterin
Börgerding	Claudius	Einrichtungsleitung
Bosbach, Prof. Dr.	Gerd	Referentin
Bosselmann-Cyran, Prof. Dr.	Kristian	Präsident der Hochschule Koblenz
Bous	Judith	Sachbearbeiterin
Böwing-Schmalenbrock, Dr.	Melanie	wissenschaftliche Mitarbeiterin
Bracht	Susanne	Sachbearbeiterin Kindertagesstätten/Bedarfsplanung
Brauer-Schwarzer	Daniela	Fachberatung
Bräutigam	Christina	Jugendhilfeplanerin
Bregger, Prof. Dr.	Hans-Martin	HS Koblenz, Impulsgeber
Broscheit	Edith	Kita-Leitung
Brück	Bettina	SPD Landtagsfraktion Abgeordnete (Vorsitzende)
Büch	Rebecca	IBEB Hiwi

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Burkard	Julia	Stellv. Leiterin Abt.1 Zentrale Aufgaben
Callies	Rebecca	Stellvertretende Leitung
Christ	Dieter	Gesamtleitung
Courtial	Elke	Pädagogische Mitarbeiterin
Degenhard	Gabriela	Freiberufler
Dexheimer	Jutta	Kita-Leiterin
Di Lauro	Nadine	Einrichtungsleitung
Dickopf	Christa	Ausbilderin von angehenden Erzieherinnen
Diesler	Antje	Bedarfsplanerin/Fachberatung KiTa
Dietrich-Fuchs	Sandra	Bereichsleitung Kindertagesstätten
Dietzel	Carolin	Fachberatung
Dlugoß	Erika	Leiterin einer Kita
Dortschy	Leonie	Prozessbegleitung
Dreiseitel	Bettina	Leitung Kindertagesstätte
Driesch	Paul	Prozessbegleiter
Drippe	Dennis	Leiter
Droeger	Simone	Fachberatung Kindertagesstätten
Dzhambazov	Ivan	IBEB Hiwi
Eberding	Freyja	Theologin Synodalbeauftragte für Kindertagesstätten im Kirchenkreis Wied
Eberle	Ingrid	Leitung
Eichling	Melanie	Sachbearbeitung Bereich Kindertagesstätten
Eisenstein	Claus	Amtsleitung Jugendamt
Facco	Brigitte Maria	Päd. Fachberatung
Feilzer	Elisabeth	Fachberaterin für Kindertagesstätten
Felkl	Christian	Stlv. Sachbereichsleitung Kindertagesbetreuung

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Fleischer	Frederike	Jugendamt
Freund	Marina	Fachberatung für Kindertagesstätten
Fritzen	Brigitte	Fachberatung für Kindertageseinrichtungen
Gebhardt	Stefanie	Bereichsleitung Kita
Geishecker	Dorothee	Fachdienst Kindertagespflege
Gerards	Daniela	Referentin für Kindertageseinrichtungen
Gerdes	Janina	IBEB
Gerhartz	Petra	Standortleitung
Gerlach-Zauner	Tanja	Leitung
Gimbel	Susanne	Kindertagesstättenleitung
Glang	Achim	Dezernat 3
Glensk	Nina	Stv. Kita Leitung
Gniffke	Beate	Fachberatung
Göbel	Guido	Trägervertreter kommunale Kitas
Göth	Christina	Abteilungsleitung Arbeitsfeld Kita
Gottbehüt	Christine	IBEB
Grönke	Katrin	Fachberatung kommunaler Kitas WW
Gutenberger	Michael	Jugendamtsleiter
Hahn	Jürgen	LSJV, Impulsgeber
Hannöver-Meurer	Eva	TN nur Vorträge
Harzer	Karin	Leitung
Heber	Angelika	Fachberatung Kindertagesstätten
Hees	Runa	Fachbereichsleiter für Bildung, Kultur und Sport
Hein	Christoph	Standortleiter
Heise	Annika	Projektbeauftragte für Betreuungsgeldmitte und Kitabedarfsplanung

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Hemmer	Mona	IBEB Hiwi
Hemmerich	Patrick	Kita Controlling und Finanzen
Hennerici	Dorothee	Sachbearbeiterin Kindertagesstätten
Herrenbrück	Sabine	Fachbereichsleitung
Herzog	Dana	Verwaltungskraft KitaReferat Koblenz
Herzog	Sylvia	IBEB, Prozessbegleiterin
Hiemer	Elke	Fortbildnerin, Fachberaterin
Hinz	Stephanie	Abteilungsleiterin Kindertagesstätten
Hoffmann	Marion	Sachbearbeitung Kitas freie Träger und Kindertagespflege
Hofmann	Maryna	Stellvertretende Leitung
Höhn	Stefan	Spezialvikar
Holl	Jutta	Kita Leitung
Homann	Claudia	IBEB
Hubig, Dr.	Stefanie	Ministerin für Bildung
Jackob	Stefanie	Sozialarbeiterin
Jacobi-Kirst	Carmen	Kita Leiterin
Johann	Verena	Referentin Öffentlichkeitsarbeit, Controllerin
Jungbluth	Margret	Erzieherin/Leitung
Kaiser-Hylla, Prof. Dr.	Catherine	HS Koblenz, Diplom-Psychologin
Käseberg	Regina	Ministerium für Bildung
Kaspari	Willi	Geschäftsführer
Kazungu-Haß	Giorgina	SPD Landtagsfraktion Abgeordnete
Keller	Janny	Verwaltungsleitung Kindertagesstätten
Kiefer	Nicole	Statistisches Landesamt
Klaes	Sophie	HS Koblenz, Moderatorin

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Klomann	Johannes	SPD Landtagsfraktion Abgeordnete
Klose	Brigitte	Kitaleitung
Knäb	Manuela	Fachberatung Kindertagespflege
Knieper-Wagner	Antje	HS Koblenz, Moderatorin
Knobloch	Nicole	Pädagogin
Knuffmann	Beate	Gesamtleitung
Köhmstedt	Bodo	Aufsichtsperson
Kortekamp	Tania	Fachberatung
Kosno-Müller	Beata	Stv. Vorsitzende LEA
Kost	Annette	Fachberatung Kita/Fachdienst Kindertagespflege
Krieger	Klaus	Referatsleiter/Kita-Bedarfsplanung
Krippeit	Karin	Kita-Leiterin
Krist	Marita	Leiterin
Kröll	Anette	Erzieherin
Kulmus	Martina	Kitaleitung
Künstler	Kathrin	SPD Landtagsfraktion Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Kurt	Matthias	Fachberatung kommunale Kindertagesstätten-Bedarfsplanung
Lange	Jens	wissenschaftlicher Mitarbeiter
Lauer	Irmtrud	Referatsleitung
Layes	Simone	Referentin Kita
Lipkowski	Jutta	Fachbereichsleitung Kinder und Familie
Löbs	Dagmar	Leitung
Löhle	Anna	wissenschaftliche Mitarbeiterin
Lösch	Erika	Kindergartenleiterin
Louis	Petra	Kitaleitung

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Lügger	Gerhard	Schulformverantwortlicher Fachschule Sozialwesen
Lüken	Annette	Päd. Sachbearbeiterin
Mahler	André	Bedarfsplaner
Mann	Dorothee	Leitung
Marhöfer-Ley	Marianne	Caritas Koblenz, Impulsgeberin
Marohn	Andrea	IBEB Hiwi
Maus	Christine	Fachberaterin
Meiner-Teubner, Dr.	Christiane	TU Dortmund, Impulsgeberin
Meiswinkel	Anne	Referent Landkreistag
Melzer	Marita	Leitung
Merkel	Annegret	Pädagogin Referat Kindertagesstätten
Metternich	Katrin	Erzieherin
Michels	Oliver	Fachbereichsleiter Ordnung und Soziales
Mohr	Lothar	Jugendhilfeplanung
Mucha	Martin	Kita Leitung
Nolde	Michaela	Fachberaterin
Normann	Sven	Trägerbeauftragter Kita
Ohr	Sonja	Abteilungsleitung
Oliveras-Steffen	Stefanie	Qualitätsbeauftragte
Orth	Stephen	Kindergartenleitung
Oster	Mario	Sachbearbeiter Kindertagesstätten (Bedarfsplanung)
Ostermayer-Pölsterl	Andrea	Verwaltungsleitung Kindertagesstätten
Pabst	Peer	Jugendamtsleiter
Panzer	Maya	Leiterin
Pauly	Karin	Gesamtleitung

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Pauly	Elfi	Fachberatung kommunale Kindertagesstätten
Pfeffer	Thea	Dipl. Päd. -Prozessbegleiterin
Philipps	Lieselotte	Verwaltungskraft KitaReferat Koblenz
Philippson	Ilse	Sachbearbeitung und Koordination Kita
Pohlmann	Ulrike	IBEB
Pötter	Jutta	Fachberatung Kindertagespflege
Praedel	Edith	Fachberatung
Przybylska Hidri	Elzbieta	Stellvertretende Leitung
Pung	Michael	Leiter Strategiebereich
Ravid	Rachel	Oranim Academic College, Israel
Regnier	Diane	Kita Fachberatung
Reifenhäuser	Anika	HS Koblenz, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Reinert	Florian	Referent LSJV
Reis	Heike	HS Koblenz, Moderatorin
Rieth	Nadja	Fachberatung
Ritter	Heike	Leitung
Rohr	Franziska	Fachberatung städt. Kindertagesstätten
Roth	Xenia	Ministerium für Bildung
Rüdiger	Bernadette	Kita-Leiterin
Ruppert	Sabine	Kita-Leiterin
Sänger	Gerhard	Geschäftsführer
Sarah	Längler	Studienreferendarin
Schäfer	Silvia	Fachberatung für Kindertagesstätten
Schall	Elke	Leitung
Schenkel	Claudia	Ministerium für Bildung, Impulsgeberin

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Schieler, Dr.	Andy	IBEB
Schier	Julia	Beisitzerin im Landesvorstand (LEA RLP)
Schlich	Julia	Stellvertr. Leitung
Schmid	Melanie	HS Koblenz, Moderatorin
Schmidt	Franziska	IBEB Hiwi
Schmitt	Gabriele	Fachberatung Kindertagesstätten
Schmitt	Astrid	SPD Landtagsfraktion Abgeordnete
Schmitt-Derber	Ulrike	Fachberatung
Schneider	Julia	DKJS, Regionalstellenleitung
Schneider	Nicole	Fachberatung Kindertagesstätten
Schneider, Prof. Dr.	Armin	IBEB
Schneiders, Prof. Dr.	Katrin	HS Koblenz, Prodekanin des FB Sozialwissenschaften
Schnell	Petra	Leitung
Schramm	Katrin	Fachberatung für Kindertagesstätten
Schranz	Silke	HS Koblenz, Moderatorin
Schulz	Mara	IBEB Hiwi
Schulze, Prof. Dr.	Anne	HS Koblenz
Schümann	Bärbel	HS Koblenz
Schutzzeich	Birgit	Fachberatung Sprach-Kitas
Schwanbeck-Stephan	Kerstin	Impulsgeberin
Sieren	Monika	Stellvertretende Standortleitung
Skala	Dieter	Ordinariatsdirektor, Leiter Katholisches Büro
Skoluda	Susanne	Ministerium für Bildung
Sperber	Albert	Leiter Katholisches Büro Mainz
Sperber	Anja	HS Koblenz, wiss. Mitarbeiterin

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Sperrer	Daniela	Referatsleitung Qualitätsmanagement
Stammberger	Ralf	Abteilungsleiter Abt. Kindertagesstätten
Stavrianos	Bianca	Referat Kindertagesstätten
Stein	Barbara	Leitung
Stephan	Anke	Pädagogische Gesamtleitung
Stimper	Verena	HS Koblenz, Moderatorin
Stoertz	Hildegard	LSJV, Impulsgeberin
Stoffel, Dr.	Julia	Referentin
Strathe	Almut	Geschäftsführung
Sümnig	Birgit	Leitung
Theisen	Sabine	Sachbearbeiterin Frühkindliche Bildung
Theisen	Sabine	Geschäftsführerin
Thölkes	Susanne	Fachberatung Kita
Thull-Helders	Eva	DRK, Impulsgeberin
Ulrich-Uebel	Alexandra	Kita-Leiterin, Impulsgeberin
V. Bock	Carmen	Juristin
Van Dijk	Mariska	Referatsleitung Fachberatung und Fortbildung
Vester	Martin	Beisitzer
Vogel	Monika	Fachdienst Kindertagespflege
Vorbau	Elfi	Trägervertretung
Wagener	Rebecca	IBEB Hiwi
Wagner	Rene	Sachbearbeiter Kinderbetreuungseinrichtungen
Wagner	Susan	Päd. Gesamtleitung
Wagner	Kerstin	Kita Leitung
Wallat	Monika	Päd. Mitarbeit. im Referat Kita, LSJV

Teilnehmer*innenliste III. KiTa-Kongress am 14.09.2017

Name	Vorname	Beruf
Wehrle	Sandra	DW Pfalz, Projektleitung/Projektmanagement
Weide	Gisela	Lehrerin an der Fachschule Sozialwesen
Weis	Susanne	Assistentin der Gesamtleitung
Weis	Ute	Referentin
Wenig	Jürgen	SB Kindertagesstätten und Fachberatung
Wessel	Angela	Leitung
Winheller	Andreas	LEA-Vorsitzender
Wirtz	Rainer	Hauptamtl. Beigeordneter/Geschäftsbereichsleiter
Wöhlert	Sabrina	Erzieherin und Leiterin
Wolf	Petra	Referentin Kindertagesstätten
Wolf	Frank	Theologische Leitung
Wolters	Frauke	Trägervertretung
Wüst	Katja	Fachberaterin
Wyrobnik, Prof. Dr.	Irit	HS Koblenz, Moderatorin
Zakostelny	Kevin	Jugendamt
Zürker	Ingrid	Leiterin

Impressionen



















Pressestimmen

Pressemeldung des Ministeriums für Bildung vom 14.09.2017 | III. KiTa-Kongress Rheinland-Pfalz

Daten, Zahlen, Fakten – Was sagt uns das?

Wie sieht der Fachkraft-Kind-Schlüssel in Rheinland-Pfalz aus? Wie viele Betreuungspplätze gibt es? Für diese und viele weitere Fragen rund um die Kindertagesbetreuung werden in jedem Jahr Statistiken angefertigt. Was aber sagen uns diese Zahlen? Und welche Schlüsse ziehen wir daraus? Diesen Themen widmete sich heute der 3. KiTa-Kongress des Landes Rheinland-Pfalz an der Hochschule in Koblenz, den Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig eröffnete. Der Kongress wird gemeinsam vom Bildungsministerium und dem Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit | Rheinland-Pfalz (IBEB) veranstaltet und ist das Forum zur Kindertagesbetreuung, bei dem sich Erzieherinnen und Erzieher, Träger, Initiativen, Eltern, Wissenschaft und Politik austauschen.

„Die Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz umfasst rund 2.600 Kindertagesstätten und mehr als 1.500 Kindertagespflegepersonen. Um dieses große und immer noch weiter wachsende System zu steuern, brauchen wir ein umfassendes Monitoring. Das streben wir mit der Novellierung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland-Pfalz an“, sagte Stefanie Hubig zu Beginn und betonte: „Wir haben in nahezu allen Bereichen der Kindertagesbetreuung ein Wachstum zu verzeichnen. Das ist erfreulich, denn eine gut ausgebaute Infrastruktur in der Kindertagesbetreuung ist gut für die Kinder, für die Eltern und für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen dabei immer die Kinder und Familien, die Fachkräfte, Träger und Jugendämter. Deswegen helfen uns die Zahlen der Statistiken alleine nicht weiter. Wir müssen die Zahlen interpretieren und die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Dazu wird dieser Kongress wichtige Impulse geben.“

„Immer wieder werden wir mit Zahlen konfrontiert, die uns den Arbeitsalltag der Kindertagesbetreuung erklären wollen. Wir brauchen Daten und Statistiken, nicht nur um Finanzströme abzubilden, sondern vor allem um verlässliche Aussagen zur Qualität und Wirkung frühkindlicher Bildung zu treffen. Das IBEB unterstützt als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis alle Akteure im Bereich der frühkindlichen Bildung durch die Aufbereitung von Daten, Zahlen und Fakten. Wir betonen den Wert der frühkindlichen Bildung und deren Bedeutung für die Kinder und ihre Familien, aber auch für die gesamte Gesellschaft“, sagte Professor Dr. Armin Schneider, Direktor des IBEB. Das unterstrich auch Bildungsministerin Stefanie Hubig: „Die Kindertagesbetreuung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Kommunen als Träger der Kindertagesstätten und die Länder benötigen dazu die finanzielle Unterstützung des Bundes.“

Mit Professor Dr. Gerd Bosbach von der Hochschule Koblenz und Dr. Christiane Meiner-Teubner vom Deutschen Jugendinstitut hatte die Tagung hochkarätige Fachleute für die beiden Hauptvorträge am Vormittag geladen. Am Nachmittag standen für die rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zehn Impulsforen zum Thema an.

In Rheinland-Pfalz gibt es rund 2.600 Kindertagesstätten. Bei der Kindertagesbetreuung der unter Dreijährigen nimmt Rheinland-Pfalz mit einer Versorgungsquote von 41 Prozent eine Spitzenposition unter den westdeutschen Flächenländern ein. Das Land investiert in diesem Jahr mehr als 600 Millionen Euro in die Kindertagesbetreuung.

III. KiTa-Kongress Rheinland-Pfalz

Daten, Zahlen, Fakten – Was sagt uns das? Kongress in Koblenz zeigt Chancen aber auch Tücken der Statistik auf

Wie sieht der Fachkraft-Kind-Schlüssel in Rheinland-Pfalz aus? Wie viele Betreuungsplätze gibt es? Für diese und viele weitere Fragen rund um die Kindertagesbetreuung werden in jedem Jahr Statistiken angefertigt. Was aber sagen uns diese Zahlen? Und welche Schlüsse ziehen wir daraus? Diesen Themen widmete sich der III. KiTa-Kongress des Landes Rheinland-Pfalz an der Hochschule in Koblenz, den Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig eröffnete. Der Kongress wird gemeinsam vom Bildungsministerium und dem Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit I Rheinland-Pfalz (IBEB) veranstaltet und ist das Forum zur Kindertagesbetreuung, bei dem sich Erzieherinnen und Erzieher, Träger, Initiativen, Eltern, Wissenschaft und Politik austauschen. Der Präsident der Hochschule Prof. Dr. Kristian Bosselmann-Cyran wies auf die mittlerweile selbstverständlich gewordene akademische Bildung im Bereich der frühen Kindheit hin, die Prodekanin des Fachbereichs Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Katrin Schneiders, stellte die Besonderheiten der empirischen Erkenntnisse in den Sozialwissenschaften heraus, die nicht immer eindeutig und sehr von den jeweiligen Perspektiven geprägt sei.

„Die Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz umfasst rund 2.600 Kindertagesstätten und mehr als 1.500 Kindertagespflegepersonen. Um dieses große und immer noch weiter wachsende System zu steuern, brauchen wir ein umfassendes Monitoring. Das streben wir mit der Novellierung des Kindertagesstättengesetzes in Rheinland-Pfalz an“, sagte Stefanie Hubig zu Beginn und betonte: „Wir haben in nahezu allen Bereichen der Kindertagesbetreuung ein Wachstum zu verzeichnen. Das ist erfreulich, denn eine gut ausgebaute Infrastruktur in der Kindertagesbetreuung ist gut für die Kinder, für die Eltern und für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen dabei immer die Kinder und Familien, die Fachkräfte, Träger und Jugendämter. Deswegen helfen uns die Zahlen der Statistiken alleine nicht weiter. Wir müssen die Zahlen interpretieren und die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Dazu wird dieser Kongress wichtige Impulse geben.“

Mit Professor Dr. Gerd Bosbach von der Hochschule Koblenz und Dr. Christiane Meiner-Teubner vom Deutschen Jugendinstitut hatte die Tagung hochkarätige Fachleute für die beiden Hauptvorträge am Vormittag geladen. Bosbach stellte Fehler und Täuschungen vor, beispielsweise der angebliche hohe Eisengehalt von Spinat. Dieser beruhe auf einem einfach zu durchschauenden Rechenfehler. Der Statistiker rief dazu auf, Zahlen kritisch zu hinterfragen und sich Zeit im Umgang mit Statistiken zu nehmen. Meiner-Teubner stellte die Aussagekraft der amtlichen Statistik für die Kindertagesbetreuung vor, die der Aufbereitung bedürften. Nicht alle Fragen ließen sich durch die Statistik beantworten, so sei es nicht möglich, die Entwicklung einzelner Einrichtungen zu erheben.

Am Nachmittag standen für die rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neun Impulsforen zum Thema an. Die Impulsgeber aus Wissenschaft und Praxis stellten u.a. die Aussagekraft einzelner Statistiken, den Datenschutz, die Bedeutung des verbrieften Rechtes auf Beschwerden, die Bedeutung der Daten für kleinere Träger vor.

„Immer wieder werden wir mit Zahlen konfrontiert, die uns den Arbeitsalltag der Kindertagesbetreuung erklären wollen. Wir brauchen Daten und Statistiken, nicht nur um Finanzströme abzubilden, sondern vor allem um verlässliche Aussagen zur Qualität und Wirkung frühkindlicher Bildung zu treffen. Das IBEB unterstützt als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis alle Akteure im Bereich der frühkindlichen Bildung durch die Aufbereitung von Daten, Zahlen und Fakten. Wir betonen den Wert der frühkindlichen Bildung und deren Bedeutung für die Kinder und ihre Familien, aber auch für die gesamte Gesellschaft“, sagte Professor Dr. Armin Schneider, Direktor des IBEB. Das unterstrich auch Bildungsministerin Stefanie Hubig: „Die Kindertagesbetreuung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Kommunen als Träger der Kindertagesstätten und die Länder benötigen dazu die finanzielle Unterstützung des Bundes.“

In Rheinland-Pfalz gibt es rund 2.600 Kindertagesstätten. Bei der Kindertagesbetreuung der unter Dreijährigen nimmt Rheinland-Pfalz mit einer Versorgungsquote von 41 Prozent eine Spitzenposition unter den westdeutschen Flächenländern ein. Das Land investiert in diesem Jahr mehr als 600 Millionen Euro in die Kindertagesbetreuung.

Danksagung

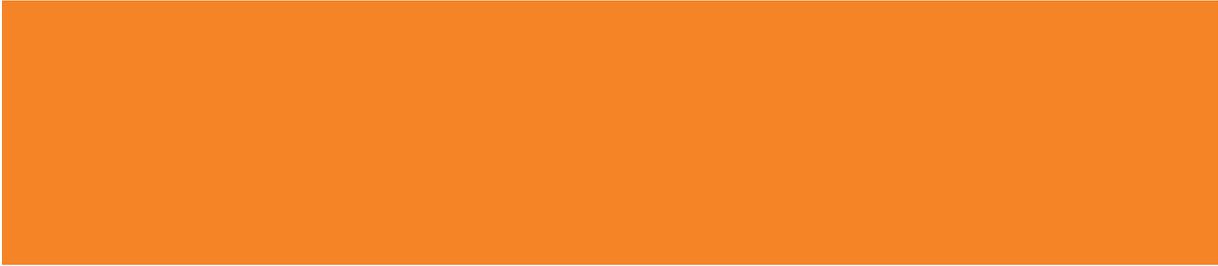
Wir bedanken uns im Namen der beteiligten Mitarbeiter*innen der Hochschule Koblenz und des Ministeriums für Bildung bei den Impulsgeber*innen und Moderator*innen, den Redner*innen sowie allen anderen Unterstützer*innen unseres III. KiTa-Kongresses.

Außerdem gilt unser Dank allen Teilnehmer*innen, die durch ihre Mitwirkung und ihre Beiträgen den Diskurs ermöglicht haben!

Wir haben in diesem Jahr zum ersten Mal die beiden Hauptvorträge videografiert und stellen diese auf unserer Homepage zur Verfügung.

Auf den IV. KiTa-Kongress im Jahr 2018 freuen wir uns und wünschen Ihnen bis dahin eine gute Zeit!

Prof. Dr. Armin Schneider und Ulrike Pohlmann



Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Rheinland-Pfalz herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch Wahlbewerber*innen oder Wahlhelfer* im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.